universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1926

22.3.1926

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage und mit der illustrierten Monatsschrift „Bergland".

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 736 Fernruf: Verwaltung Nr. 81

Bezugspreise: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. **Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagnummer 30 Groschen.** Mit Postzusendung **monatlich** S 4.60. Deutschland **monatlich** S 5.—; in das übrige Ausland **monatlich** S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien **monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—.80). Postsparkassa-Konto 52.677.**

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 66 — **Montag, den 22. März 1926** — **73. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 22. Octavian. Dienstag, 23. Otto. Mittwoch, 24. Gabriel E. Donnerstag, 25. Maria Verkünd. Freitag, 26. 7 Sch. M., E. Samstag, 27. Rupert. Sonntag, 28. 6. Palmsf. Gmt.

Eine Kundgebung für Südtirol im Oberinntale.

Telfs, 22. März.

Am 21. März fand hier eine große Kundgebung für Deutsch-Südtirol statt. Der neue Gemeindekinosaal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, als Bürgermeister Gapp die Versammlungsteilnehmer begrüßte, kurz den Zweck der Tagung darlegte und weiter ausführte, daß mit Rücksicht auf das unsichere Wetter von einer korporativen Beteiligung der Nachbargemeinden Abstand genommen wurde, weil eine Abhaltung der Tagung im Freien als unmöglich erschien. Vor Eingang in die eigentliche Tagesordnung sang die Liedertafel Telfs einen Chor, der starken Beifall fand.

Als erster Redner sprach Abg. Dr. Straffner, der ungefähr folgendes sagte:

Wenn ich Ihnen heute sagen soll, welche Stellung wir in der Deutsch-Südtiroler Frage einzunehmen haben, so kann ich unsere Stellungnahme in zwei Worte zusammenfassen: Wir protestieren! Ich will unseren Protest mit einigen Worten begründen, damit die weitere Oeffentlichkeit erfährt, daß unser Protest nicht grundlos ist. Wir protestieren gegen das in ein wissenschaftliches Gewand gekleidetes Märchen, daß Deutsch-Südtirol jemals italienisches Land war. Deutsch-Südtirol war vor bald 2000 Jahren zwar eine altrömische Provinz wie Frankreich und England, war aber nie von Römern, sondern von den Ahnen der Ladiner bewohnt, die mit dem alten Italien nichts gemein haben. Seit 1400 Jahren ist Deutsch-Südtirol von Deutschen bewohnt, die dem ganzen Lande sein typisches deutsches Gepräge gegeben haben. Die Burg Tirol, die Städte, Märkte und Dörfer Deutsch-Südtirols sind ebenso deutsch wie Innsbruck, Kufstein, München, Augsburg und Stuttgart. Wir protestieren deshalb, daß sogenannte Gelehrte des neuen Italiens die Heimat Andreas Hofers als welsches Land erklären. An der unverfälschten Deutschheit des Etsch-, Eisack-, Rienz- und Drautales ändert auch die gegenwärtige Besetzung dieser Gebiete nichts. Die Besetzung widerspricht den klaren Bestimmungen des Selbstbestimmungsrechtes. Das Selbstbestimmungsrecht, gegen dessen bindende Zusicherung die Mittelmächte in Friedensverhandlungen eingetreten sind, bildet das Fundament der Friedensverträge von Versailles und St. Germain, nicht der Vertrag von London vom Jahre 1915, durch den den Italienern für ihren Verrat an den Mittelmächten Südtirol bis zum Brenner versprochen wurde. Alle Gemeinden Deutsch-Südtirols haben sich im Jahre 1918 freiwillig für das Verbleiben bei Tirol und dem übrigen Deutschösterreich ausgesprochen, sie haben vom Selbstbestimmungsrechte Gebrauch gemacht, ohne daß dem einmütigen Willen der Deutsch-Südtiroler Rechnung getragen wurde. Das nachträgliche Bedauern des Präsidenten Wilson, daß er entgegen der unzweideutigen Willensäußerung der Südtiroler ihr Gebiet den italienischen Friedensunterhändlern zugesagt habe, ist kein Ersatz für das Selbstbestimmungsrecht. Wir protestieren daher gegen die Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Deutsch-Südtiroler.

Wir protestieren aber auch gegen die Behandlung der Deutsch-Südtiroler durch das faschistische Italien. Den Deutsch-Südtirolern wurde im Jahre 1919, als der Friedensvertrag von St. Germain im italienischen Parlamente behandelt wurde, von den verantwortlichen Ministern, den Referenten und dem Könige selbst die Achtung der kulturellen Einrichtungen, der nationalen Rechte und der administrativen Autonomie zugesagt. Die Einlösung dieser Versprechungen ist bis heute nicht erfolgt. Italien stellt sich jetzt auf den Standpunkt, daß im Vertrage von St. Germain Italien nicht in die Reihe jener Staaten aufgenommen sei, denen die Wahrung der Minderheitsrechte zur Pflicht gemacht wurde und daß infolgedessen die Behandlung der Deutsch-Südtiroler eine innenpolitische italienische Angelegenheit sei. Gewiß ist es richtig, daß Deutsch-Südtirol nicht unter die Bestimmungen des Minderheitenschutzes fällt, Italien hat aber durch seinen Delegierten auf der Friedenskonferenz freiwillig erklärt, daß Italien der Gedanke der Unterdrückung und Entnationalisierung vollkommen ferne liegt. Dieses Versprechen ist vor den Augen der Welt nicht geringer einzuschätzen als das geschriebene Recht über den Minderheitenschutz. Das faschistische Italien hat aber dennoch die Gemeindeautonomie aufgehoben, die Deutsch-Südtiroler mit ihren Erzfeinden aus Trient zu einer Provinz vereinigt, es hat die deutsche Sprache vollkommen unterdrückt, die deutschen Beamten des Landes verwiesen, die alten deutschen Ortsnamen beseitigt, sogar den Gebrauch des Namens Tirol unter Strafe gestellt, die Vertreter der Deutschen Südtirols an Leib und Leben bedroht, die deutsche Presse eingestellt, die deutsche Predigt in der Kirche untersagt, alle deutschen Schulen und Kindergärten vernichtet, den deutschen Privatunterricht verboten, während den Arabern Schulen in ihrer Muttersprache zugestanden werden. Bei all diesen Maßnahmen beruft sich der Faschismus vielfach auf die Praxis des alten Oesterreichs im italienischen Südtirol.

Ich kenne das Gebiet von Trient aus der Vorkriegszeit und kann sagen, daß die Italiener nicht nur ihre Volks- und Bürgerschulen, sondern auch ihre Mittelschulen hatten und sogar eine juridische Fakultät im reindeutschen Innsbruck verlangten.

Wenn wir heute hier diese Verhältnisse besprechen, geschieht es aus zweierlei Gründen. Erstens deshalb, weil es den Deutsch-Südtirolern gegenwärtig unmöglich gemacht ist, ihre eigenen Interessen zu vertreten, denn den Deutsch-Südtirolern ist nur ein Recht geblieben, das Recht, in der Sprache ihres Volkes zu schweigen.

Wir, als Blut von ihrem Blute und Fleisch von ihrem Fleische haben deshalb die Pflicht, der Welt zu sagen, daß der sonnige deutsche Süden ein Tal des Jammers wurde.

Zweitens dürfen wir in einem Augenblicke nicht schweigen, in dem die ganze Welt die Augen auf Deutsch-Südtirol richtet. Unser Protest richtet sich deshalb auch gegen jene, die als Berufene in den Tagen der Not glauben, über Deutsch-Südtirol schweigen zu müssen, ja nicht einmal den einzig richtigen Namen der Heimat Andreas Hofers, Deutsch-Südtirol, auszusprechen wagen und auf die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Deutsch-Südtiroler verzichten zu müssen glauben.

Es kann uns nicht verboten werden, mit den Deutsch-Südtirolern zu fühlen und für die Erhaltung der deutschen Kulturgemeinschaft einzutreten. Wenn das faschistische Italien dies nicht gern hört, daß wir es vor der Welt aussprechen, so möge es die Versprechen einlösen, die Italien unseren Volksgenossen südwärts des Brenners gegeben hat, und wir werden schweigen. Bis dahin aber beten wir:

Vater unser, der Du bist im Himmel, gib unseren Volksgenossen in Deutsch-Südtirol die Kraft, die schwere Bedrückung zu ertragen, bis Südtirol wieder im Vollbesitze seiner kulturellen Güter, seiner nationalen Rechte und seiner politischen Freiheit ist.

Als zweiter Redner sprach Chefredakteur Dr. Klotz, der betonte, daß in der Südtiroler Frage das Recht auf Seite Tirols, nicht Italiens, stehe. Die Faschisten versuchen, Nord- und Südtirol durch die Vernichtung der deutschen Kulturgemeinschaft geistig zu trennen, das muß unbedingt verhindert werden, denn wenn schon die politische Einheit zerrissen wurde, so müsse wenigstens die geistige erhalten werden. Dazu genügt nicht, daß wir von den Leiden der Südtiroler einfach Kenntnis nehmen. Wir haben im Sinne unserer Väter mit den Waffen des Geistes für die Einheit Tirols zu kämpfen. Wir müssen dies umso mehr tun, als die Schöpfer des Friedensvertrages wie Wilson und Lloyd George selbst eingekannt haben, daß Deutsch-Südtirol den Italienern zu unrecht zugesprochen wurde. Wir müssen deshalb alle Kraft aufwenden und jene Organisationen unterstützen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, in der Deutsch-Südtiroler Frage das Ohr des Volkes zu gewinnen.

Auch diese Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen.

Am Schlusse der Tagung ergriff Landeshauptmann Dr. Stumpf das Wort und mahnte die Anwesenden, die Tugenden der alten Tiroler zu betätigen, die Tirol in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. Wenn die heutigen Tiroler dies tun, dann wird für Tirol auch wieder einmal eine bessere Zukunft kommen.

Nach Dankesworten des Bürgermeisters Gapp und Absingung des Andreas-Hofer-Liedes, das von der Bürgermusik intoniert wurde, wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

> Die am 21. März 1926 in Telfs versammelten Oberinntaler bekräftigen aufs neue den Schwur der Treue zu den Brüdern in Südtirol und billigen völlig die jüngste Erklärung des Tiroler Landtages. Ungebrochenen Mutes halten sie fest am Rechte Tirols und an der Hoffnung, daß es verwirklicht werde. Sie verlangen, daß alle Kraft von Wort und Schrift aufgewendet werde, um das Gerechtigkeitsgefühl und den menschlichen Sinn aller Völker für die Sache Tirols aufzurufen.

Nur wenigen Versammlungsteilnehmern dürfte es aufgefallen sein, daß ein Vertreter der faschistischen Südtiroler Presse in der Versammlung ungestört anwesend war. Was würden wohl die Faschisten mit einem deutschen Journalisten etwa in Südtirol getan haben? Wir Deutsche sind eben Barbaren, wie Herr Mussolini sagt.

Reorganisation des Völkerbundes?

Ein englischer Vorschlag.

KB. London, 20. März. Die britische öffentliche Meinung beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage, welche Wirkung der Fehlschlag von Genf auf die überseeischen Länder, insbesondere auf die Vereinigten Staaten und die britischen Dominien haben werde. Der Staatssekretär für die Kolonien, Amery, äußerte sich gestern dahin, daß die innere Kraft und der Verantwortlichkeitssinn des Völkerbundes bei weitem verstärkt würden, wenn gewisse süd- und zentralamerikanische Staaten ihre Angelegenheiten in einem eigenen Völkerbund jenseits des Atlantic behandeln würden.

Ein französischer Plan.

KB. Paris, 20. März. In einem heute vom „Petit Parisien" veröffentlichten Artikel wird als Ersatz für den heutigen Völkerbundrat die Schaffung kontinentaler Völkerbundräte vorgeschlagen. Die Vollversammlung solle auch ferner in Genf zusammentreten. Ueber den kontinentalen Räten würde ein oberster Rat stehen, der jedoch nur die Rolle eines Schiedsgerichtes im Falle eines Konfliktes zwischen den verschiedenen kontinentalen Räten zu spielen hätte. Um Eifersüchteleien vorzubeugen, würden die Mitglieder des Obersten Rates durch die kontinentalen Vereinigungen gewählt werden, von denen jede einzelne das Recht auf eine bestimmte Zahl von Vertretern hätte. Die europäischen Großmächte würden im Verhältnisse zu ihrer Bevölkerung Stimmen erhalten. Die europäischen Kolonialmächte würden als Mandatare in den asiatischen und afrikanischen Völkerbundrat eintreten. Sie könnten also in den Obersten Rat durch verschiedene kontinentale Vereinigungen gewählt werden.

Der amerikanische Senat und der Völkerbund.

Erregte Debatte.

Washington, 21. März. Im Senat fand eine erregte Debatte über die Abrüstungsfrage statt. Der Zusammenbruch der Genfer Tagung wurde von den radikalen Abgeordneten dazu benützt, gegen die Politik des Präsidenten Coolidge Sturm zu laufen. Senator Reed erklärte u. a.:

Der Völkerbund ist ein Sammelsurium aller möglichen Nationen und Glaubensbekenntnisse der Welt und alle Bildungsstufen sind darin vertreten, vom Kannibalen bis zum hochzivilisierten Menschen. In dieser Gesellschaft trifft man unter anderen den Diktator Mussolini, der in seinem Lande alle Freiheit knechtet, England, das eifersüchtig an der Vorherrschaft zur See festhält, Frankreich, das überall in der Welt um Almosen bettelt, aber die stärkste Armee der Welt unterhält, Japan, das mit seinen Raubtierkrallen riesige Gebiete bereits unterjocht hat und in China und Rußland noch zu unterjochen sucht. Alle diese „Pazifisten" sind bis an die Zähne bewaffnet, sprechen aber gleichwohl immer vom Frieden unter den Völkern und von Abrüstung.

Senator Borah griff die Regierung deshalb an, weil sie die Einladung zur Abrüstungskonferenz angenommen hat. Die jüngsten Ereignisse in Genf hätten denjenigen Amerikanern recht gegeben, die Amerika immer davor gewarnt haben, sich dem Haager Schiedsgericht oder dem Völkerbund anzuschließen.

Macdonald über das Genfer Fiasko.

TU. London, 22. März. Macdonald hielt gestern eine Versammlungsrede über Genf, das ein tragischer Mißerfolg der englischen Diplomatie sei. Alle Früchte der Locarnopolitik seien vernichtet. Man müsse in der Tat von Chamberlain die Beantwortung der Frage verlangen, was er versprochen habe, wozu er in Genf verpflichtet gewesen sei und was er dort versucht habe. Die Schwierigkeiten bestehen vor allem darin, daß zur Zeit gewisse Leute vom Völkerbund diesen überhaupt vergessen haben und außerhalb des Völkerbundes ein Kollegium zu schaffen versuchen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland.

Erklärungen des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 21. März. Reichswirtschaftsminister Curtius legte im Reichstag bei der zweiten Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums die Grundzüge der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik dar und führte u. a. aus:

Der Handelsumsatz Deutschlands im Jahre 1925 beläuft sich in Ein- und Ausfuhr auf 21.2 Milliarden

Reichsmark, das sind 30 Prozent mehr gegenüber dem Jahre 1924. Unsere Handelsbilanz ist aber noch immer passiv gewesen. Wenn in den Monaten Jänner und Februar 1926 die Monatshandelsbilanz aktiv geworden ist, so beruht dieser Wechsel in erster Linie auf dem starken Rückgang der Einfuhr und erst in zweiter Linie auf einer geringen Hebung der Ausfuhr. Unsere Lebensmitteleinfuhr zeitigt eine ungeheure Belastung. Der Existenzkampf zwingt uns, auch ohne jede Rücksicht auf den Dawes-Plan, die Ausfuhr zu steigern. Ein wesentliches Mittel, die unserer Ausfuhr fast überall in der Welt bereiteten Schwierigkeiten zu überwinden, liegt in einer erhöhten Aktivität unserer Handelsvertragspolitik. Vor allem kommt es darauf an, auf einen besseren Handelsausgleich in Europa selbst hinzuarbeiten. Der Grundsatz der Meistbegünstigung ist für mich kein Dogma, sondern nur ein Mittel der Handelspolitik, das nicht für alle Zeiten zu gelten braucht; für die Gegenwart aber bleibt uns keine andere Wahl. Ein Abweichen von der Linie der Meistbegünstigung würde ein gefährliches Experiment bedeuten. Die tatkräftige Verfolgung der Handelsvertragspolitik ist auch durch den Währungsverfall in anderen Staaten erheblich verzögert und durch das Valuta-Dumping geschädigt worden. Die Lösung dieses Programms dürfte eine der dankbarsten Aufgaben für die Weltwirtschaftskonferenz sein.

Der Minister ging hierauf zu den Fragen der Innenwirtschaft über und erörterte zunächst die vorübergehenden Hilfsmaßnahmen der Regierung. Sehr schwierig, sagte er, ist die Lage des Ruhr-Kohlenbergbaues. Ueber die Notstandsaktionen darf die Sorge für die wirkliche Gesundung der Gesamtwirtschaft nicht vergessen werden. Der Kreditmangel wird erst allmählig behoben werden. Die von der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts erwartete Belebung des Kapitalmarktes ist eingetreten. Bei der neuen Geldflüssigkeit liegt die Erwägung einer weiteren Herabsetzung des Reichsbankdiskonts nahe. Zusammen mit der Reichsbank wird das Wirtschaftsministerium seine Bemühungen um die Hebung des Realkredits fortsetzen. Im Zusammenhang damit steht eine Verbilligung der Kredite. Die Banken haben ihre Zinssätze bereits herabgesetzt.

Zur Preissenkungsaktion betonte der Minister, daß keine mechanische Preisregulierung betrieben wird. Der Minister ging dann kurz auf das Steuersenkungsprogramm ein und betonte die Wichtigkeit der Statistiken und Enqueten für die Wirtschaft. Zweifellos, sagte er, macht unsere Wirtschaft einen Umstellungsprozeß größten Ausmaßes durch, dessen Grundzeichen die Rationalisierung ist. Die beste Hilfe kann der Staat dadurch geben, daß er durch eine Verwaltungsreform seine eigene Rationalisierung vorwärts treibt. Der Minister hofft, daß der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat in der Sommertagung verabschiedet werde.

Mißerfolg der italienischen Dollaranleihe.

Keine Aufnahme durch den amerikanischen Markt.

Newyork, 20. März. Das Bankensyndikat, geführt von Morgan u. Co., das im November des Vorjahres die italienische 100-Millionen-Dollaranleihe auflegte, gibt bekannt, daß der Syndikatsvertrag, der in diesem Monat abläuft, um 60 Tage verlängert wird. Die Anleihe, die seinerzeit von den Maklern überzeichnet wurde, ist im Publikum noch nicht untergebracht. Beträchtliche Teile sind unverkauft geblieben, so daß ein Kurssturz unvermeidlich wäre, wenn die Anleihe jetzt freigegeben würde. Wenn bei den Bankhäusern, die hinter der Anleihe stehen, auch kein Zusammenbruch wie bei der Anleihe für Polen zu erwarten ist, so dürfte der italienische Staatskredit einstweilen schwer geschädigt und neue Anleihen zunächst also nicht zu erwarten sein.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 22. März. Gestern früh setzte leichter Schneefall ein, der bis gegen die Mittagszeit anhielt. Den ganzen Tag über herrschte eine ungewöhnliche Kälte, die an den tiefsten Winter erinnerte. Heute bewölktes kühles Wetter.

Bregenz, 21. März. Das trübe und unfreundliche Wetter von gestern setzte sich auch am Sonntag fort. An diesem Tage kam die Sonne überhaupt nicht zum Vorschein, was ein Verweilen im Freien durch die an und für sich schon herrschende Kälte noch ungemütlicher machte.

Salzburg, 21. März. Leichter Schneefall, kalte Temperatur.

München, 22. März. Hier herrscht seit gestern wieder winterliche Witterung.

*

Die Auszahlung der 22 Prozent an die Beamten.

Wien, 21. März. Die Vertreter des 25-Ausschusses Hold und Janicki erschienen gestern im Bundeskanzleramt, um nähere Informationen über den Beschluß des Ministerrates wegen Auszahlung der Restbeträge von 22 Prozent an die Bundesangestellten einzuholen. Bundeskanzler Dr. Ramek und Finanzminister Kollmann bestätigten die Richtigkeit der Mitteilungen über den Ministerratsbeschluß und erklärten, daß die Regierung einen diesbezüglichen Gesetzentwurf in der am Dienstag, den 23. ds. Mts., stattfindenden Sitzung des Nationalrates einbringen werde und daß sie hoffe, daß dieser Entwurf noch in der Sitzung am 23. ds. Mts. zur Verabschiedung gelangt. Den Beamtenvertretern wurde ferner mitgeteilt, daß der Entwurf zum Personalvertretungsgesetz bereits von einem Ministerkomitee durchberaten und daß diese Verhandlungen in kürzester Zeit zum Abschluß gelangen werden. Der Entwurf werde daher schon in wenigen Tagen dem 25-Ausschuß zur Begutachtung übermittelt werden.

Erhöhung des exekutionsfreien Existenzminimums.

Vorlage an den Hauptausschuß.

Wien, 21. März. Die Bundesregierung beabsichtigt, vom Hauptausschuß die Genehmigung zu einer weiteren Erhöhung der in der Exekutionsnovelle vom Jahre 1922 bestimmten Wertausmaße einzuholen. Diese werden auf das Zehnfache der ursprünglichen Beiträge erhöht werden.

Die Verordnung soll am ersten Tage des auf die Kundmachung folgenden zweiten Kalendermonats in Kraft treten. Sie wird auch auf Exekutionen und einstweilige Verfügungen, die nach dem Tage der Kundmachung getroffen worden sind, anzuwenden sein.

Die seit dem Jahre 1924 eingetretene Verteuerung der Lebenshaltung, sowie die durch das Gehaltsgesetz vom 28. Juli 1924 eingetretene Erhöhung der Bezüge sprechen für die Erhöhung des Existenzminimums. Bei den oberen Bediensteten erschien die Spannung zwischen dem exekutionsfreien Bezug und dem Exekutionsteil, der früher 33 Prozent nicht überschreiten konnte, in einem gewissen Mißverhältnis. Bei den niedrigen Beamten schlägt der Gedanke durch, daß die Erhöhung der Bezüge einen wenigstens teilweisen Ausgleich für die Teuerung bilden und daher nicht ausschließlich den Gläubigern zugute kommen sollte. Wenn die Erhöhung des exekutionsfrei verbleibenden Betrages von einer Steigerung der Bezüge begleitet ist, kann auch die Kreditfähigkeit der Beamten nicht leiden.

Vorträge Dr. Seipels in Schweden.

KB. **Stockholm**, 20. März. Der frühere Bundeskanzler Dr. Seipel ist gestern früh in Stockholm eingetroffen. Dr. Seipel stieg in der österreichischen Gesandtschaft ab, wo er im Laufe des Tages die Vertreter der schwedischen Presse empfangen hat. Abends gab der österreichische Geschäftsträger ein Diner, an dem u. a. Staatsminister Saadler und Minister des Aeußeren Unden teilnahmen. Am 21. März gibt der deutsche Gesandte von Rosenberg, der in dieser Eigenschaft bekanntlich auch in Wien tätig war, einen Lunch zu Ehren Dr. Seipels. Abends ist er Gast des österreichischen Generalkonsuls. Am 22. März findet auf der österreichischen Gesandtschaft abermals ein Lunch für die österreichische Kolonie in Stockholm statt.

Abends wird Dr. Seipel bei der Gründungsfeier der schwedisch-österreichischen Gesellschaft in Stockholm den ersten Vortrag über das „Neue Oesterreich" halten. Anschließend daran wird der Hofsänger Andersen Lieder österreichischer Komponisten vortragen und ein Film „Oesterreichs Alpenwelt" zur Vorführung gelangen.

Am 23. d. M. wird Dr. Seipel als Gast des Prorektors der Universität Upsala Erzbischof Dr. Nathan Söderblum einen Vortrag über die „Grundbegriffe der Gesellschaftswissenschaft" halten.

Die schwedische Presse feiert Dr. Seipel als einen der erfolgreichsten und interessantesten Staatsmänner Europas, der Oesterreich aus den Gefahren der Inflationskrise gerettet hat. Seiner Persönlichkeit werden warme Begrüßungsworte gewidmet.

Sektionschef Schüller in Rom.

Rom, 20. März. Die Verhandlungen des Sektionschefs Dr. Schüller in Rom beziehen sich nach Blättermeldungen zunächst auf Verbesserung einiger Bestimmungen des Handelsvertrages, sodann auf große Grenzverkehrserleichterungen, bei denen sich Italien gegen unerwünschte politische Eindringlinge schützen will und endlich auf die Eisenbahnverkehrsfrage, namentlich hinsichtlich des Triester und des Durchgangsverkehres nach Polen.

Berufung von 150 österreichischen Ingenieuren nach Rußland.

Wien, 21. März. Wie die „N. Fr. Pr." erfährt, beschäftigt sich gegenwärtig die hiesige Arbeiterkammer mit den Vorbereitungsarbeiten zur Ermöglichung der Auswanderung von österreichischen Ingenieuren und Konstrukteuren in die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, wo infolge der fortschreitenden wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung sich der Bedarf an ausländischen Technikern (Maschinenbauer, Chemiker usw.) wesentlich vergrößert hat.

Aus Oesterreich beabsichtigt die Sowjetregierung 150 Ingenieure und Konstrukteure kommen zu lassen und sie hauptsächlich in den metallurgischen Industrien zu beschäftigen. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß die Bewerber der russischen Sprache mächtig sind. Die in Frage kommenden metallurgischen Industrien sind hauptsächlich in der Ukraine, ferner im Gebiete von Leningrad sowie zum Teile in den Uraldistrikten gelegen.

Ein politischer Mord bei Berlin.

Berlin, 20. März. Wie der „Vorwärts" meldet, ist der sozialdemokratische Parteikassier Ulrich in Oberschönewald auf dem Treppenflur seines Hauses von dem Portier, der dem politisch rechtsstehenden Werksverein angehört, erschlagen worden. Da zwischen den beiden des öfteren heftige politische Auseinandersetzungen stattfanden, wird angenommen, daß die Tat ein politischer Racheakt ist.

Tirol und Nachbarländer

Gemeinderatssitzung Imst.

Imst, 21. März.

Samstag, den 20. März, fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Plattner eine Sitzung des Gemeinderates statt. Eingangs derselben berichtete Vzbgm. Eichhorn in erschöpfender Weise über das von der Gemeinde Pfafflar bestrittene Eigentumsrecht der Gemeinde Imst am Angerlewald. Dieses Recht bestehe nach den Erhebungen unzweifelhaft für die Imster Gemeinde und es sei aussichtslos für die Gemeinde Pfafflar, das Eigentumsrecht genannten Waldes jemals zu erhalten. Dem Pfafflarern könne eventuell das Holzbezugsrecht zugestanden werden. In diesem Sinne sei bereits von der Bezirkshauptmannschaft Imst an die Gemeinde Pfafflar geschrieben worden. Zu den mit der erwähnten Gemeinde zu führenden Verhandlungen wegen eventueller Gewährung des Holzbezugsrechtes werden die G.-R. Eichhorn, Gstrein und Walch bestimmt.

Aus den nun folgenden Mitteilungen des Bürgermeisters seien erwähnt: Das dem Herrn Gottstein gehörige Gebäude wurde besichtigt und für Zwecke eines Epidemiespitales geeignet befunden, doch scheint der Besitzer das Objekt nicht mehr veräußern zu wollen. Am 10. d. M. hat eine Besichtigung jener städtischen Gebäude stattgefunden, die für Schulzwecke hergerichtet werden sollen. Der Malzstadel sei hiezu nicht geeignet und man kam daher zu dem Beschlusse, das alte Schulhaus entsprechend herzurichten und durch Ausbau des Dachgeschosses zu vergrößern, so daß dann sämtliche Schulklassen untergebracht werden könnten. Für die Bürgerschule käme der Salzstadel in Betracht. Die Landesregierung hat sich bereit erklärt, die entsprechenden Baupläne anzufertigen. Die Brücke am Bigerbache ist durch die Gemeinde Karrösten erstellt worden.

Weiters berichtet der Bürgermeister über die durchgeführte Versteigerung der Gemeindejagden und die Gründe, die den Stadtrat bewogen haben, die Ausrufspreise herunterzusetzen. Der Gemeinderat wolle daher beschließen: Die Herabsetzung der Ausrufspreise für die Jagden wird genehmigt, ebenso die dem Ersteigerer gemachte Zusage auf die Landesjagdabgabe nicht mehr als 30 Prozent Gemeindeabgabe zu berechnen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso der Vorschlag des Bürgermeisters, die ständigen Gemeindeabgaben, mit Ausnahme des 50prozentigen Zuschlages zu den Immobil-Gebühren und der Gemeindegebäudesteuer, im Ausmaße des Vorjahres provisorisch weiter zu erheben.

Es wird nun der neue Tarif für die Verwaltungsabgaben eingehend durchberaten und bei einzelnen Posten eine Ermäßigung beschlossen. Das Ansuchen des Franz Krismer um Verkaufsbewilligung des geschlagenen Holzes wird genehmigt. Der Bürgermeister bringt mehrere vom landwirtschaftlichen Komitee gefaßte Beschlüsse zur Verlesung, die genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. Ein Ansuchen dieses Komitees um 200 S für Begehung der Alpen und Festsetzung der Alpgrenzen gegenüber den Almen der angrenzenden Gemeinden wird bewilligt. Die Alpbauweisterstelle soll auf drei Jahre zur Ausschreibung gelangen.

Der Marie Prantl, geborene Seger, wird die Zusicherung auf Aufnahme in den Heimatsverband gegeben. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Johann Krismer und Josef Singer samt Familie. Die Heimatsberechtigung in Imst wurde nicht zuerkannt dem Johann Kerschbaumer, sowie den Herren Dworzack und Seipt.

Für die am 30. März in Imst stattfindende Schauvieh-Zuchtausstellung wird über Antrag des StR. Walch ein Preis von 50 S gewidmet. Für eine bei Straßenkanalisierungsarbeiten zugrunde gegangene Kuh hat die hiefür haftungspflichtige Gemeinde einen durch Versicherung nicht gedeckten Rest von 128 S zu bezahlen; wird genehmigt. Der Bürgermeister gibt weiter bekannt, wie viel von dem einzelnen Interessenten des Rosenweges zur Erhaltung zu leisten ist. Auf die Gemeinde selbst entfallen hiefür 60 Prozent. Der Alpmeister ersucht um einen Beitrag von 1000 S zur Wiederherstellung der von Lawinen zugrunde gerichteten Viehställe in der Alpe Maldon; wird vorschußweise bewilligt.

Armenvater Kugler bringt mehrere notwendige Verbesserungen und Anschaffungen im Armenhause in Vorschlag, denen zugestimmt wird. GR. mag. Müller frägt an, ob nach den Vorkommnissen, die er als bekannt voraussetze, der Bürgermeister es nicht für angezeigt erachte, gegen jedwede weitere Verwendung des Kooperators Lindner beim Schulunterrichte auf das entschiedenste Stellung zu nehmen. Der Bürgermeister lehnte es ab, in dieser Sache Schritte zu unternehmen, um nicht den seines Wissens bereits eingeleiteten gerichtlichen Erhebungen vorzugreifen.

Ueber eine Anregung des StR. Walch erklärte der Vorsitzende, das Ruhen des Verfahrens in dem beim Verwaltungsgerichtshofe anhängigen Prozesse bezüglich der Vereinigung Ober- und Unterstadt beantragen zu wollen, da nunmehr begründete Aussicht bestehe, die geplante Zusammenschließung beider Fraktionen einvernehmlich auf gütigem Wege zu erreichen.

Jahreshauptversammlung des Vereines für Heimatkunde in Kufstein.

Es wird uns berichtet: Am Dienstag abends hielt im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Löwen" der Verein für Heimatkunde seine Hauptversammlung ab. Der Obmann des Vereines, Schuldirektor Wagner, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Da die Festung Kufstein, in deren Räumen das Museum des Vereines untergebracht, in das Eigentum der Stadtgemeinde übergegangen ist, mußten mit der Stadt Vereinbarungen wegen des Eintrittsgeldes getroffen werden. Direktor Wagner dankte im Namen des Vereines der Stadtgemeinde für das Entgegenkommen dem Vereine gegenüber, wodurch dieser in die Lage versetzt wird, an die Vermehrung der Sammlung zu schreiten. Die Festung und somit auch das Museum des Vereines wurden im vergangenen Jahre von zirka zehntausend Personen besucht. Nachdem der Vorsitzende noch über die Neuerwerbungen und Spenden für den Verein gesprochen hatte, hielt Prof. Dr. Bader von Kufstein einen äußerst interessanten Vortrag über „Die Verwaltung der Stadt Kufstein im 17. und 18. Jahrhundert".

Der Redner, der mit der Neuordnung des städtischen Archives beschäftigt ist, verstand es durch eineinhalb Stunden, ein anschauliches Bild über die damalige Einteilung und Verwaltung der Stadt zu geben, über der Einwohner Rechten und Pflichten, über Steuern und Strafen zu sprechen, und manch heitere Episode der „guten alten

Zeit" seinen Zuhörern zu erzählen. Der Umstand, daß schon vor mehr als 150 Jahren eine Fleischsteuer und ein Pflasterzoll in Kufstein eingehoben wurde, brachte die Zuhörer der Gegenwart näher und söhnte sie mit den heutigen Verhältnissen einigermaßen aus. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, dem der Obmann des Vereines den besten Dank für seine interessanten Ausführungen aussprach.

Der Vereinskassier, Magistratsbeamter Franz Matausch, erstattete hierauf den Kassabericht, der ein erfreuliches Aktivum aufweist. Nachdem die Ueberprüfung der Kassa durch Hofrat Tafatscher und Oberpostkontrollor Mlinek vorgenommen war, wurde dem Kassier die Entlastung erteilt und ihm durch den Obmann der Dank des Vereines für seine Tätigkeit ausgedrückt.

Hierauf besprach Obmann Wagner die für das kommende Vereinsjahr bevorstehenden Aufgaben des Vereines und erbat sich für verschiedene Beschlüsse des Ausschusses die Genehmigung der Hauptversammlung. Der Antrag des Obmannes, zur Unterstützung der im Vorjahre von der Landesregierung ins Leben gerufenen Schnitzereischule, die an Stelle der für Tirol verloren gegangenen Heimindustrie des Grödnertales in St. Jakob im Defreggentale errichtet wurde, den Verkauf von in diesem Tale hergestellten Schnitzereien während der Saison zu übernehmen, wird mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Nachdem Herr Professor Prenn, der Vorstand der naturhistorischen Sammlung, über die neuerworbenen Stopfpräparate referierte, dankte Vizebürgermeister Doktor Bader im Namen der Stadtgemeinde dem Ausschuß für die Arbeiten, die er im Interesse der Heimatsgemeinde Kufstein geleistet. Obmann Direktor Wagner dankte allen Teilnehmern für ihre rege Anteilnahme, ersuchte um Mitarbeit jedes einzelnen und schloß die anregend verlaufene Versammlung.

Das italienische „Siegerdenkmal" in Bozen.

KB. **Rom**, 21. März. Offiziell wird verlautbart, der Ministerpräsident habe angeordnet, daß das Denkmal in Bozen, das von den Beiträgen des ganzen Landes errichtet werden soll, den Siegern Italiens gewidmet sei und daß darauf auch für die Trientiner Battisti, Chiesa und Finzi eine Widmung angebracht werde. Am Fuße des Monumentes wird eine gegen die Grenze gerichtete Bronzekanone aufgestellt werden.

Ferner wird verlautbart, daß die Architektur- und Skulpturarbeiten bereits vergeben wurden. Die öffentliche Sammlung habe bis jetzt zweieinhalb Millionen Lire ergeben.

Der Bozener Präfekturkommissär teilt in einer Unterredung über den Verlauf der Sitzung des Denkmalausschusses in Rom über die Platzfrage und die Art des Denkmales u. a. mit: Da das Monument auf dem Hauptplatz Bozens nicht errichtet werden konnte und ein Platz von geringerer Wichtigkeit nicht in Frage kam, fiel die Wahl auf den Ort, wo die Oesterreicher ihr Erinnerungsdenkmal aufzurichten gedachten, im Anblick des Eischtales und der herrlichen Dolomiten. Wie ich Ihnen schon früher sagte, wird das Monument nicht eine bloße Statue darstellen, sondern soll ein architektonisches Kunstwerk werden. Dem damit beauftragten Künstler wird es freigestellt werden, die Statue Battistis hineinzubringen oder nicht. Man kam zu diesem Entschluß von der Ansicht ausgehen, daß der einzige Platz für das Denkmal des großen Märtyrers nur Trient sein kann!" (Der Künstler wird wohl so viel Geschmack besitzen, um auf die Verwendung der Battististatue zu verzichten. D. Red.)

•

Vortrag eines Innsbrucker Gelehrten an der Budapester Augenklinik. Der Vorstand der Innsbrucker Universitäts-Augenklinik, Professor Dr. R. Seefelder, hielt am 17. d. M. in der Universitäts-Augenklinik in Budapest einen Vortrag über „Hydrophthalmus congenitus". Der Vortrag wurde über Einladung des Vorstandes der genannten Klinik, Hofrat Professor E. von Groß gehalten und fand in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Tóth, als Vertreter des Kultusministeriums, sowie zahlreicher Mitglieder der Budapester medizinischen Fakultät vor einem großen Auditorium von Aerzten und Studenten statt, die den Ausführungen des Vortragenden, die zum größten Teile das Ergebnis eigener Forschungen darstellten, mit regstem Interesse folgten.

Studentenheim der Universität Innsbruck. Auf die bereits derzeit einlaufenden Aufnahmsgesuche für das Wintersemester 1926/27 teilt die Heimleitung mit, daß der Einreichungstermin bis 31. Juli d. J. währt und die Erledigung der Aufnahmsgesuche am 6. August erfolgt. Dem Gesuche ist ein vollständig ausgefüllter Erhebungsbogen des Akademischen Wirtschaftsvereines Innsbruck beizuschließen.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Der 70jährige Pflegling Josef Leitgeb, die 71jährige Witwe Helene Gaugg geb. Großrubatscher, Elisabeth Redle, Chorfrau zur Ewigen Anbetung (Maria Agnes), 78 Jahre alt, Maria Gredler, Barmh. Schwester (Burchardi) im 54. Lebensjahre, Maria Waibl, Pflegling, 54 Jahre alt, die 77jährige Beamtenswitwe Sophie Lackner geb. Purlacher, verw. Hauser, und der B.-B.-Inspektor i. R. Wilhelm Schlotterbeck im Alter von 70 Jahren. — In Hall starb im Alter von 29 Jahren Franz Pohl, Schriftsetzer der Wagnerschen Univ.-Buchdruckerei in Innsbruck. — In Lustenau erlag im Alter von 64 Jahren die Photographensgattin Heuberger einem Schlaganfall. — In Bozen starb der Gärtner Josef Talin, in Gries die 47jährige Witwe Philomena Kofler geb. Andergassen; in Meran Frau Gertraud Prader und Frl. Therese Gschwari; in Bruneck der Oberingenieur i. R. Alfons Hirn, 78 Jahre alt; in Welschnofen der 76jährige Bauer Padöller. — In Salzburg verschied der Großkaufmann Gustav Stuböck im 64. Lebensjahre. — In Linz entschlief im Alter von 60 Jahren der infulierte Domdechant Monsignore Josef Lohninger. — In Wien starben Oberst i. R. Rudolf Kopsch, Edler von Wacherritt, im 86. Lebensjahre, Fritz Ganser, Prokurist des Oesterreichischen Phönix, und Frau Käthe Schedl geb. Jany, die Gattin des Handelskammerrates Schedl. — In Graz entschlief im hohen Alter von 94 Jahren Frau Therese von Reininghaus geb. Mautner. — In Klagenfurt starb der Rechtsanwalt Dr. Ivo von Hibler im Alter von 88 Jahren, in Bleiburg der Sattlermeister Stephan Maier, in Temesvar der Oberst d. R. Heinrich Edler von Appel im 65. Lebensjahre.

Eine Mystifikation bei Verteilung eines Ehrenzeichens. Zu der in der „Volkszeitung" vom 16. d. M. unter der Ueberschrift „Frotzelt die Landesregierung die alten Arbeiter?" gebrachten, von uns am 17. d. M. auszugsweise wiedergegebenen Nachricht über die Verleihung eines Ehrenzeichens für 40jährige treue Dienste, teilt das Amt der Landesregierung mit, daß die Landesregierung dem von der „Volkszeitung" abgedruckten Schriftstücke vollkommen ferne steht, daß es sich daher nur um einen unter mißbräuchlicher Verwendung amtlicher Bezeichnungen gemachten groben Unfug handelt. Die Erhebungen nach den Urhebern sind eingeleitet.

Schwierigkeiten im sozialdemokratischen Parteiheim. Zur Meldung des „Tiroler Anzeigers" von einem Fiasko des sozialdemokratischen Parteiheimes Hotel „Sonne", schreibt die „Volkszeitung", daß alle Meldungen über finanzielle Schwierigkeiten nicht richtig sind und daß auch der Pächter des Hotels „Sonne", Alfred Haura, nicht daran denkt, vom Pachtvertrag zurückzutreten.

Vom Wunderdoktor Gehrer. Wie der „Tiroler Anzeiger", das publizistische Sprachrohr des Wunderdoktors Gehrer, mitteilt, ist Gehrer aus der Haft in Bozen, wo er, wie berichtet, fünf Tage im Arrest verbringen mußte, wieder in Freiheit gesetzt worden. Er hält sich derzeit in Imst auf.

Lotteziehung. Am 20. März wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 50, 73, 7, 10, 32.

Tabaktrafik für Invalide. Der Landesverband der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Tirols teilt seinen Mitgliedern mit, daß die Tabaktrafik Roppen Nr. 32 zur definitiven Besetzung gelangt. Die Gesuche sind bis 13. April bei der Finanzlandesdirektion in Innsbruck einzubringen.

Fahrtlegitimationen für Pensionisten. Der Tiroler Pensionisten-Verein teilt mit, daß die Eisenbahn-Legitimationen eingelangt sind. Sie können täglich von 10 bis 11 Uhr im Beamten-Kasino in Innsbruck abgeholt werden.

Abschaffungen. Aus Oesterreich wurden für immer ausgewiesen: Der 23jährige Bauschlosser Vinzenz Coronello aus Pinzano, Kreis Udine; der 30jährige Steinmetz Franz D'Ettore aus Sparanise, Provinz Caserta, und die 21jährige Dienstmagd Maria Litzlfelder aus Rosenheim. — Aus Tirol wurden für immer abgeschafft: Die 20jährige Verkäuferin Barbara Gruber aus Wien; der 23jährige Schneidergehilfe Ladislaus Lang aus Aba, Bezirk Stuhlweißenburg, und die 42jährige Geschäftsführerswitwe Laura Roda, geb. Fuchs, aus Wien. — Die 19jährige Dienstmagd Anna Höllwarth aus Stummerberg, Bezirk Schwaz, wurde für beständig aus den Städten Innsbruck und Hall ausgewiesen.

Das Ausschütteln oder Ausklopfen von Staubtüchern, Bettvorlegern und dergleichen aus den Fenstern auf öffentliche Straßen, Gassen und Plätze ist bei Strafe verboten. Die Innsbrucker Schutzmannschaft wurde erneut strenge angewiesen, Zuwiderhandelnde sofort mittels Strafmandat zu bestrafen!

Kurse für Laienfleischbeschauer. Der Landeshauptmann für Tirol hat mit 10. März l. J. eine Kundmachung erlassen, die die Abhaltung von Fleischbeschauerkursen für Laien anordnet. Diese Kurse werden in den Schlachthöfen der Stadtgemeinden Innsbruck und Lienz abgehalten. Die Kurse dauern acht Tage. Die Höchstzahl der Teilnehmer wird mit 15 bestimmt. Die Teilnehmer haben vor dem Beginn des Kurses bei der Schlachthofleitung 12 S zu erlegen, die den tierärztlichen Leitern der Kurse für die Mühewaltung zufallen. Ueber die mit Erfolg abgelegte Prüfung wird ein Zeugnis ausgestellt. Die Taxe für die Prüfung beträgt 6 S. Der erste dieser Kurse beginnt in Innsbruck am 19. April, und in Lienz am 12. April l. J. Anmeldungen sind bis spätestens acht Tage vor Kursbeginn zu richten in Innsbruck an den Veterinärrat Richard Strohschneider und in Lienz an den Staatsobertierarzt Dr. Fritz Weber.

Der „bessere" Stadtteil. Wir erhielten folgende Zuschrift: Haben Sie es schon gehört, wo jetzt der sogenannte „bessere" Stadtteil liegt? Na, wird man hören, das ist nicht schwer zu sagen, denkt man doch an unser Villenviertel am Saggen. Oder sollte das nicht mehr stimmen? Ja, mit bestem Gewissen — wird jeder Innsbrucker sagen —, ich weiß nur, daß bis heute noch immer der „Saggen" — als sogenannter „besserer" Stadteil gilt. O, Du vernageltes Innsbrucker Bürgerhirn — bist Du nicht auch schon einmal „traus-Deni" gewesen? Hast Du nicht auch schon gehört, daß dort drüben, na — jenseits des großen Wassers (hab ich vielleicht nicht recht? Ja unseres großen Wassers!) noch ein Stadtteil liegen soll, der an ein ganz spaßiges „Gebilde" angrenzt, an das sagenhafte „Imperium hoettingensis", das nicht Stadt, nicht Markt, aber auch eigentlich nicht Dorf ist, also nicht Fleisch und nicht Fisch ist. Also und ich erkläre nun fix und steif, daß dieses nichts anderes ist, als das Viertel der oberen Zehntausend, das Viertel der Banken, der A.-G., der Börsen und Barone und der Krösusse, also mit einem Worte = der sogenannte „bessere" (Stadt)teil. Lachen Sie, bitte nicht — hier der Beweis: Die Bürger und Herren der Landeshauptstadt Innsbruck zahlen im Jahre 1926 einen 700prozentigen Zuschlag zur Landeswohnbausteuer; die Herrschaften und Krösusse des „Imperium hoettingensis" müssen — da sie ja „höher" sind als die Bürger der Landeshauptstadt — einen 900prozentigen Zuschlag blechen, also um 200 Prozent mehr als selbst die Saggenbewohner zahlen. Und da soll noch jemand sagen, daß wir Höttinger nicht zu den „Besseren" zählen!

Vereitelte Selbstmordversuche. Im Stindlgarten in Wilten hat sich am Samstag ein unbekannter Mann aufgehängt; er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten, bedrohte aber dann seine Retter und lief waldwärts davon. — Nach häuslichen Streitigkeiten wollte sich in seiner Aufregung ein 30jähriger im Saggen wohnender Mann am rechten Arm die Adern öffnen; da es wehe tat schnitt er nicht zu tief und landete schließlich mittelst Rettungswagen in der Nervenklinik.

Trinkerfürsorge. Am Dienstag, 23. d. M., von 6 bis 7 Uhr abends ärztliche soziale Sprechstunde der Landeskommission zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches, Boznerplatz Nr. 1/1.

Konzert der Musikkapelle Wiesing. Man schreibt uns: Die vom Kaufmann Josef Weinold ins Leben gerufene Streichmusikkapelle hielt am 19. d. Mts. in Schrettls Gastsaale ihr erstes Konzert ab. Der volle Saal spendete reichen Beifall, der von den jungen Musikern ob ihres staunenswerten Zusammenspieles redlich verdient war.

Lichtbildervortrag in Brixlegg. Am 27. d. M. wird Generalmajor a. D. Hermanny-Mikisch auch in Brixlegg über Einladung des Kriegervereines einen Vortrag mit Lichtbildern über die Kaiserschützen an der Südfront halten. Der Vortrag findet im Saale des „Brixleggerhof" mit Musik und bei Restauration statt. Der Reinertrag fällt dem Kriegerdenkmalfonds zu.

70. Geburtstag. Man schreibt uns: Am 21. März feierte eine der angesehensten Bürgersfrauen Kufsteins, Frau Josefine Kraft, im Kreise ihrer zahlreichen Familienmitglieder ihren 70. Geburtstag. Da sich die Dame wegen ihres in aller Stille wirkenden Wohltätigkeitssinnes großer Beliebtheit erfreut, dürften ihr die Glückwünsche der Bevölkerung sicher sein.

Amtstag der Arbeiterkammer in Kufstein. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltet am 23. März in Kufstein einen Amtstag. Rechtsauskünfte von 6 bis 8 Uhr abends im Arbeiterheim.

Besitzwechsel in Kufstein. Es wird uns geschrieben: Das in der Sparchen gelegene Ringersche Wohnhaus ging durch Kauf in den Besitz des Josef Schrott in Kufstein über, der dort eine Bäckerei zu bauen beabsichtigt.

Familienabend des Kriegervereines Kufstein. Es wird uns berichtet: Am Freitag abends veranstaltete der Kriegerverein Kufstein in den Räumen des Großgasthofes „Auracher" einen Familienabend. Der Vorstand des Vereines, Wilhelm Köhle, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Familienangehörige. Unter den Klängen der Orchestermusik stellte sich bald eine gemütvolle Stimmung ein, die durch den Vortrag eines Doppelquartettes der Kufsteiner Liedertafel nur gehoben wurde. Bankdirektor Mühlbauer trug das von Georg Lißka verfaßte „Brennerlied" sowie einige heitere Sachen unter großem Beifall vor. Große Heiterkeit erregte die Versteigerung von gespendeten Jurbesten, deren Erträgnis zur Stärkung des Unterstützungsfonds dienen soll. Direktor Mühlbauer dankte dem Vorstand Köhle für die Veranstaltung und Durchführung des gelungenen Abends.

Von der Leiter gestürzt. Aus Fieberbrunn wird uns berichtet: Am 18. ds. Mts. wollte Bartlmä Dersch, Hintergebenerbauer zu Grünbichl und Hofern, auf den Heustock hinaufsteigen, um Heu herunterzuwerfen. Dersch lehnte die Leiter von der Tenne über den Tiefstadl, der zwischen Heustock und Tenne liegt, hinüber zum Heustock. Als der Bauer hinaufstieg, rutschte die Leiter aus und Dersch stürzte in den Tiefstadl hinab, wobei er innerlich und äußerlich ziemlich schwer verletzt wurde.

Ehrung des Stationsvorstandes von Seefeld. Es wird uns berichtet: Am 14. d. M. fand in Seefeld im Hotel „Post" zu Ehren des Bahnstationsvorstandes, des Offizials Alois Traxl, ein von der Innsbrucker Eisenbahnermusikkapelle durchgeführtes Festkonzert statt, an dem sich außer vielen Familien auch Beamte der bayerischen Teilstrecke aus Mittenwald, Kainzenbad und Garmisch sowie der Bürgermeister von Seefeld und viele andere Gäste beteiligten. Der Grund zu dieser Ehrung war die im Dezember v. J. durchgeführte Verhaftung des vollkommen unschuldig verdächtigten Stationsvorstandes, der infolge des Uebereifers von Verwaltungsorganen über die Weihnachtsfeiertage in Untersuchung gezogen wurde. Nachdem die Eisenbahnermusikkapelle Herrn Traxl am Bahnhofe ein Ständchen gebracht hatte, bewegte sich der aus ungefähr 200 Personen bestehende Zug zum Gasthof „Post", wo L.-Abg. Gaßebner eine Ansprache hielt. An Hand von Erhebungsabschriften erbrachte er den Beweis, daß der Stationsvorstand damals vollständig zu Unrecht verhaftet worden ist und daß die Generaldirektion der Bundesbahnen es auch an entsprechenden Strafmaßnahmen gegen die schuldtragenden Organe nicht mangeln ließ. Damit ist die Unschuld des Vorstandes auch öffentlich bekundet worden. In ergreifender Weise trug dann das 13jährige Töchterchen Traxls ein Gedicht vor, worin die schmerzliche Zeit geschildert wird, in der die Familie ohne den Vater die Weihnachten zubringen und das neue Jahr abwarten mußte, ehe er seiner Familie wiedergegeben wurde. Eine ähnliche Widmung wurde vom vierjährigen Töchterchen des Assistenten Renner von Scharnitz vorgetragen, deren Inhalt in Form eines Gedenkschreibens dem Stationsvorstand übergeben wurde, nachdem sie zur Erinnerung von allen Anwesenden unterfertigt worden war. Auch andere Festteilnehmer hielten kurze Ansprachen und trugen manches zur Aufheiterung der bewegten Gemüter bei, so daß die Veranstaltung einen überaus würdigen Verlauf nahm. Aus den Ansprachen und Ausführungen ist mit Zuversicht zu entnehmen, daß die hier seinerzeit viel Aufsehen erregende Angelegenheit auch von der Oeffentlichkeit entsprechend gewertet wird und daß nun die unantastbare Ehre des schuldlos verdächtigten Stationsvorstandes Traxl wieder hergestellt ist.

Ein Racheakt. Aus Mötz wird uns berichtet: In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde dem Besitzer der Marienvilla, Bundesbahnoberinspektor i. P., Leopold Gatt, eine sechs Meter hohe, schön gewachsene Blaufichte von einem unbekannten Täter in Manneshöhe abgesägt. Der herrliche Baum war hier eine Seltenheit, die von den vielen Fremden und den Einheimischen allgemein bewundert wurde. Hoffentlich gelingt es den Behörden, den Frevler der verdienten Strafe zuzuführen. Die Anzeige wurde erstattet.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Aus Flirsch im Oberinntal wird uns geschrieben: Herr Heinrich Plattner feiert am 20. ds. Mts. sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma A. Drazl's Söhne in Flirsch. Herr Plattner trat mit 13 Jahren in die Firma als Lehrling ein und arbeitete sich durch seine Intelligenz bis zum Appreturleiter empor; diese Stellung bekleidet Plattner seit dem Jahre 1897 bis heute zur vollsten Zufriedenheit seiner Chefs.

Motorradunfall bei Bozen. Aus Bozen wird berichtet: Herr Josef Mohr, Maschinenhändler, Laubengasse, war mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt begriffen und fuhr in der Richtung von Moritzing gegen Gries. In der Nähe der Kirche von Moritzing, dort, wo die Straße die große Steigung, bezw. Gefälle aufweist, fuhren ihm vier Radfahrer entgegen, die mit ihren Rädern die ganze Straßenbreite zu besetzen schienen. Herr Mohr der — um ein eventuelles Unglück zu verhüten — sofort stark bremste, wurde durch die momentane starke Bremsung von seinem Motorade geschleudert und muß unglücksseligerweise mit dem Kopf aufgefallen sein, da er sofort schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Einbruch in Gries bei Bozen. Herr Josef Mutschlechner bemerkte, daß in sein guteingerichtetes Lebensmittelgeschäft in der Eisensteckenstraße in Gries Diebe während der Nacht eingedrungen waren. Sie wählten von den besten Sachen aus, 30 Kilogramm Salami im Werte von 700 Lire, beiläufig 100 Schachteln Sardinen im Werte von 260 Lire usw. Weiter sprengten sie eine Schublade und entwendeten 137 Lire, die dort aufbewahrt waren. Die Diebe öffneten mit einem Nachschlüssel die Tür, die vom Hof aus in das Geschäft führt. Sie mußten gute Ortskenntnisse gehabt haben, denn sie verstanden es auch, es so einzurichten, daß der Hund, den der Besitzer im Geschäfte zur Wache ließ, nicht bellte.

Eine große Betrügeraffäre in Südtirol. Dem „Volksblatt" wird aus Trient gemeldet, daß dort die Brüder Rossi, die Besitzer des Juweliergeschäftes in der Via Oriola, verhaftet wurden. Weitere Verhaftungen in der gleichen Angelegenheit wurden in Meran und Mezzolombardo vorgenommen. Es handelt sich anscheinend um ein versetztes Perlenkollier und dessen Besitzerwechsel.

Schwerer Brandunfall auf einer elektrischen Lokomotive. Aus Bludenz wird uns geschrieben: Der Lokomotivbegleiter Hermann Grün aus Innsbruck schaltete am 18. d. M. früh bei dem in der Station Bludenz zur Abfahrt bereitstehenden Personenzug Nr. 316 die elektrische Heizung ein. Im gleichen Augenblick fing infolge Kurzschluß an der Heizleitung das im Heizschalter befindliche Oel Feuer. Grün wurde vom brennenden Oel am ganzen Körper überschüttet und sprang, in Flammen gehüllt, von der Maschine. Trotzdem der Lokomotivführer Johann Haide das Feuer mit einem Feuerlöschapparat alsbald zum Löschen brachte, erlitt Grün an beiden Händen schwere Brandwunden. Er wurde in das Stadtspital Bludenz gebracht. Der Zug konnte mit 13 Minuten Verspätung abfahren.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Aus Feldkirch wird berichtet: Am 18. d. M. früh fuhr der Geschäftsreisende Eduard Rotter in Feldkirch mit seinem Personenauto durch das Churertor; in entgegengesetzter Richtung kam die Radfahrerin Lina Geiger aus Tosters. Diese verlor bei der engen Durchfahrt plötzlich die Geistesgegenwart und stürzte, wobei sie entweder auf das Trittbrett oder den Kotschützer des Autos fiel. Sie erlitt am linken Unterarm und am Kopfe leichte Verletzungen. Nach ihrer Angabe hat der Autolenker keine Huppensignale gegeben. — Die 11 Jahre alten Stiefschwestern Anna Hipp und Candida Glira in Feldkirch wurden am 17. d. M. nachmittags auf der Straße gegen Tosters vom Maler Leo Deigler aus Rotels von rückwärts mit dem Fahrrad niedergefahren und leicht verletzt.

Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Dornbirn des D. H. V. Aus Bregenz wird uns geschrieben: In der Vorwoche hielt die Ortsgruppe Dornbirn des D. H. V. ihre sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung in der „Flur" ab. Vertrauensobmann Koch berichtete über die Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre. Aus dem Kassabericht konnte eine Vermehrung des Ortsgruppenvermögens festgestellt werden. Bildungsobmann Küng berichtete über die verschiedenen bildnerischen Veranstaltungen der Ortsgruppe. Die Neuwahlen ergaben die mit Stimmeneinhelligkeit erfolgte Wiederwahl des Obmannes und des Ausschusses. Der Geschäftsführer des D. H. V. (Novak) sprach den Amtswaltern namens des Verbandes für ihre Mühewaltung und Opferbereitschaft den Dank und die Anerkennung aus. Er hielt sodann seinen Vortrag „Wirtschaftsprogramme der Angestellten" und erörterte im Zusammenhang damit die grundsätzlichen Forderungen der deutschen Gewerkschaften. Anschließend an diesen Vortrag berichtete der Redner noch über die letzte Vorsprache der Verwaltungsmitglieder der deutschen Angestellten-Gewerkschaften beim Bundesminister Dr. Resch, wobei insbesondere Fragen der Angestelltenversicherung, der Arbeitszeit, die Vorarlberger Werkmeisterfrage u. a. w. behandelt wurden.

Jahreshauptversammlung des Radfahrerklubs Lustenau 1896. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, hielt der Radfahrerklub Lustenau in der Vorwoche im Gasthof zum „Adler" seine 30. Jahreshauptversammlung ab. Die Wahl der Vereinsleitung ergab keine nennenswerten Aenderungen. Der Mitgliederstand zählt dermalen 82. In Würdigung ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Klub, wurden über Vorschlag zwölf Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die gleiche Ehrung wurde auch den Funktionären des Radfahrerverbandes für Tirol und Vorarlberg, Zollaberinspektor Otto Madlener und Oberrechnungsrat Fritz Zederfeld zuteil. Es wurde weiter beschlossen, die Feier des 30jährigen Bestandes durch Abhaltung eines Vereinsrennens mit anschließendem Festabend zu begehen.

Von der Pfänderbahn in Bregenz. Am Mittwoch den 17. d. M. fand im Regierungsgebäude in Bregenz die Bildung des Gründerausschusses der Pfänderbahn statt, in dem die beteiligten Körperschaften und Hauptinteressenten vertreten sind. (Ausgenommen die Gemeinde Lochau, die mit ihrer Zeichnung noch immer im Rückstande ist.) Zum Vorsitzenden wurde Landtagsvizepräsident Franz Natter bestellt. Fragen der Finanzierung und des Grunderwerbes, der Abschluß eines Syndikatsvertrages zwischen den öffentlichen Körperschaften, sowie die Vorbereitungen zu den endgültigen Verhandlungen mit den anbietenden Firmen bildeten den Gegenstand der Beratungen.

Jahresversammlung des Deutschen Volksvereines in Bregenz. Am Donnerstag fand im Gasthof „Zum Löwen" unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Obmannes Sieber die Jahreshauptversammlung des Deutschen Volksvereines in Bregenz statt, die einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte und einen anregenden Verlauf genommen hat. Die Neuwahlen brachten in der Leitung keine Veränderung. Diese setzt sich wie folgt zusammen: Erster Obmann Rechtsanwalt Dr. Mallaun, zweiter und geschäftsführender Obmann Sieber, Obmannstellvertreter Sohm, Schriftführer Boß, Stellvertreter Berkmann, Zahlmeister Alge, Stellvertreter Albert Trunsperger jun., Rechnungsprüfer Alfred Kinz und Julius Grensing. Unter Allfälligem wurde die Frage der Kinozensur angeschnitten. Es wurde festgestellt, daß dem Deutschen Frauenverein von der Landesregierung nicht die gleichen Rechte eingeräumt werden, wie der katholischen Organisation, weshalb auch die für die Zensur bestimmte Frau Marquart zurückgezogen wurde. Professor Sohm und Vizebürgermeister Schmid berichteten über die bisherige erfolgreiche Werbetätigkeit, wobei auch der wertvollen Mitarbeit des Deutschen Frauenvereines gedacht wurde.

Der Landesfeiertag und die Eisenbahn. Aus Vorarlberg wird uns geschrieben: Eine sehr unliebsame Ueberraschung erlebten heute sehr viele Leute, die den Abend-Sonn- und Feiertagzug Nr. 330, ab Bregenz um 21.02 Uhr, zur Heimfahrt benützen wollten. Als sie auf dem Bahnhofe die Abfahrt des Zuges erwarteten, wurde ihnen die Auskunft erteilt, daß der Zug heute nicht verkehre, weil er angeblich nur an den „gesetzlichen" Feiertagen geführt werde. Es ließe sich an diese Begründung eine lange Reihe von Betrachtungen anfügen, wenn man alle Ausführungen der dadurch irregeführten Reisenden aufzählen würde. Wir wissen nicht, ob am 19. d. M. auch in Tirol die Feiertagszüge ausfielen; aber das wissen wir, daß der Josefitag Landesfeiertag sowohl von Tirol als auch von Vorarlberg ist und daher mindestens für diese beiden Länder als „gesetzlicher" Feiertag auch auf der Bahn gilt, deren Direktion ja auch noch in Tirol liegt und die „gesetzlichen" Landesfeiertage kennen sollte. Mindestens eine Verständigung über den Zugsverkehr wäre nicht zu viel verlangt, wenn die Eisenbahn schon den Landesfeiertag zur „Sanierung" den Autogesellschaften überläßt.

Amtstag der Post- und Telegraphendirektion. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 26. d. M. im Amtszimmer der Vorstehung des Postamtes Bregenz in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags einen Amtstag abhalten.

Reichsdeutscher Grundbesitz in Südtirol unter dem Hammer. Die Meraner „Alpenzeitung" veröffentlicht eine lange Liste von Realitäten und Grundstücken, meist aus reichsdeutschem oder österreichischem Privatbesitz, die im Krieg von Italien beschlagnahmt wurden und nun zum Verkauf ausgeschrieben werden. Es handelt sich um eine Reihe von Villen, Wohnhäusern und Grundstücken im Bezirk Bozen, Meran und Riva, darunter u. a. die Villen Hofmann, Quistsana, Schöneck in Gries bei Bozen, das Plattnergütl in St. Magdalena bei Bozen, die Villa in Reissig in Oberbozen, der Neideggbof in Layern bei Klausen. Aus dem Bezirk Meran finden sich auf der Liste u. a. die Villen Rosa, Palma, Prader Hof, Villa Capri, Pension Royal, Villa Rhenania, Villa Henricie und Schloß Vermann bei Schenna. Aus dem Bezirk Riva: die Villen Lutz, Battisti, Emilia, Werder, Miravalle sowie die Villa des Erzherzogs Albrecht in Arco.

Bildung einer Kraftwagengesellschaft in Heiligenblut. Von dort wird uns geschrieben: Um den durch die Boykottbewegung gegen Italien wahrscheinlich größer werdenden Fremdenzuzug nach Heiligenblut und in das Glocknergebiet Genüge leisten zu können, hat sich in Heiligenblut eine Kraftwagen-Verkehrsgesellschaft gebildet, die die periodische Personenbeförderung von Lienz zum Glocknerhause über hat. Sie wird vier Linien in ihren Fahrplan aufnehmen, so daß es von fast jedem Zuge möglich sein wird, gleich die Weiterfahrt nach Heiligenblut und zum Glocknerhause anzutreten. Diese Fahrten sollen bereits mit 1. Mai beginnen. Es werden mehrere große, neue Omnibusse eingeschaltet, so daß dadurch auch bei stärkstem Andrange eine unbedingte Beförderung gewährleistet erscheint, zumal auch diesen Wagen bei Ueberfüllung Beiwagen zugegeben werden. Da in Heiligenblut auch durch Neubauten wieder vermehrte Unterkünfte geschaffen wurden, ebenso durch den Neubau der Marienhöhe, 200 Meter vor dem Glocknerhause, so ist der Großglockner eigentlich nur von dieser Seite wegen seiner gut bürgerlich eingerichteten Hotels und guten Unterkunftsstätten, sowie des leichten Hinankommens mit dem Kraftwagen auf der Glocknerstraße bis zum Gletscher für bequemere Reisende gut erreichbar.

•

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxishof" von 9 bis ½1 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Das Werk von Locarno. Montag, 22. März, (8 Uhr) Claudiasaal. Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Heinrich Rauchberg. — Eintritt für Mitglieder S 0.80, Nichtmitglieder S 1.20.

Das deutsche Bauernhaus und seine Verbreitung. Dienstag, den 23. März, (8 Uhr) Claudiasaal. Lichtbildervortrag von Universitäts-Professor Dr. Adolf Helbock. — Eintritt wie oben!

Liebe und Ehe. Donnerstag, den 25. März, 8 Uhr, Claudiasaal. Vortrag von Frau Steffi Taufmann-Dorasil (nur für Frauen und Mädchen). — Eintritt S 1.—. (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr.) Kartenvorverkauf ab Mittwoch nachmittags im Taxishof!

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenkurse!

Benützt die Urania-Leihbücherei! Nicht Monatsabonnement, sondern für 14 Tage entliehntes Buch 10 Groschen. +M261

•

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Vorträge und Veranstaltungen.

Lichtbildervortrag. Anläßlich der Monatsversammlung des Bundes Oberland findet Montag, den 22. d. M., im Gasthof „Breinößl", 1. Stock, abends 8 Uhr, ein Lichtbildervortrag über „Reiseerlebnisse eines österreichischen Seeoffizier" von Lschlt. Franz Lepuschitz statt.

Großdeutsche Parteiberatungen.

Samstag den 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet im eigenen Parteihause, Innsbruck, Museumstraße 22, „Alpenlandsaal", eine Sitzung der großdeutschen Landesparteileitung statt. Abends 8 Uhr findet im selben Saale eine großdeutsche Bürgermeister- und Gemeindevertreter-Tagung statt, bei der Abg. Dr. Straffner über das Gemeindesteuer-Gesetz und Landesrat Zösmair über Straßen- und Wasserbauten berichten werden. Weiter findet bei dieser Gelegenheit eine Aussprache über Gemeindefinanzen und das Abgabenteilungsgesetz statt.

Sonntag den 28. d. M., 9 Uhr vormittags, wird in den gleichen Räumen der 7. ordentl. Landesparteitag abgehalten, auf dem L.-Abg., Parteiobmann Doktor Straffner einen politischen, Vizepräsident GR. Langl einen wirtschaftlichen Bericht und StR. Dr. Pembaur ein Referat über Deutschsüdtirol erstatten werden.

Allen Parteiberatungen wird als Vertreter der Reichspartei der Vorsitzende der Reichsparteileitung, Präsident Dr. Botawa, anwohnen.

Die Aufgaben des Achenseewerkes.

Besichtigung durch die Mitglieder des Verbandes der Elektrizitätswerke.

Wir erhalten folgenden Bericht: Einer Einladung der „Tiwag" folgend, trafen sich am 19. d. M. am Bahnhof in Jenbach die Mitglieder des Verbandes der Elektrizitätswerke, Landesverband Tirol. Ein Sonderzug der Achenseebahn führte die Gäste an die Baustellen am See. Vor Beginn der Besichtigung gab Direktor Ing. Heller Aufschluß über Zweck und Umfang der Bauten. Sodann wurden die verschiedenen Baustellen gruppenweise besichtigt. Ein Mittagmahl vereinigte alle Teilnehmer an der Exkursion in den Räumen des Hotels „Post" in Pertisau. Direktor Ing. Heller begrüßte die Anwesenden und gab in kurzen Umrissen näheren Aufschluß über die Aufgaben des Achenseewerkes.

Insbesondere lenkte er die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß zwischen den bestehenden Tiroler Elektrizitätswerken und dem Achenseekraftwerke nicht etwa ein Interessenkonflikt, sondern vielmehr eine Interessengemeinschaft bestehe, weil es sich die „Tiwag" zur Aufgabe gemacht habe, die bestehenden Energieverteilungsunternehmungen mit Energie zu beliefern, daß sie aber nicht die Absicht habe, an deren Konsumenten Strom direkt abzugeben. Da die bestehenden Kraftwerke fast ausnahmslos im Winter Energiemangel und im Sommer Energieüberschuß aufweisen, das Achenseekraftwerk aber, dank seines enormen Wasserspeichers, in der Lage ist, allen Tiroler Werken genügend Winterenergie zu liefern und, dank seines leistungsfähigen Leitungsnetzes, unter allen Umständen befähigt ist die Verwertung der Sommerüberschüsse in die Wege zu leiten, sei eine vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Bedürfnisse gegeben und das Interesse gerechtfertigt, das der Verband der Elektrizitätswerke dem Bau des Achenseekraftwerkes entgegenbringe.

In seiner Entgegnung teilte Herr Dir. Wopfner als Obmann des Verbandes der Elektrizitätswerke, Landesverband Tirol, mit, daß die Tiwag das jüngste Mitglied des Tiroler Landesverbandes sei. Er begrüßte dieses Unternehmen, das nach einem Menschenalter die Ideen des Geographen Mengdius und des Majors Donath in die Tat umsetze, als wichtigen Faktor unserer Wirtschaft. Weiter gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß von den kommunalen Unternehmungen nicht nur Direktoren und Betriebsleiter, sondern auch Verwaltungsräte und Gemeindefunktionäre, voran als Senior Bürgermeister Pirmoser von Kufstein, erschienen seien. Er begrüßte weiter Ing. Fürst, Direktor des Vorarlberger Landes-Elektizitätswerkes, Ing. Semler, Direktor der Vorarlberger Kraftwerke und die übrigen Gäste. Die gigantischen Bauten haben das vollste Interesse der Verbandsmitglieder gefunden. Tirol sei zwar das am besten elektrifizierte Land des österreichischen Bundesstaates; dennoch — oder vielmehr gerade deshalb — brauche es ein großes Spitzenwerk, dessen Aufgabe es sei, den vielen bestehenden Laufwerken über die Schwierigkeiten der wasserarmen Zeit hinwegzuhelfen. Der von der Natur gegebene Speicher des Achensees sei zur Erfüllung dieser Aufgabe hervorragend geeignet und die darin noch schlummernden Kräfte seien bedeutungsvoll für die Energiewirtschaft Tirols; gerade die im Achenseewerke erzeugte Energie ermöglicht die Verwertung ungezählter Millionen Kilowattstunden, die bei den bestehenden Werken, wegen Mangel an Antriebskraft im Winter brach liegen. Der Trinkspruch des Vorsitzenden des Landesverbandes schloß mit Dankesworten an Direktor Heller und seine Ingenieure und galt der glücklichen Vollendung des Baues und dem Blühen und Gedeihen der Tiroler Wasserkraftwerke.

Nach Tisch brachte das Motorboot „Tirol" die Teilnehmer nach Seespitz. Der Weg führte dann zum Fenster II und von dort wurde der Horizontal-Druckstollen begangen. Nach Besichtigung des Wasserschlosses, das in gewaltigen Dimensionen aus dem Fels gesprengt ist, führte der Schrägaufzug an die Baustelle der Maschinenhallen und des Umspannwerkes im Innital.

Generalversammlung der Gläubiger der Vereinsbank in Kufstein.

Wir erhalten folgenden Bericht: Die durch Hotelier König am 21. ds. in Kufstein einberufene Generalversammlung war schwach besucht, wahrscheinlich deshalb, weil die Gläubiger durch die Presse schon von der 100prozentigen Befriedigung und der Uebernahme der Vereinsbank durch die Agrarbank informiert waren. Hotelier König eröffnete die Versammlung und verlas nach Begrüßung der Anwesenden den folgenden außerordentlichen Ausgleichsvorschlag, der von den Anwesenden mit Befriedigung aufgenommen wurde.

Außergerichtlicher Ausgleichsvorschlag.

a) Bevorrechtete Forderungen werden voll befriedigt.

b) Nicht bevorrechtete Forderungen über 1000 S werden vom Tage der Beendigung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens an zu dem Zinsfuße, der jeweils für jederzeit verfügbare Einlagen nach dem Konditionenübereinkommen der Großbanken am Innsbrucker Platze in Geltung steht, verzinst und vom 1. Juli 1927 an mit dem Betrage, der laut Abrechnung auf den Ausgleichseröffnungstag festgestellt wurde, zuzüglich obiger Zinsen bezahlt.

c) Nicht bevorrechtete Forderungen bis zu 1000 S werden verzinst wie vor ad b) und vom Tage der Beendigung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens an je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des einzelnen Gläubigers ausbezahlt.

d) Bestrittene Forderungen werden sinngemäß behandelt, wie die Forderungen zu b) und c) mit der Maßnahme, daß ihre Auszahlung vom Anerkenntnis, bezw. der gerichtlichen Feststellung abhängig ist.

e) Die Agrarbank für die Alpenländer garantiert als Bürge und Zahler die Einhaltung der in diesem Vorschlage enthaltenen Verpflichtung hinsichtlich aller im Ausgleichsverfahren der Alpenländischen Vereinsbank gerichtlich angemeldeten Forderungen und erbietet sich, den Vermögensabgang der Alpenländischen Vereinsbank zur Erfüllung der durch dieses Anbot begründeten Verpflichtungen im Rahmen ihrer Garantie aus eigenen Mitteln zu ergänzen.

f) Die Alpenländische Vereinsbank A.-G. und die Agrarbank für die Alpenländer bleiben mit diesem Anbote 8 Tage im Worte.

Die Frist von acht Tagen ist von der Zustellung dieses Anbotes an zu rechnen, die Annahme hat durch Rückschluß der anliegenden Erklärung, die vom Gläubiger ordnungsgemäß zu fertigen ist, an die Agrarbank zu erfolgen. Die Annahme gilt als termingemäß abgegeben, wenn die Zustimmungserklärung innerhalb der Frist zur Post gegeben wird.

g) Spareinleger der Alpenländischen Vereinsbank A.-G., die diesem Anbote zustimmen, haben überdies ihr Spareinlagenbuch mit der Zustimmungserklärung an die Agrarbank für die Alpenländer in Innsbruck einzusenden. Die Agrarbank für die Alpenländer wird mit Rechtsverbindlichkeit dieses Ausgleichsantrages die Sparbücher gegen eigene Einlagebücher, mit konformen Saldoübertrag umtauschen. Der Termin für die Behebung dieser Sparbücher wird durch die Tagespresse bekanntgegeben.

h) Falls ein außergerichtlicher Ausgleich scheitert, bleiben eingesandte Sparbücher in treuhändiger Verwahrung der Agrarbank für die Alpenländer.

Wegen Vermeidung einer sonst notwendigen Fortsetzung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens wird sämtlichen Gläubigern empfohlen, die Zustimmungserklärungen vollzählig und termingemäß einzusenden.

Agrarbank für die Alpenländer
als Garantin.

Alpenländische Vereinsbank A.-G.

Wie bekannt, hat das Gericht einen fünfgliedrigen Gläubigerbeirat bestellt. Dieser hat in seiner Sitzung vom 10. März 1926 den Ausgleichsvorschlag eingehend geprüft. Er empfiehlt der Gläubigerschaft dringend, dem Ausgleiche zuzustimmen und die Zustimmungserklärung eigenhändig unterschrieben postwendend an die Agrarbank zurückzusenden.

Dr. Frieden e. h. Dr. Kneußl e. h. König e. h. Grzesicki e. h.
Dr. Eduard Fischer e. h.

Rechtsanwalt Dr. Kneußl, der die Kitzbüheler Gruppe und auch noch andere Gläubiger vertritt, erläuterte in ausführlichen Worten die einzelnen Bestimmungen des Ausgleiches. Dr. Kneußl gab auch bekannt, daß vom Gläubigerbeirat und auch von der Agrarbank, gegen den Beschluß des Landesgerichtes, wonach dem Ausgleichsverwalter Schlemmer ein Honorar von 30.000 S zugebilligt wurde, energischer Widerspruch erhoben worden sei. Er führte die einzelnen Gründe hiefür an. Hotelier König gab noch über die letzten Zusammenhänge, die zum endgültigen Abschluß führten, Bericht und ersuchte die Gläubiger, die Agrarbank zu unterstützen und ihr volles Vertrauen entgegenzubringen.

Ein italienisches Urteil über die Südtiroler Frage

Rom, 20. März. Wie berichtet, wurde der berühmte 85jährige Jurist Senator Lucchini, Herausgeber der Zeitschrift „Rivista Penale", wegen Beleidigung Mussolinis, die in einem Artikel enthalten sein soll, unter Anklage gestellt. Lucchini hat dieser Tage auch dadurch Aufsehen erregt, daß er einen kritischen Brief gegen die Südtirolpolitik Mussolinis veröffentlichte. Er nahm eine von Farinaccis Blatt „Regime Fascista" ausgeschriebene Umfrage über die italienischen Renegaten im Auslande zum Anlaß, um sich über Südtirol zu äußern. Er schrieb:

„Da Ihr Zirkular vom Brenner und der deutschen Kampagne gegen Italien spricht, so gestatten Sie mir, der ich an Patriotismus hinter niemanden zurückstehe, der ich das sogenannte Alto Adige ein wenig kenne und zuletzt den ganzen September in Meran zugebracht, wo ich sehr Schönes sah, so gestatten Sie mir, mit der ganzen Offenheit meines Temperaments, an die Sie ja appellieren, die dort ausgeübten Regierungsmethoden nicht zu billigen. Denn sie dienen nur einerseits dazu, die Eingeborenen immer mehr gegen uns aufzuhetzen, andererseits, von trüben und unkorrekten Elementen abgesehen, die weder Ehre noch Vorteil bringen, unsere Mitbürger fernzuhalten und dadurch den übrigens unveräußerlichen Besitz jener Zone immer mehr zu erschweren und zu verteuern."

Theater+Musik+Kunst

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar. In der Titelpartie Grete Ehrlich. Dienstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pfann „Paganini", Operette von Franz Lehar. Mittwoch halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pfann „Die Bacchusnacht", Operette von Bruno Granichstaedten. Neue Ausstattung. Karl Pfann a. G. in der Partie des Kaiser Nero, mit der er bei der Aufführung der „Bacchusnacht" am Theater an der Wien und überall die größten Erfolge erzielt hat. Die nächste Aufführung der erfolgreichen Operette „Paganini" mit Karl Pfann a. G. findet über vielseitiges Verlangen am Donnerstag den 25. d. M. halb 8 Uhr abends statt; der Vorverkauf für diese Vorstellung hat Montag an der Tageskasse begonnen.

= **Gastspiel Karl Pfann als „Paganini" am Innsbrucker Stadttheater.** Auch die Erwartungen, die man auf die „Paganini"-Aufführung am Freitag setzte, wurden bei weitem übertroffen. Pfann bot gesanglich, wie darstellerisch eine Leistung, die beim musikverständigen Publikum einen starken Eindruck hinterlassen hat. Spiel und Maske waren vorzüglich; sein Gesang bewies in jeder Lage, in jedem Tonansatz eine hervorragende Schule. Die Operette, oder besser gesagt Spieloper, war einfach nicht wieder zu erkennen; einzelne Lieder sowie die Duette „Dein süßer Rosenmund" und „Niemand liebt Dich so wie ich" wurden mit Virtuosität, Innigkeit und einem Vortrag gebracht, der das Publikum in seinen Bann zwang. Sämtliche übrigen Darsteller waren vorzüglich und hielten sich im Rahmen unserer früheren Besprechung. Für das erkrankte Fräulein Weingart hatte Fräulein Elden die Rolle der Primadonna Bella Giretti übernommen, die sie in anerkennenswerter Weise durchführte. H—l.

= **Bronislaw Hubermann** hat am Freitag (19. März) im Stadtsaal konzertiert; der Abend bestätigte in vollstem Maße die Erwartungen, die man dem großen Meister der Geige entgegenbrachte. Was Hubermanns Spiel, bei souveräner Beherrschung aller technischen Anforderungen, auszeichnet, ist die abgeklärte Objektivität des Vortrages, die den Künstler in vornehmer Bescheidenheit hinter dem Werk zurückstehen läßt. Daß es ein echter Künstler ist, der seine Subjektivität im Zügel hält, bewirkt, daß wir in seiner Interpretation alle hundert- und tausendfach wechselnden Offenbarungsformen der unendlich reichen musikalischen Welt von Bach-Beethoven bis hinüber zu Tschaikowsky-Chopin-Sarasate genießen, die reinste, ungefärbteste Verwirklichung der in ihnen lebenden Gedanken und Gefühle sind. — Die Kreutzersonate ist eine im Konzertsaale häufige Erscheinung. Sie ist ja im höchsten Maße das, was man konzertant nennt. So wundervoll wie diesmal von Hubermann habe ich sie aber noch nie spielen gehört: Wie zwischen den unerhörten, alle Tiefen und Höhen aufwühlenden Stürmen des ersten und dem aufpeitschenden Prestissimo des letzten Satzes die alles Irdische „im wesenlosen Scheine" hinter sich lassenden Variationen gestaltet wurden, das war nachdrücklichstes Erlebnis. Und darauf erklang wie der Glanz einer anderen Welt ein Adagio mit darauffolgender Fuge Johann Sebastians, des Einzigen. Von besonderem Interesse war es aber, Hubermann als Interpreten des Tschaikowskyschen Violinkonzertes zu hören; sein souveränes Können in technischer wie in geistig verstehender Hinsicht mußte alle zwischen Derbheit und Sentimentalität schwankenden Gefühlskurven des Werkes so intensiv zur Geltung zu bringen, daß es dem Hörer gleichsam neu erstand. Die herbe, bei aller Gefühlstiefe dem Weichlichen nie verfallende Kunst Hubermanns konnte nicht überzeugender und prägnanter zum Ausdruck gebracht werden als hier. Ueber das Kleine und Kleinere, was schließlich noch geboten wurde, kann ich mich kurz fassen; daß auch da durchaus Schönes geboten wurde, bedarf keines Wortes. Am Klavier saß Friedrich Schulze und bot als Begleiter (wenn man in diesem Falle von „Begleitung" überhaupt sprechen darf) so restlos Ausgezeichnetes, daß auch Töne höchsten Lobes sein Verdienst nicht gebührend würdigen könnten. Der Stadtsaal aber war Zeuge nicht endenwollender Beifallsstürme. m.

= **Schauspiel-Theatergemeinde.** Ab heute liegen die Zeichnungslisten für die Theatergemeinde in der Theaterkanzlei auf.

= **Musikverein Innsbruck.** Am Dienstag den 6. April abends 8 Uhr wird im Musikvereinssaal Frl. Elsa Weiß aus Bregenz, Schülerin der Meisterklasse des Herrn Professor Max Pauer am Konservatorium in Leipzig, einen Klavierabend geben. Der jungen Künstlerin geht der Ruf einer sehr begabten Pianistin voraus und sie wird Werke von Bach, Mozart, Schubert, Schumann und Brahms zu Gehör bringen.

= Der Zitherhort „Harmonie" hatte für sein am 18. d. M. im Saale des Hotels „Maria Theresia" ausgeführtes Konzert ein interessantes Programm gewählt, das zahlreiche Freunde der Zither anlockte. Musikmeister Josef Frank am Dirigentenpult leitete mit gewohnter Routine das feinabgestimmte Zusammenspiel der Zithern, die, von Geige, Cello und Gitarre unterstützt, schöne Klangwirkungen erzielten. Die vorgetragenen Musikstücke waren durchwegs Erstaufführungen des Vereines und bewiesen wieder, welch reiche Ausdrucksmöglichkeiten sich auch auf diesem bisher vernachlässigten Instrumente bieten. Den wärmsten Widerhall bei den Zuhörern fand aber doch ein Potpourri, das wohlbekannte Tiroler Volkslieder umfaßte, die wohl das eigentliche Gebiet der Zither sein dürften. Konzertmeister Josef Frank selbst bewies in einigen virtuos vorgetragenen Einzelnummern seine eigene Meisterschaft auf der Zither. R.

Turnen+Sport+Spiel

Wiener Fußballspiele.

KB. Wien, 21. März. Das Meisterschaftsspiel Rapid gegen Hakoah endete 3:3 (2:0). — Die beiden Cupspiele Sportklub gegen Simmering sowie Slovan gegen F. A. C. mußten wegen schlechter Bodenverhältnisse abgesagt werden.

Die Bodensee-Fußballvereinigung. In einer Sitzung vom 28. Februar wurde diese Vereinigung bekanntlich in Romanshorn gegründet. Angeschlossen haben sich bisher insgesamt 18 Vereine, und zwar: Oesterreich: F. C. Bregenz, F. C. Lustenau 1907, Tbd. Lustenau, Haag Lustenau. Deutschland: F. C. Konstanz 1900, Bfr. Konstanz, F. C. Ueberlingen, F. B. Wollmatingen, F. C. Radolfzell, F. C. Ravensburg, V. F. B. Friedrichshafen, Sp. V. Friedrichshafen, Bfl. Lindau, F. C. Singen 04. Schweiz: F. C. Romanshorn, F. C. Arbon, F. C. Kreuzlingen, F. C. Amriswil. Diese statistische Anzahl der gemeldeten Vereine beweist, daß der Gedanke einer Bodensee-Fußballvereinigung großes Interesse findet. Das erste Spiel um die Bodenseemeisterschaft fand auch schon letzten Sonntag statt. Turnerbund Lustenau 1 gewann gegen Sportverein Friedrichshafen 1 überlegen mit 4:0 Toren.

Prima **Maco**-Strümpfe
Doppelsohle und Hochferse
Palmers unter den Lauben Schilling **2.30**

Gendarmerie-Skikurs in Dalaas. Von dort wird uns geschrieben: Die Gendarmerie Vorarlbergs hat hier den diesjährigen Skikurs in der Zeit vom 15. bis 21. März unter dem Kommando des Oberinspektors Schmid aus Feldkirch abgehalten. Für diese Skiübungen und Skikurse sind die außerordentlich günstigen Terrain- und Schneeverhältnisse in und um Dalaas maßgebend gewesen. Die Kursteilnehmer waren im Gasthof zur „Post" untergebracht und sprachen beim Abgange ob der tadellosen Unterkunft voll des Lobes.

Gerichtszeitung

Ein richtiger Plattenbruder.

Innsbruck, 22. März.

Samstag hatte sich vor dem Schöffengerichte der 30jährige Josef Stampf aus St. Pölten wegen mehrerer schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Die vom Staatsanwalt Hofrat Haupt vertretene Anklage legt ihm fünf Einbrüche zur Last, die Stampf in den Jahren 1918, 1919 und 1925 auf österreichischem Boden begangen hat.

Der Angeklagte hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich und scheint zeitweise überhaupt nur aus dem Erlös von Einbrüchen sein Leben zu fristen. Die Wiener Polizeidirektion führt ihn in ihren Registern schon seit der Kriegszeit als einen der vermegensten und gefährlichsten Einbrecherbanditen. Im Kriege wurde Stampf zweimal fahnenflüchtig und wurde beidemale nach längerer Zeit verhaftet, es gelang ihm jedoch, bei der Eskortierung zu entfliehen und sich einer weiteren Verfolgung bis zum Erlasse der Amnestie zu entziehen. Nach dem Zusammenbruch trat Stampf bei der berüchtigten Wiener Volkswehr in Dienst, nach seiner Entlassung verübte er drei von den Einbruchsdiebstählen, wegen welcher er sich nunmehr vor dem Innsbrucker Schöffengericht zu verantworten hatte. Als Stampf der Boden in Oesterreich zu heiß wurde, ging er nach Ungarn zur Roten Armee Bela Kuns. Im Jahre 1923 ging der Angeklagte wieder nach Hause zu seinen Eltern und arbeitete ein Jahr lang in einer Fabrik in St. Pölten. Seit zwei Jahren bezog Stampf die Arbeitslosenunterstützung, scheint aber auch auf andere Weise sich Geld gemacht zu haben, so daß er immer über größere Beträge verfügte. Im Juni v. J. wurde Stampf in Innsbruck verhaftet, als man ihn einen Einbruchsdiebstahl am Wiltenberg, bei dem er zwei Fahrräder erbeutete, nachweisen konnte.

Bei seiner Verhaftung wurde Stampf auch mehrerer nach dem Zusammenbruch begangener Einbrüche auf Grund von Gendarmerieausschreibungen schuldig erkannt. Es handelt sich hiebei um einen Einbruch in die Vöslauer Villa des Teppichhändlers Philipp Hoos, der vor kurzem Selbstmord beging. Bei diesem Einbruch, den Stampf mit zwei Komplicen, gleichfalls Deserteuren, vollführte, blieb es beim Versuch, weil der Hausmeister der Villa die Diebe überraschte und durch Revolverschüsse vertreiben konnte. Stampf wurde zwar bald nach dem Einbruch verhaftet, unternahm aber einen verwegenen Ausbruchsversuch, der ihm auch gelang.

Bald nach dem Vöslauer Einbruch lernte Stampf bei einem Champagnergelage in einem Wiener Nachtlokal die damals 17jährige Hilfsarbeiterin Hermine K. kennen, der er sich als Baron Rudolf von Steidl vorstellte. Stampf, der elegant auftrat und über viel Geld verfügte, bewog das Mädchen, sich ihm anzuschließen, und unternahm mit ihm eine Reise nach Braunau, wo er allerdings ohne Wissen seiner Begleiterin sich an einem größeren Tabakschmuggel beteiligte. Hierauf kehrte der Angeklagte mit seiner Begleiterin wieder nach Wien zurück und fuhr mit ihr einige Tage später nach Waidhofen. In Waidhofen scheint sich Stampf recht gut ausgekommt zu haben, denn in einer einzigen Nacht verschaffte er sich durch Einbruch Eingang in die Villen dreier wohlhabender Waidhofener Bürger und stahl eine Menge von Schmuckstücken, Kleidungsstücken, Wäsche und Lebensmittel. Mit welcher Frechheit Stampf bei Verübung seiner Einbrüche vorging, erhellt aus dem Umstande, daß alle drei Häuser bewohnt waren und Stampf trotzdem sich stundenlang darin aufhielt, in Ruhe seine Diebsbeute zusammensuchte und zum Davontragen verpackte. Die Begleiterin Stampfs, die damals noch unbescholtene Hermine K., hatte von den Taten ihres Kavaliers keine Ahnung. Als Stampf vom Tage nach Verübung der Einbrüche mit seiner Begleiterin fortfahren wollte, wurde er am Bahnhof zur Ausweisleistung angehalten und legitimierte sich mit einem Landsturmlegitimationsblatt auf den Namen Adolf Rühm. Erst später stellte sich heraus, daß Stampf diese Urkunde in Linz einem Kameraden in einem Gasthause gestohlen hatte. Der Gendarm, der Stampf perlustrierte, wollte auch dessen Gepäck untersuchen. Stampf gab jedoch vor, zu seinem Koffer keinen Schlüssel zu besitzen und erbot sich bereitwilligst, sein Gepäck auf der Bahnhofwachstube zu deponieren. Während der Koffer, in dem, wie die spätere Untersuchung ergab, sich die ganze Diebsbeute aus den Einbrüchen befand, in das Bahnhofsgebäude geschafft wurde, be-

---

Gesund an Leib und Seele sein, das ist der Quell des Lebens.
Johann Heinrich Voß.

Frühling.

Von Hermann Schramm.

Frühmorgens, als ich erwachte, kam er mit den Sonnenstrahlen durchs Fenster geflogen. Fast vorwurfsvoll glitt die Sonne über die Stäubchen, die auf Schreibtisch und Büchern lagen. Als ich blinzeln wollte, stach sie mich ins Gesicht und ich sprang beschämt aus dem Bett. Wie das kalte Wasser dann erfrischte und die letzten Schlafgeister aus den Gliedern jagte. Und dann hinaus in den hellen, sonnigen Morgen. Wie sind die Wege alle so sauber und frisch, aus allen Gesichtern leuchtete stille oder lachende Freude über den wunderbaren Frühlingstag. Manches Mädel, das zur Schreibmaschine oder hinter den Laden eilt, hat Sehnsucht in den Augen. An einem Heckenzaun arbeitet ein alter Mann — nein er arbeitet nicht —, er vergnügt sich. Er beschneidet übermütige, sprossende Zweige und ich weiß sicher, daß er sich schon den ganzen Winter darauf gefreut hat. Eine tiefe Freudigkeit liegt über dem von harten Runzeln gefurchten Gesicht.

„Bitt' schön, Herr, setzten S' an Groschen!" Zwei Knirpse schauen gespannt auf meine Hand und atmen sichtlich auf, als sie sich in die Tasche senkt. Schon ist der Kreis gezogen und da liegt auch der Groschen schon drinnen. Sie treffen aber nichts, die kleinen Kerle und ich kriege fast Lust, da mitzutun. Aber die Buben täten mir leid, wenn ich den Groschen gewänne. Weiter bergan! Ein leichter Wind streicht durch die hohen Wipfel, läßt alte Blätter vor mir hertanzen und kühlt meine vom Steigen heiße Stirne. Eine junge Eiche raschelt mit den dürren Blättern. Immer schneller bergan. Herrgott! Wo kommen denn auf einmal die Kräfte her? Es kann nicht steil genug aufwärts gehen. Ich fühle meinen Körper wie schon lange nicht mehr, jeden Muskel, der sich spannt, jede Sehne, die sich straft. Macht das der Frühling? — Immer aufwärts! Was Weg, was Steg! Aufwärts, durch dick und dünn zur Höhe! Da wird es zwischen den Stämmen licht, Sonnenpfeile gleiten durchs Geäst und werfen spielende Lichter auf den weichen Nadelteppich, machen Tautröpfchen, die an zarten Moosgräsern hangen zu glitzernden Tränen und schimmernden Perlen. Wie ich aus dem Walde auf die freie Kuppe trete, umfängt mich warme, schmeichelnde Sonnenwärme und hüllt mich in unendliches Wohlsein. Ich liege rücklings im Gras, verschränke die Arme unter dem Kopf, schaue in die unendliche Bläue des Himmels und folge dem bedächtigen Zuge lichter, weißer Schleierwolken. Schaue über das bergige Land, das sich empfängnisbereit gen Himmel wölbt und lasse den Blick sich verlieren in den Dunstschleiern, die an den Schnee- und Eisriesen auf- und niederwogen.

Und mählich fesselt eine unsäglich süße Müdigkeit meine Glieder an den Boden, aus dem würzig starker Erdgeruch steigt; höre, im Traum fast, irgendwo eine Amsel flöten, während von einem fernen Kirchlein ein feines, hallendes Läuten zu mir herüberweht.

Ich — Menschlein — liege ganz allein, sehe und höre um mich Sonne, Erde, Himmel, Wald und Geiter und fühle — — — — Gottheit! —

Der Hund als Krankheitsüberträger.

Von Veterinärrat Richard Strohschneider.

Unser Haushund, der treueste Genosse des Menschen, kann seinen Herrn durch verschiedene Krankheiten, die er auf diesen überträgt, zum größten Unheil gereichen.

Die gefährlichste Krankheit der Hunde ist jedenfalls die Tollwut. Nach der Volksmeinung laufen wütende Hunde mit eingezogenem Schweif immer schnurgerade ihres Weges. Es fließt ihnen Geifer und weißer Schaum aus dem Maule, namentlich aber haben sie eine große Scheu vor jeglichem Wasser. Diese Ansicht ist ganz falsch. Wutkranke Hunde saufen oft gierig Wasser, auch durchschwimmen sie ohne Bedenken Bäche und Flüsse. Was aber die eigentlichen Erscheinungen der Hundswut betrifft, so könne diese sehr gering sein, insbesondere bei der sogenannten „stillen Wut". Die Hunde verschmähen ihr gewöhnliches Futter, fressen Stroh, Erde, benagen Holz, Decken und Teppiche. Dabei sind sie stark verstopft und zeigen zuweilen leichte Schlingkrämpfe. Tritt nun plötzlich eine Lähmung des Unterkiefers ein, so ist das Vorhandensein der „stillen Hundswut" so gut wie sichergestellt. Bei der „rasenden Wut" befällt die Hunde zuerst ein unwiderstehlicher Drang zum Entweichen, dann stellt sich eine verschiedengradige Beißsucht ein. Manche Hunde schnappen nur gelegentlich, andere beißen in sinnloser Wut in alles, was ihnen in den Weg kommt. Sie beißen selbst in vorgehaltene Eisenstangen, und zwar mit solcher Gewalt, daß ihnen die Zähne absplittern, oder in glühende Kohlenstücke. Ihren eigenen Herrn fallen sie auch an, allerdings meist nur nach vorhergegangener Bestrafung. In vereinzelten Fällen ist es jedoch vorgekommen, daß gutdressierte, wutkranke Hunde den Befehlen ihres Herrn bis zum letzten Augenblick getreulich nachkamen.

Ein scheinbar sehr unschuldiges Leiden der Hunde ist der Bandwurm. Und doch kann gerade durch ihn der Gesundheit des Menschen großer Schaden zugefügt werden. Bei den Hunden kommt nämlich eine Bandwurmart (Taenia echinoccus) vor, die durch ihre mit freiem Auge nicht sichtbaren Eier sehr gefährlich werden kann. Der Hund ist trotz seiner sonstigen vortrefflichen Eigenschaften kein reinliches Tier. Durch das gegenseitige Beriechen und Belecken der Hunde werden die Eier dieser Bandwurmart auf die Nase und Haare der Hunde übertragen. Nun gibt es aber Leute, die ihre Hunde küssen, mit ins Bett nehmen und dergleichen. Namentlich tun dies Kinder gern. Gelangen nun die Bandwurmeier durch den Verdauungsapparat des Menschen in dessen Körper, so lagern sie sich in den inneren Organen, namentlich aber in der Leber ab, wo sie zu einer merkwürdigen, oft nußgroßen Blase (Echinococcus) anwachsen. Die Krankheit zeigt beim Menschen ein sehr verschiedenes Bild, dauert oft mehrere Jahre und endet häufig mit Tod. In Tirol ist die Echinococcuskrankheit nicht gerade selten. Den schädlichen Bandwurm bekommen die Hunde, wenn sie rohe Fleischabfälle fressen, die mit Blasenwürmern, im Volksmund „Wasserblasen" genannt, durchsetzt sind.

Ein weiteres Leiden, das vom Hunde auf den Menschen übergetragen werden kann, ist die Räude, die beim Hunde, wie beim Menschen durch die Krätzmilbe verursacht wird. Diese gehört zur Gattung der Grabmilben, weil sie Gänge unter der Oberhaut gräbt und sich von den Schleimzellen der Unterhaut ernährt, wodurch sie heftige Hautentzündungen hervorruft. Die Krätzmilbe bevorzugt die feineren und weicheren Hautstellen. Sie tritt beim Hunde zuerst an der Innenfläche der Schenkel, am Unterbauch und in der Ellenbogengegend auf. Durch die Gänge, die diese Milbe in die Haut gräbt, verursacht sie dem Hunde einen quälenden Juckreiz. Bald kommt es zu einem häßlichen Ausschlag. Die Räude wird nicht allein durch den Hund übertragen, sondern auch durch die Decken, auf denen das Tier liegt, sowie durch Teppiche,

nützte der verwegene Bursche den Trubel, der sich gerade vor Abgang des Zuges auf dem Bahnsteig entwickelte, um sich aus dem Staub zu machen und einen gerade abfahrenden Zug zu besteigen. Der Ausreißer konnte nicht mehr dingfest gemacht werden. Trotz dieses immerhin unangenehmen Erlebnisses besaß Stampf die Frechheit, nach zwei Tagen wiederum nach Waidhofen zu kommen und in einer Nacht zwei weitere Einbrüche zu verüben.

Voriges Jahr erbeutete Stampf ebenfalls durch Einbruch in ein Gasthaus in der Nähe von Melk einen wertvollen Grammophonapparat und mehrere Wäschestücke. Diesmal hatte der Gauner Pech, denn er wurde bald nach dem Diebstahl noch im Besitze der gestohlenen Sachen verhaftet. In das Gerichtsgefängnis in Melk eingeliefert, erzwang jedoch Stampf durch Simulierung einer schweren Erkrankung seine Ueberstellung ins Spital, aus dem er gleich in der ersten Nacht entwich. Nunmehr wandte sich Stampf nach Tirol, wo er in Innsbruck nach Verübung des Einbruches am Wiltenberg verhaftet wurde. Es scheint, daß der Gauner die Absicht hatte, Innsbruck längere Zeit mit seiner Anwesenheit zu beehren, denn bei seiner Verhaftung wurde ein Zettel vorgefunden, auf dem sich Notizen über einige Objekte in Innsbruck und Umgebung vorfanden, die Stampf schon ausgekundschaftet hatte, um die „Rentabilität eines Einbruches" festzustellen.

Stampf, ein „gewiegter Kriminalstudent", wie ihn der Staatsanwalt bezeichnete, wollte anfangs bloß den einzigen Einbruch zugeben, bei dem ihm in der Nähe von Melk das Grammophon in die Hände fiel. Schließlich bequemte er sich dazu, auch den Innsbrucker Einbruch zu gestehen, seine Anwesenheit in Waidhofen stellte der Angeklagte jedoch entschieden in Abrede, obwohl er durch die Aussagen seiner damaligen Begleiterin Hermine K. vollends überführt erschien. Erst als ein Schriftsachverständiger während der Verhandlung feststellte, daß die Unterschrift Stampfs, der sich auf einigen Ansichtskarten, welche Hermine K. aus Waidhofen an ihre Bekannten in Wien geschickt hatte, als Rudolf von Scheibl unterzeichnet hatte, von der Hand des Angeklagten herrührten, gestand er über Anraten seines Verteidigers, sich in Waidhofen aufgehalten zu haben. Der Angeklagte stellte jedoch in Abrede, die Einbrüche selbst verübt zu haben und wollte nur Diebsgut, das zwei andere Komplicen erbeutet hatten, in Sicherheit bringen. Von einem zweiten Besuche in Waidhofen wollte Stampf überhaupt nichts wissen, obwohl am Tatorte ein Hut und ein Sockenhalter gefunden wurden, die Hermine K. unzweifelhaft als die ihres damaligen Begleiters erkannte.

Der Staatsanwalt Hofrat Haupt begründete ausführlich seinen Standpunkt, daß Stampf gegenüber der höchste Strafsatz in Anwendung zu kommen habe, weil in fünffacher Hinsicht die Qualifikation zu Verbrechen gegeben sei und der beabsichtigte und zugefügte Schaden die Höhe von 1500 Schilling übersteige. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kneußl, führte einen zähen und energischen Kampf um eine milde Strafe, wobei er nachzuweisen suchte, daß der Schaden 1500 Schilling nicht erreiche, und besonderen Wert darauf legte, daß die schwersten dem Angeklagten zur Last gelegten Einbrüche knapp nach dem Zusammenbruch geschehen sind, also zu einer Zeit, wo die Achtung vor fremdem Eigentum stark gesunken war und auch dementsprechend milde bestraft wurde. Die im vorigen Jahre verübten zwei kleineren Einbrüche führte der Verteidiger auf Notlage zurück. Das Schöffengericht ließ bei Bemessung der Strafe die äußerste Milde walten, erkannte Stampf nur der von ihm eingestandenen Einbrüche schuldig und verurteilte ihn hiefür zu einer Kerkerstrafe von einem Jahre. Die Untersuchungshaft seit Juni v. J. wurde zur Gänze in die Strafe eingerechnet und Stampf für den Strafrest ein Aufschub gewährt.

*

§ **Der Oberste Gerichtshof über den rückständigen Instandhaltungszins.** Wien, 21. März. Der Oberste Gerichtshof hat eine Entscheidung in der Frage gefällt, ob die Nichtzahlung des Instandhaltungszinses den Hausherrn zur Kündigung berechtigt. Dem Prozesse lag folgender Sachverhalt zugrunde: Anschlel Dachinger hatte ein Geschäftslokal inne und blieb mit dem auf das 1650fache erhöhten Instandhaltungszins für die Zeit vom 1. August 1923 bis 31. Juni 1925 im Rückstande. Der Zins war im nachhinein zu bezahlen. Dachinger bestritt die Höhe der Zinsforderung und verweigerte die Begleichung, obwohl eine Entscheidung der Schlichtungsstelle von seiten der Mietkommission bestätigt worden war. Der Hausherr, Steueramtsdirektor i. P. M. Dattel, kündigte ihm das Lokal wegen Rückstandes mit dem Instandhaltungszins, und zwar mit Wirksamkeit vom 1. November 1925. Die Sache kam vor das Bezirksgericht Leopoldstadt, das ebenso wie die zweite Instanz den Einwendungen des Mieters stattgab und die Kündigung für unwirksam erklärte. Der Oberste Gerichtshof hat nunmehr beide Urteile aufgehoben und die Kündigung für rechtswirksam erklärt. In den Gründen erklärte der erkennende Senat, daß er nicht nur den Zahlungsverzug beim „laufenden Mietzins", sondern auch den Verzug der Bezahlung des „erhöhten Instandhaltungszinses" als berechtigten Kündigungsgrund ansieht. Es ist gleichgültig, ob die Erhöhung des Instandhaltungszinses mit rückwirkender Kraft dem Gesetze entspricht, da das Gericht eine rechtskräftige Entscheidung der Mietkommission auf ihre materielle Richtigkeit nicht zu überprüfen habe. Es würde übrigens sowohl dem Wortlaute als dem Sinne des Gesetzes nach unberechtigt sein, den Schluß zu ziehen, daß eine Unterscheidung zwischen einer Zahlung eines Zinsrückstandes aus dem laufenden Quartal und einer Nachzahlung auf Grund einer Entscheidung der Mietkommission gemacht werden kann. Der vom Beklagten vorgebrachten Einwendung, daß ihm zur Bezahlung des erhöhten Instandhaltungszinses keine Nachfrist gewährt wurde, wird vom Obersten Gerichtshof nicht anerkannt, da für Zinszahlungen eine solche Nachfrist weder ortsüblich noch im Hause des Klägers allgemein oder dem Beklagten gegenüber besonders besteht oder regelmäßig eingehalten wird.

§ **Die Theater-Polizeiinspektionsgebühren.** Wien, 20. März. Der Verwaltungsgerichtshof hat eine für Theaterunternehmungen wichtige Entscheidung gefällt. Bisher haben die Theater die Gebühren für den Polizeiinspektionsdienst widerspruchslos bezahlt. Die Stadtgemeinde Graz bestritt eine solche Verpflichtung und brachte, nachdem das Bundeskanzleramt (Inneres) das Begehren abgewiesen hatte, den Rekurs gegen den Verwaltungsgerichtshof mit der Begründung ein, daß der Polizeidienst in den Theatern im öffentlichen Interesse sei und somit die Staatsverwaltung diesen Dienst selbst zu bestreiten habe. Der Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und hob die angefochtene Entscheidung des Bundeskanzleramtes als ungesetzlich auf. Eine gesetzliche Grundlage der Verpflichtung der Theater zur Bezahlung der Polizeiinspektionsgebühren bestehe nicht und die Polizeibehörde, welcher die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Theater obliegt, hat auch die daraus entspringenden Kosten zu tragen.

§ **Ehenugültigkeit und Pensionsberechtigung.** Wien, 20. März. Frau Anna P. war die Witwe eines Bankbeamten, der bei der Bank für Oberösterreich auf Pension versichert war. Nach seinem Tode erhielt die Gattin für zwei Monate, August und September, die Pension ausbezahlt. Im September ging sie eine Dispensehe ein, worauf die Bank für Oberösterreich die weitere Zahlung der Pension einstellte und sie veranlaßte, die Pension per September zurückzuzahlen. Diese Dispensehe wurde vom Wiener Landesgericht, da der Gatte vorher katholisch verheiratet war, rechtskräftig am 4. Dezember 1924 für ungültig erklärt. Frau P. begehrte nun von der Bank die Zahlung ihrer Witwenpension während der ganzen Dauer der für ungültig erklärten Dispensehe, während der Pensionsausschuß der Bank erklärte, daß die Rente erst mit 1. Jänner 1925 wieder aufleben könne. Das Zivillandesgericht in Linz verurteilte die Bank lediglich zur Zahlung der Pension für den Monat Dezember 1924, wies dagegen ihre Klage auf Feststellung, daß ihr für die ganze Dauer des Bestandes der Dispensehe die Pension gebühre, ab, weil in der Dispensehe der Dispensehegatte zur Alimentation seiner Frau verpflichtet sei. Der Senat des Wiener Oberlandesgerichtes verwarf auch die Berufung: Es wäre eine Unbilligkeit, hieß es in der Begründung, wenn die Frau, der während der Dispensehe der Lebensunterhalt durch den Gatten zu leisten war, gleichzeitig eine Pension zu ihrer Lebensführung erhalten würde.

Tücher und überhaupt alle Gegenstände, mit denen der kranke Hund in Berührung kommt. Auf feuchten Decken bleiben die Milben sechs bis acht Wochen am Leben und ihre Eier können sich noch zwei bis vier Monate erhalten.

Eine weitere Krankheit der Hunde ist die sogenannte Glatzflechte (Herpes tonsurans). Diese kann sehr leicht durch Streicheln und Liebkosen der Hunde auf den Menschen übertragen werden. Die Krankheitserscheinungen sind beim Hunde anfänglich nicht gar so auffallend. Oft bemerkt man nichts als hellergroße, haarlose Stellen am Kopfe der Tiere. Beim Menschen ist das Ausfallen des Haares, wobei kahle, oft guldengroße Stücke zurückbleiben, natürlich viel auffälliger. Die Glatzflechte ist bei unseren Haustieren sehr verbreitet und Uebertragungen des Leidens auf den Menschen kommen öfter vor.

Häufig beim Hunde ist der Acarusausschlag, im Volksmunde „Rote Räude" genannt, weil dabei das Kahlwerden der Haut meist von einer violetten bis kupferroten Färbung begleitet wird. Auch bei dieser Räudeart wurden Uebertragungen auf den Menschen beobachtet, doch sind sie gewiß sehr selten, wie ja auch die Uebertragbarkeit dieses Leidens von Hund zu Hund im allgemeinen schwer erfolgt.

Von weiteren ansteckenden Krankheiten wäre noch die Tuberkulose zu erwähnen. Diese wird zuerst vom Menschen auf den Hund überpflanzt. Die Hunde holen sich dieses Leiden meist durch Auflecken des Auswurfes tuberkulöser Menschen. Die Krankheitsdauer beträgt oft mehrere Jahre. Die Hunde leiden dabei an Durchfall (Darmtuberkulose) und magern außerordentlich ab. Da tuberkulose Hunde eine stetige Gefahr für den Menschen bilden, so sind sie sofort zu vertilgen, sobald die Krankheit als solche sicher erkannt worden ist.

Humoristisches.

Wintersport. „Ach, der Wintersport! Mir macht er ganz kaputt . . . Wer Geld hat, hat den Sport, wer keens hat, hat den Winter!"

•

Der prosaische Gatte. Frau (in der Küche singend): „Die linden Lüfte sind erwacht." Mann: „Hm, riechen aber verdächtig nach angebrannter Milch!"

•

Sinnig. „Und wie habt ihr das Baby genannt?" — „Amerika." — „Komische Idee!" — „Weil es doch immer trocken gelegt werden muß." („Fl. Bl.")

Aus aller Welt

Bildübertragung durch Radio?

Gelungene Versuche Wien—Paris.

Wien, 22. März. (Priv.) Die Bildübertragungen durch Radio, die zwischen Wien und Graz mit Apparaten des französischen Forschers Professor Eduard Belin versucht werden sollten, haben einen unerwarteten Erfolg gezeigt. Als Professor Belin nach Beendigung seiner Versuchsreihe den Radioempfänger auf die Welle seiner großen Sendeanlage Malmaison bei Paris eingestellt hatte, vernahm er plötzlich das eigenartige Trompeten, das die Sendung von Bildern begleitet. Er versuchte diese Telelgramme mit seinem Apparat im Kriegsministerium aufzufangen. Der Versuch gelang über Erwarten gut. Innerhalb weniger Minuten lag ein handschriftliches Bildtelegramm vor den Augen der Beobachter, dessen Text besonderes Interesse erweckt. Er bestätigte den geradezu idealen Empfang der Wiener Bildersendung, die probeweise vom Rosenhügel erfolgte. Die hervorragende Reichweite des Wiener Senders ermöglichte die Aufnahme dieser Bilder in Paris mit derartiger Schärfe, daß sie in jeder Hinsicht den auf französischen Staatstelephonlinien übertragenen Belinogrammen gleichkommen.

Verratene Prüfungsfragen.

Anklage gegen einen Assistenten der Technischen Hochschule.

Wien, 21. März. In den Kreisen der Professoren und der Studentenschaft der Wiener Technischen Hochschule erregt eine Affäre, die Gegenstand einer eingehenden Untersuchung war, größtes Aufsehen. Das Ergebnis der durchgeführten Erhebungen hatte zur Folge, daß die Staatsanwaltschaft des Landesgerichtes Wien I gegen einen Assistenten der Technischen Hochschule die Anklage wegen Mißbrauches der Amtsgewalt erhoben hat.

Der Assistent wird beschuldigt, vor den entscheidenden Prüfungen die Fragen in bestimmten Lehrgegenständen einigen Kandidaten vorher bekannt gegeben zu haben, so daß sie das Examen sicher und mit gutem Erfolg bestehen konnten. Ebenso soll er bewußt Zeichnungen einiger Schüler als Arbeiten der zu Prüfenden anerkannt haben, so daß auch hier der Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Der Beschuldigte hat gegen die Anklage Einspruch erhoben, über die nun das Oberlandesgericht entscheiden wird.

Volksbund der Katholiken Oesterreichs.

KB. **Wien,** 21. März. Heute fand hier die Hauptversammlung des Volksbundes der Katholiken Oesterreichs statt, zu der u. a. Kardinal-Erzbischof Dr. Piffl erschienen war. An Stelle des erkrankten Generaldirektors Msgr. Fried brachte Direktor Minister a. D. Schmitz den vom ersteren vorgelegten Bericht über die Organisation und Presse zur Verlesung. Er erstattete auch als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung den Bericht über Aufklärungs- und Schulungsarbeiten der Volksbundzentrale. Bei den schließlich vorgenommenen Wahlen in den engeren Vorstand wurden u. a. gewählt zum Präsidenten Franz Walterskirchen, zum geschäftsführenden Vizepräsidenten Ministerialrat Dr. Josef Pultar, zu Vizepräsidenten Nationalrat Spalowski und Professor Robert Krasser, zu Kassieren Rechnungsrat Franz Dechant und Postsparkassebeamter Franz Weymann, zu Schriftführern Rechnungsrat Hans Bauer und Generaldirektor Msgr. Fried.

Tagung der Bank- und Sparkassengehilfen.

KB. **Wien,** 21. März. Der Bund der Bank- und Sparkassengehilfen hielt gestern und heute seine siebente Haupttagung ab, zu der auch Vertreter des allgemeinen Bankangestelltenverbandes in Berlin, der Bankgehilfenorganisationen in Prag, der Gewerkschaftskommission in Wien, der Wiener Arbeiterkammer, des Bundes der Industrieangestellten und anderer befreundeter Organisationen erschienen waren.

Nach einem Referat des Abg. Dr. Renner und Annahme mehrerer auf Standesfragen bezügliche Entschließungen wurden die Wahlen vorgenommen. Der bisherige Obmann Busch, die Obmannstellvertreter Elbert (Wien) und Winkler (Linz), Kassier Schuster und Sekretär Müller wurden wieder gewählt.

Uebergriffe ungarischer Grenzsoldaten.

Wien, 21. März. Vor einigen Tagen hat eine zwei Mann starke Gendarmeriepatrouille des ungarischen Gendarmeriepostens Oseprog — Kommandant Wachtmeister Szabo — in unmittelbarer Nähe des Prössinger Waldes österreichisches Gebiet betreten, einen Schuß auf drei in der Richtung gegen Strebersdorf fliehende Frauen abgefeuert, sie sodann auf österreichischem Gebiet festgenommen und nach Prössing (Ungarn) eskortiert.

Nach Angabe der Frauen hat sich der Vorfall wie folgt zugetragen: Die Landwirtin Antonia Varga aus Prössing (Ungarn), Agnes Prill aus Prössing und Franziska Dumowitsch aus Prössing machten in Lutzmannsburg beim Kaufmann Martin Freischmann kleinere Einkäufe. Gegen 3 Uhr gingen sie auf den Strebersdorfer Feldern gegen den Prössinger Wald. Auf dem Fahrweg neben dem Walde, der gleichzeitig die Grenze ist, stand eine zwei Mann starke ungarische Gendarmeriepatrouille. Als die ungarischen Gendarmen die Frauen kommen sahen, betraten sie österreichisches Gebiet (Strebersdorfer Felder), und da die Frauen zurück gegen Strebersdorf laufen wollten, liefen ihnen die Gendarmen nach und nahmen Antonie Varga ungefähr sechshundert Schritt von der Grenze auf österreichischem Boden fest. Agnes Grill und Franziska Dumowitsch liefen in der angegebenen Richtung weiter, worauf ihnen einer der beiden Gendarmen einen Schuß nachfeuerte. Als er das Gewehr ein zweitesmal in Anschlag brachte, blieben die beiden Frauen stehen, und nun wurden alle drei auf österreichischem Gebiet festgenommen und nach Prössing (Ungarn) eskortiert.

Tschechischer Bodenraub.

Prag, 20. März. Das staatliche Bodenamt in Prag hat die gerichtliche Kündigung der beschlagnahmten Liegenschaften der Herrschaft Lobkowitz veranlaßt, darunter auch die Kündigung von drei Wohnhäusern und drei nordböhmischen deutschen Dörfern. Gegen diese Kündigung wird von dem betroffenen Herrschaftsbesitzer die gesetzlich zulässige Beschwerde eingebracht werden. So wie im Falle Marienbad muß auch hier das Vorgehen des Bodenamtes als ungesetzlich angesehen werden und berechtigte Bedenken erwecken, denn die Bodenreform soll lediglich der landwirtschaftlichen Innenkolonisation dienen, darf also nicht einen durchsichtigen Vorwand für die Wegnahme von Wohnhäusern, die mit der Agrarreform in gar keinem Zusammenhang stehen, dienen. Jedenfalls dürfte der beabsichtigten Beschlagnahme der drei Wohnhäuser, in denen Gasthäuser untergebracht sind, das Bestreben tschechischer Kreise zugrunde liegen, dadurch den dortigen tschechischen Minderheiten willkommene Sammelstellen zu bieten.

Frankenfälschungen auch in München?

München, 22. März. (Priv.) Wie verlautet, sind auch in München Frankenfälschungen entdeckt worden. Vor einiger Zeit brachte das Organ der Münchner Kommunisten, die „Neue Zeitung", die Mitteilung, daß im Sommer 1924 in München, ähnlich wie in Budapest, falsche Frankennoten hergestellt worden seien. Die Angaben der „Neuen Zeitung" wurden zunächst nicht ernst genommen. Jetzt sind sie aber von anderer Seite bestätigt worden. Es sollen im Sommer 1924 die Frankenfälschungen veranlaßt worden sein. Die Münchner Firma Schwarz soll die Klischees für die Fälschungen geliefert haben. Eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite bleibt noch abzuwarten.

Familientragödie.

Chemnitz, 22. März. (Priv.) Hier hat sich eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Im Zustande geistiger Umnachtung erschoß die Lehrerin Bart ihren Vater, den Inhaber einer Weinstube, ihren 14jährigen Bruder und brachte sich dann selbst eine schwere Schußverletzung bei. Sie wurde dem Krankenhaus eingeliefert.

Ueberfall auf deutsche Forscher in Sowjetrußland.

Essen, 20. März. Zurzeit hält sich eine Studienkommission der Thyssenschen Werke im Dongebiet auf, um nach Kohlenvorkommen und deren Abbauwürdigkeit zu forschen. Dort sind nach hier eingegangenen Meldungen zwei Teilnehmer der Kommission, die Direktoren Doktor Rönen-Hamborn und Drost vom Thyssenschen Schachtbau Mühlheim, überfallen und ausgeplündert und ihrer Pässe beraubt worden. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Explosionskatastrophe in einem Schmelzwerk.

KB. **Birmingham,** 20. März. Heute vormittags explodierte hier ein Schmelzofen. 16 Personen wurden getötet, 17 verletzt. Infolge der Explosion ergossen sich Hunderte von Tonnen geschmolzenen Metalls in die Umgebung. 16 Personen, die von den Metalldämpfen erreicht wurden, konnten sich nicht retten.

*

* **Die Aufnahme in den Bundesdienst.** Wien, 19. März. Die Regierung hat den im Fünfundzwanziger-Ausschuß vertretenen Organisationen der Bundesangestellten den Entwurf zu einer Verordnung übermittelt, worin die Erfordernisse für die Aufnahme in den Bundesdienst und die Aufstiegsmöglichkeiten der Beamtenschaft festgelegt werden. Die neue Verordnung ist als eine Ergänzung des Gehaltsgesetzes gedacht. Jene Bewerber um eine Bundesanstellung, die die Anstellungsbedingungen nicht zu erfüllen vermögen und bei denen daher eine Nachsicht erforderlich ist, sollen durch ein kombiniertes System von Prüfungen auf dem Gebiet des allgemeinen Wissens und Fachprüfungen zu günstigen Aufstiegsmöglichkeiten gelangen.

* **Titeländerung der Beamten.** Wie verlautet, sind die interministeriellen Verhandlungen zwecks Einführung der neuen Titel in der Beamtenschaft beendet. Die Einführung der neuen Titel wird für die nächsten Wochen, allfällig zu Ostern, erwartet, zu welchem Termin die Durchführungsverordnung herauskommen soll. Es soll u. a. der Titel Ministerialdirektor (nach

reichsdeutschem Muster) für den früheren ersten Sektionschef und Vertreter des Ministers eingeführt werden; für Ministerialvizesekretär soll es Ministerialkommissär, für Ministerialsekretär Ministerialoberkommissär heißen. Auch der Titel Oberregierungsrat soll eingeführt werden. Eine Gruppe von Beamten, die vor wenigen Tagen den Regierungsratstitel erhielt, soll wieder umbenannt werden usw..

* **Ein junger „Heimkehrer".** Aus Neumarkt bei Salzburg wird der „N. T." geschrieben: Wir haben uns an den Ausdruck „Heimkehrer" gewöhnt und verstehen darunter meist ehemalige Kriegsteilnehmer, die in Gefangenschaft gerieten und verspätet heimziehen. Einen Heimkehrer seltsamsten Typs stellt aber ein 18jähriger Bursche dar, der vor etwa zehn Jahren im Frühjahr 1916 als siebeneinhalbjähriger „ABC-Schütze" von dannen zog, ohne seither ein Lebenszeichen von sich zu geben und der nunmehr voll entwickelt heimkehrte. Kurz vor seinem Verschwinden fiel sein Vater auf dem nördlichen Kriegsschauplatze und dies dürfte auch den Entschluß in dem Jungen zur Reife gebracht haben, das Elternhaus zu verlassen. Während er daheim als abgängig gemeldet wurde, durchwanderte der Kleine Oberösterreich und Steiermark, kam bis Bruck an der Mur, um dann wieder umzukehren, indem er entlang des Ennstales bis Gröbming wanderte. Von Gehöfte zu Gehöfte schlängelte er sich durch, überall Mitleid erweckend. Tage des Hungers brachen über ihn herein, als überall die Brotnot einkehrte und nicht selten mußte er hungernd und frierend im Freien nächtigen. So trieb er es drei Jahre. Dabei verfolgte ihn überall die Gendarmerie, da er als abgängig ausgeschrieben war. Er aber entkam stets den Verfolgungen. Schuhe, Hut und Rucksack warf er von sich, um, wie er heute scherzend einwirft, besser laufen zu können. Mit zirka elf Jahren verdingte er sich als Knecht bei einem Gebirgsbauern in Bruggern bei Gröbming, wobei er ein nicht mehr schulpflichtiges Alter vorschützte. Er ersetzte in dieser leutearmen Zeit einen zweiten Knecht und nahm, um nur den Verfolgungen zu entgehen, gegen niedrigen Lohn und viel Arbeit sein hartes Los auf sich. Eine Schule hatte er infolgedessen nicht besucht — wohl aber konnte er flüchtig das ABC. Er trachtete daher, seine notdürftigen Schulkenntnisse auszubauen, schrieb und buchstabierte solange, bis er vollends lesen und schreiben konnte. Nur im Rechnen fehlte ihm die Unterlage. So verbrachte er im Dienste sechseinhalb Jahre. Daheim aber galt er als verschollen. Kein Mensch glaubte mehr an seine Existenz. Inzwischen aber erfaßte den Jungen die Sehnsucht nach der Heimat. Da er brav und sparsam war, mit Kleidern und Wäsche und auch mit Bargeld versehen ankam, fand er daheim liebevolle Aufnahme und nun wird er nachholen, was er versäumt. Solcherart zählt auch der nunmehrige 18jährige Bursche zu den Heimkehrern, denn auch ihn hatte der Krieg in die Fremde verschlagen. Der Bursche dürfte wohl der jüngste „Heimkehrer" sein.

* **Raubüberfall auf einen Kriegsbeschädigten.** Braunau a. I., 20. März. Ein etwa 30 Jahre alter, kleiner untersetzter Mann mit schwarzem, englisch gestutzten Schnurrbart versuchte kürzlich im Lachforste in der Gemeinde Ranshofen auf den Schwerinvaliden Franz Steingreß einen Raubüberfall. Er forderte von Steingreß 100.000 Kronen und seinen Ueberrock. Der Ueberfallene ließ aber seinen dressierten Begleithund von der Leine los. Das Tier stürzte sich auf den Angreifer, warf ihn zu Boden und brachte ihm am Genick und in der Schenkelgegend schwere Bißwunden bei, so daß der Wegelagerer regungslos liegen blieb. Steingreß strebte dann heimwärts und ließ den unheimlichen Gesellen liegen. Obwohl schon nach etwa einer halben Stunde die Gendarmerie am Tatorte erschien, war von dem Täter nichts mehr zu sehen; er hatte mittlerweile die Flucht ergriffen und konnte bis heute nicht ermittelt werden.

* **Ein Zwölfjähriger als Brandbriefschreiber.** Der Landwirt Josef Bachleitner in Henhart fand kürzlich in seinem Hof einen Zettel, auf dem geschrieben stand, ein Flieger werde auf das Anwesen ein „Pomperl" fallen lassen, wenn der Bauer nicht den Hüterjungen heimschicke. Es ergab sich, daß den Brief der zwölfjährige Hüterjunge geschrieben hatte, der am 7. d. M. auf den Hof gekommen war. Der Bauer ist sein Firmpate. Der Junge hatte Heimweh, und um fortzukommen, schrieb er den „Brandbrief".

* **Pensionierung eines Klassenvorstandes wegen Disziplinlosigkeit seiner Schüler.** Wien, 20. März. Ein höherer Funktionär des Unterrichtsministeriums hatte eines Tages die Klasse inspiziert, deren Vorstand der Realschulprofessor Wilhelm B. war. Das Ergebnis dieser Inspektion war eine sofortige Enthebung des Professors vom Dienste mit der Begründung, daß die betreffende Schulklasse vollständig disziplinlos sei. Im weiteren Verlauf wurde der Professor in den dauernden Ruhestand versetzt. Gegen diese Maßregelung erhob er die Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof. Unterdessen wurde das Pensionierungsdekret vom Bundesministerium widerrufen. Die Entscheidung für die weitere Dienstverwendung bleibt noch vorbehalten. Der Professor hat aber seine Klage weiter aufrecht erhalten, da ihm die Differenzbeträge zwischen Pension und Aktivitätszulage und die Kosten des Verfahrens noch nicht ersetzt wurden.

* **Sturmszenen in einer Gehilfenversammlung.** Wien, am 20. März. Unter dem Vorsitze des Nationalrates Smitka tagte gestern im Krankenkassensaale die Gehilfenversammlung der Schneider, zu der auch eine Abordnung der christlichen Bekleidungsgewerkschaft erschienen war. Dem Obmann der christlichen Bekleidungsgewerkschaft suchten die Sozialdemokraten den Eintritt zu dieser Versammlung zu verwehren. Als er sich zum Worte meldete, wurde ihm vom Nationalrat Smitka das Wort verweigert, mit der Motivierung, daß er kein Schneider sei. Als über den Tätigkeitsbericht des Gehilfenausschusses abgestimmt wurde, stimmten die christlichen Bekleidungsarbeiter gegen die Zur-Kenntnisnahme. Als der Bezirksobmann der christlichen Bekleidungsarbeiter Rehor die Abstimmung begründen wollte, stürzte sich eine Meute auf ihn, warf ihn von der Rednertribüne herunter und mißhandelte ihn tätlich. Ebenso erging es den übrigen Mitgliedern der Abordnung der christlichen Bekleidungsarbeiter. Eine Arbeiterin wurde angespuckt und geschlagen. Ein fußinvalider christlicher Bekleidungsarbeiter wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der anständigere Teil der Sozialdemokraten verließ, von diesem Vorgange angeekelt, fluchtartig den Saal, so daß die Versammlung unter allgemeinem Tumult sich auflöste.

* **Vom Schicksal verfolgt.** Wie schon berichtet, ist in Wien der Personalchef der Länderbank, Murad Agiman, im Alter von 52 Jahren gestorben. Wohl wenige haben ein derartig tragisches Schicksal bis zum letzten Tropfen auskosten müssen, wie dieser Mann. Vor ungefähr fünf Jahren wurde sein 11 Jahre altes Kind vom Aufzug des Wohnhauses zermalmt. Die Mutter stand dabei und mußte zusehen, wie ihr einziges Kind unter fürchterlichen Qualen sterben mußte. Sie wurde durch diesen entsetzlichen Unglücksfall schwer krank und nach monatelangem Siechtum verlor Agiman auch seine Frau. Ein Jahr später vermählte er sich mit der Schwester seiner verschiedenen Frau und das jungvermählte Paar fuhr nach der Hochzeit auf den Semmering. Bei einer Spazierfahrt gingen die Pferde durch, der Wagen stürzte um und die junge Frau wurde derart schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb. Auch Agiman war erheblich verletzt, doch wurde er vollständig wiederhergestellt. Vor wenigen Monaten heiratete er zum dritten Male. Dieser Eheschließung sind ungeheure Aufregungen vorangegangen und nun hat eine Herzlähmung Murad Agiman plötzlich dahingerafft.

* **Ein Skelettfund in einem Kärntner Schloßhof.** Am 11. März wurde im Gemüsegarten des Schlosses Nieder-Osterwitz, Besitz des Franz (Graf von) Khevenhüller, Gemeinde St. Georgen am Längsee in Kärnten, anläßlich der Neuanlage eines Mistbeetes ein menschliches Skelett gefunden. Das Skelett, das etwa 40 Zentimeter tief unter der Erdoberfläche lag, dürfte von einer männlichen, etwa 180 Zentimeter großen Person stammen, die zumindest 50 Jahre alt oder noch älter war. Nach Angabe von Sachverständigen dürfte das Skelett ungefähr 10 bis 20 Jahre in der Erde gelegen und als Leichnam an der Fundstelle unbekleidet verscharrt worden sein, weil an der Fundstelle von der Verwesung der Weichteile herrührender Humus, aber keinerlei Reste irgend einer Bekleidung (Knöpfe u. dgl.) vorgefunden werden konnten.

* **Skandalszenen bei einem Boxkampf.** Berlin, 20. März. Im Sportpalast kam es gestern abends anläßlich des Boxkampfes um die europäische Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Belgier Denos und dem Deutschen Domgörgen zu großen Skandalszenen. Der Kampf ging über 15 Runden. Beide Gegner zeigten sich ziemlich gleichwertig, so daß keinem von ihnen ein Knock out gelang. Als der Schiedsrichter Bernstein aus Paris verkündete, daß Denos nach Punkten gesiegt habe, wollte sich das Publikum mit dem Schiedsspruch nicht zufrieden geben. Ueber eine Viertelstunde tobte, pfiff und johlte die Zuschauermenge und es kam beinahe zu Handgreiflichkeiten. Schließlich bestieg Domgörgen noch einmal den Ring und forderte Denos auf, ihm in einigen Wochen einen Revanchekampf zu liefern.

Der Freund von Millionen

kann man nur mit hervorragenden Eigenschaften werden. Das spricht am besten für die überragende Güte, den erlesenen Geschmack und die ungewöhnliche Ausgiebigkeit des

Titze Feigenkaffee

* **Feier des 75jährigen Bestandes der Bundesrealschule in Klagenfurt.** Aus Klagenfurt wird uns geschrieben: Die Bundesrealschule in Klagenfurt ist eine der ältesten Realschulen und in Kärnten die einzige derartige Mittelschule. Ihr Jubelfest darf daher allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchen. Der Festausschuß ist eifrig am Werke, um die Festtage, den 16. und 17. April, würdig zu gestalten. Geplant ist eine Festvorstellung im Stadttheater, Festmesse und Feier in der alten Gymnasialkapelle, am 17. April abends Zusammenkunft beim Sandwirt. Der Festausschuß ersucht alle ehemaligen Schüler um baldige Mitteilung ihrer Anschrift und Stellung und um rechtzeitige Anmeldung ihrer Teilnahme. Alle Zuschriften sind an die Direktion der Bundesrealschule in Klagenfurt zu richten.

* **Ein sensationeller Selbstmord in Marienbad.** Aufsehenerregt in Marienbad der Selbstmord des 61jährigen gewesenen Opernsängers Josef Prochazka. Er kam im November des Vorjahres nach Marienbad und bekundete ein lebhaftes Interesse für die Pachtung des Bäderbetriebes. Er trug sich mit der Absicht, eine Gesellschaft zu gründen, an der das Tepler Stift, die Marienbader Stadtgemeinde und eine Finanzgruppe beteiligt sein sollte. Hinter dieser Finanzgruppe soll nach Aussagen Prochazkas die Böhmische Eskomptebank stehen. Er knüpfte Verhandlungen mit Marienbadern und politischen Persönlichkeiten an und wurde allgemein bereits als der kommende Kurdirektor angesehen, aus welchem Grunde er nicht nur in seinem Hotel, sondern auch in verschiedenen Geschäften und Unternehmungen weitgehenden Kredit genoß. Mittwoch gab das Marienbader Bezirksgericht dem dortigen Polizeikommissariat den Auftrag, Prochazka zu verhaften, da er vom Kreisgericht Eger steckbrieflich verfolgt sei. Nach erfolgter Verhaftung wurde er dem Bezirksgerichte eingeliefert und dortselbst, wegen anderweitiger Beschäftigung des Untersuchungsrichters, vorläufig in Haft belassen. Plötzlich hörte man aus seiner Zelle einen furchtbaren Schrei. Als man sie öffnete, fand man Prochazka in einer großen Blutlache bewußtlos liegen. Mit einem Rasiermesser hat er sich die Kehle und die Schlagader durchschnitten.

* **Der Justizpalast in Gent abgebrannt.** Brüssel, am 19. März. Eine gewaltige Feuersbrunst hat in Gent den Justizpalast eingeäschert. Das Archiv mit zahlreichen gerichtlichen Dokumenten ist mitverbrannt. Der Brand stellt sich als katastrophales Ereignis dar. Der Genter Justizpalast war ein architektonisches Prachtgebäude. Es gehörte zu den schönsten neueren Bauwerken Belgiens überhaupt. Das in unmittelbarer Nachbarschaft ebenfalls von Roelandt aufgeführte Schauspielhaus ist vom Feuer nicht betroffen worden.

* **In den Krallen eines Adlers.** Paris, 19. März. Ein einzig dastehender Ueberfall hat sich gestern im Walde von Fontainebleau ereignet. Ein Wächter des Schlosses von Fontainebleau begab sich auf einem Motorrad nach Nemours, als sich plötzlich mitten im Walde ein großer Königsadler (?) auf ihm niederließ. Der Wächter war glücklicherweise mit einer Ledermütze bedeckt, so daß sein Kopf vor den Krallen des Raubvogels geschützt wurde. Der Ueberfallene konnte den Adler schließlich an den Beinen fassen und mit Hilfe von zufällig vorbeikommenden Automobilisten niederschlagen und unschädlich machen, nachdem er ihm einen Flügel gebrochen hatte. Dabei wurde der Wächter trotz eines dicken Lederhandschuhes ziemlich schwer an der rechten Hand durch einen Krallenhieb verletzt. Der Adler wurde dann gefangen und nach Fontainebleau gebracht.

Landwirtschaft

Unterinntaler Zuchtstierschauen.

In Hall.

Von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Hall und Wattens wurde durch ihre Obmänner Steiger-Mühlau und Steinacher-Wattens am 17. März in Hall die diesjährige Frühjahrsstierschau abgehalten. Das ausgestellte Material war sowohl in der Gruppe der graubraunen Stiere, unter denen auch ein sehr guter Oberinntaler zu sehen war, der aus Thaur stammte, und

(Nachdruck verboten.) 26

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Wenigstens ein Dutzend davon bekundete sich durch die geschwärzten Gesichter und die Grubenlampen, die sie mit sich trugen, als Bergleute. Sie saßen rauchend zu einer Gruppe vereint und sprachen mit gedämpften Stimmen, wobei sie gelegentlich zu zwei Männern am entgegengesetzten Ende des Wagens hinüberblickten, deren Uniformen und Abzeichen sie als Polizisten erkenntlich machten. Der Rest der Wageninsassen bestand aus einigen Frauen der arbeitenden Klasse und ein oder zwei Reisenden, offenbar kleine Kaufleute aus der Umgebung, sowie einem jungen Mann, der in einer Ecke für sich allein saß.

Er hatte eine frische Gesichtsfarbe und eine untersetzte Gestalt. Seinem Aussehen nach würde man ihn für nahe an dreißig gehalten haben. Groß, intelligente, humorvolle Augen, verdeckt von Augengläsern, überflogen von Zeit zu Zeit die Reisegesellschaft. Man brauchte kein Menschenkenner zu sein, um in ihm eine mitteilsame, gesellige Natur von heiterer Veranlagung zu erkennen. Bei näherer Betrachtung hätte man jedoch nicht verfehlen können, eine ungewöhnliche Festigkeit der Kinnbildung und des Mundes zu bemerken, die auf größere Tiefen deutete.

Nachdem die junge Mann an den ihm zunächst sitzenden Bergmann einige einladende Bemerkungen gerichtet, jedoch nur kurze, unfreundliche Antworten erhalten hatte, bewahrte er ein entsagendes Stillschweigen und starrte mißmutig aus dem Fenster in die dämmernde Landschaft hinaus. Es war kein erfreulicher Anblick. Durch die sinkende Dunkelheit zuckte die rote Glut der Hochöfen beiderseits des Talhanges. Berge von Schlacke und anderem Abfall waren auf den Halden zu beiden Seiten der Bahn angehäuft und darüber erhoben sich die turmartigen Aufbauten der Kohlenschächte. Längs der Bahnstrecke waren Gruppen schäbiger Holzhäuser verstreut, deren Fenster sich allmählich in dem Lichtschein aus dem Innern abzuzeichnen begannen. Die vielen Haltestellen waren von schmierigen, rußigen Einwohnern belebt. Die Eisen- und Kohlentäler des Vermissagebietes waren kein Aufenthalt für die Müßigen und Kultivierten. Ueberall sah man finstere Zeichen des rauhesten Existenzkampfes, der schweren Arbeit und der ungeschlachten Männer, die sie ausführten.

Als der junge Reisende das düstere Bild der Landschaft in sich aufgenommen hatte, konnte man in seinem Gesicht eine Mischung von Widerwillen und Interesse erkennen, die darauf hindeutete, daß es ihm neu war. Oefter zog er aus seiner Tasche einen umfangreichen Brief, in dem er nachlas und auf dessen Rand er Anmerkungen kritzelte. Einmal holte er aus seiner Weste etwas hervor, das man kaum im Besitz eines anscheinend so harmlosen Menschen vermutet hätte. Es war ein Armeerevolver größten Kalibers. Schnell barg er ihn wieder in seiner Tasche, aber nicht, ohne daß ein Arbeiter, der auf der anliegenden Bank saß, es bemerkt hatte.

„Hallo, Kamerad," sagte er, „Sie sind gut gerüstet."

Der junge Mann lächelte anscheinend verlegen.

„Jawohl," antwortete er „wir gebrauchen dergleichen manchmal dort, wo ich herkomme."

„Wo ist das?"

„Ich war zuletzt in Chicago."

„Fremd hier?"

„Jawohl."

„Sie werden ihn vielleicht auch hier brauchen," sagte der Arbeiter.

„So, so," antwortete der junge Mann offenbar interessiert.

„Haben Sie denn nichts gehört von dem, was sich hier begibt?"

„Nichts besonderes."

„So? Ich dachte, daß man überall davon redet. Sie werden es übrigens schnell genug erfahren. Was führt Sie hierher?"

„Ich habe gehört, daß es hier Arbeit für willige Leute gibt."

„Haben Sie Freunde hier?"

„Noch nicht, aber ich hoffe, mir welche zu machen."

„Wieso das?"

„Ich bin bei der Loge der freien Männer. Wir haben Niederlassungen in jeder Stadt, und in jeder Niederlassung werde ich Freunde finden."

Diese Bemerkung hatte auf den anderen eine seltsame Wirkung. Er sah sich verstohlen nach seinen Mitreisenden um. Die Bergleute bildeten noch immer eine abgesonderte, flüsternde Gruppe. Die zwei Polizisten am entgegengesetzten Ende des Wagens döste. Er kam herüber, setzte sich neben den jungen Mann und streckte ihm die Hand entgegen.

„Schlagen Sie ein," sagte er.

Der junge Fremde tat es mit einer eigenartigen Bewegung.

„Ich sehe, Sie sprechen die Wahrheit. Aber man muß heutzutage sicher gehen."

„Ich bin Bruder Scanlan, Loge 341 Vermissa-Valley und heiße Sie hier willkommen."

„Danke. Ich bin Bruder John Macmurdo, Loge 29 Chicago, Logenmeister J. H. Scott. Ich freue mich, so schnell einen Bruder zu finden."

„Na, es sind genügend von uns da. Sie werden kaum irgend wo anders in den Staaten die Loge so zahlreich vertreten finden, wie gerade hier in Vermissa-Tal. Solche jungen Leute wie Sie können wir hier gut gebrauchen. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, daß ein gesunder, kräftiger Mensch in Chicago keine Arbeit finden kann."

„Ich hätte genug finden können," sagte Macmurdo.

„Warum sind sie dann fortgezogen?"

„Unsere Bekanntschaft ist noch zu jung, um über solche Sachen zu sprechen," antwortete Macmurdo. „Ich hatte meine guten Gründe, Chicago zu verlassen und das muß Ihnen für den Augenblick genügen."

„Nichts für ungut, Kamerad. Unsere Jungen werden nicht schlechter von Ihnen denken, wenn Sie etwas angestellt haben. Wo wollen Sie hin?"

„Nach Vermissa."

„Das ist die dritte Station von hier. Wo werden Sie dort wohnen?"

Macmurdo nahm ein Kuvert aus der Tasche und hielt es dicht an die Oellampe. (Fortsetzung folgt.)

ebenso in der Gruppe Unterinntaler Fleckvieh über Erwarten sehr gut, so daß die Preisrichter Dr. Thurner, Tierzuchtinspektor Kögl, Mairhofer-Vomp und Gintler-Amras die Erklärung abgeben konnten, daß so gute Zuchtstiere in diesen Bezirken noch nie zur Schau gebracht wurden. Neben den Berufsgenossenschaftsobmännern Steiger und Steinacher haben sich besonders noch der Stachwirt Locher und Sieberer nebst anderen sehr verdient gemacht. Anspornende und belehrende Ansprachen des Obmannes Steiger und Tierzuchtinspektor Kögl beschlossen die schöne Ausstellung, bei der ganz besonders zwei eingespannte Zuchtstiere des Josefinums der Viehzuchtgenossenschaft Kleinvolderberg mit nachgewiesener hervorragender Abstammung außer Preisbewerb besonders angenehm auffielen. Die meisten Stiere waren mit Abstammungsnachweisen gedeckt und es fielen ganz besonders die Zuchtstierhaltungen der Viehzuchtgenossenschaft Fritzens, Kleinvolderberg, Gnadenwald und Kolsaß-Weer auf.

In Rotholz.

Montag den 15. März hielten die Berufsgenossenschaften Jenbach und Schwaz gemeinsam unter ihren Obmännern Grießenböck und Kreidl ihre diesjährige Unterinntaler Fleckviehstierschau in Rotholz ab. Verbandsgeschäftsführer Grauß hatte in oft bewährter Weise für tadelloses Herrichten des Ausstellungsplatzes, sowie für tadellose Verpflegung der vielen Ausstellungsbesucher vortrefflich gesorgt. Das ausgestellte Zuchtstiermaterial war zum großen Teile sehr gut und erfreulicherweise waren fast alle Zuchtstiere mit klaglosen Abstammungsnachweisen und einwandfreier Tätowierung versehen. Diese schöne Stierschau ist als ein großer Erfolg der im Unterinntale vorbildlich arbeitenden Viehzuchtgenossenschaften anzusehen und wurden diese Erfolge der Viehzuchtgenossenschaften auch vom Vizepräsidenten des Landeskulturrates, Reitmair, in einer Schlußansprache nach der Prämiierung anerkannt. Der ebenfalls erschienene Bezirkshauptmann Baron Odelga ermunterte die Züchter zu rastlosem Vorwärtsstreben und Tierzuchtoberinspektor Ing. Kögl gab wohlgemeinte züchterische Richtlinien, besonders bezüglich Verdunkelung der Schäckung und dankte allen Beteiligten für das Zustandekommen der eindrucksvollen züchterischen Veranstaltung.

Das Preisgericht bestand aus Brambböck-Kramsach, Hechenberger-Wattens und dem Tierzuchtoberinspektor. Die Tiroler Landesregierung war durch Landesrat Gebhart vertreten und aus Steiermark, wie aus Niederösterreich waren Zuchtstierankaufs-Kommissionen unter der Führung der dortigen Tierzuchtinspektoren, des Hofrates Raidl, bezw. des Hofrates Stampfl, zwecks Zuchtstierankaufes für diese Länder erschienen und wurde auch erfreulicherweise eine größere Zuchtstieranzahl im Verkaufe der Ausstellung von diesen Ländervertretern erworben.

Prämiiert wurden: Altstiere: 1. Klasse: Nr. 1 Viehzuchtgenossenschaft Terfens; Nr. 5 Peter Lettinger, Z.-G. Achenkirch. 2. Klasse: Nr. 2 Josef Kirchmayr, Z.-G. Schwaz; Nr. 6 Ferd. Knopp, Z.-G. Terfens; Nr. 44 V.-Z.-G. Vomp; Nr. 45 Franz Heger, Z.-G. Terfens. 3. Klasse: Nr. 3 Konrad Mölk, Z.-G. Jenbach; Nr. 4 Konrad Mölk, Z.-G. Jenbach. — Jungstiere: 1. Klasse: Nr. 1 Heinrich Schallhart, Z.-G. Terfens; Nr. 17 Bartlmä Hechenbleickner, Buch; Nr. 19 Alois Grauß, V.-Z.-G. Buch; Nr. 20 Rudolf Kirchmayr, V.-Z.-G. Buch; Nr. 21 Romed Müller, Z.-G. Schwaz; Nr. 27 Jakob Eder, Z.-G. Gallzein; Nr. 31 Landwirtschaftliche Bundeslehranstalt Rotholz, V.-Z.-G. Straß; Nr. 38 Hermann Huber, Eben; Nr. 40 Konrad Mölk, V.-Z.-G. Jenbach; Nr. 47 Josef Kreidl, V.-Z.-G. Schwaz. 2. Klasse: Nr. 2 Johann Köchler, V.-Z.-G. Buch; Nr. 3 Thomas Hußl, V.-Z.-G. Terfens; Nr. 4 Graf Enzenberg, V.-Z.-G. Schwaz; Nr. 5 Franz Moir, V.-Z.-G. Terfens; Nr. 18 Josef Kostenzer, V.-Z.-G. Schwaz; Nr. 22 Josef Erhart, Pill; Nr. 26 Joh. Grießenböck, V.-Z.-G. Jenbach; Nr. 30 Johann Lettenbichler, Z.-G. Gallzein; Nr. 31 Josef Brunner, Z.-G. Gallzein; Nr. 33 Pirmin Schallhart, Z.-G. Terfens; Nr. 36 Mathilde Rehrenofer, Z.-G. Wiesing; Nr. 39 Hermann Huber, Z.-G. Eben; Nr. 41 Josef Unterladstätter, Z.-G. Wiesing; Nr. 42 Graf Enzenberg, Z.-G. Pill, Z.-G. Schwaz; Nr. 43 Graf Enzenberg, Z.-G. Pill, Z.-G. Schwaz. 3. Klasse: Nr. 6 Norbert Obrist, Stans; Nr. 11 Simon Tonauer, Z.-G. Achenkirch; Nr. 13 Johann Egger, Z.-G. Buch; Nr. 15 Stanislaus Wildauer, Z.-G. Straß; Nr. 16 Stift Fiecht; Nr. 23 Jakob Rinner, Eben; Nr. 25 Franz Pirchner, Z.-G. Wiesing; Nr. 28 Johann Haas, Z.-G. Schwaz; Nr. 29 Johann Pfluger, Z.-G. Buch; Nr. 34 Franz Prantl, Z.-G. Achental; Nr. 35 Alois Unterladstätter, Z.-G. Wiesing; Nr. 37 Johann Sattler, Z.-G. Jenbach; Nr. 46 Alois Kornetz, Z.-G. Schwaz.

In Wörgl.

Die Obmänner der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Kundl und Wörgl, die Herren Köpf-Breitenbach und Gruber-Häring, veranstalteten in Wörgl am 16. d. M. eine gemeinsame Zuchtstierschau für Pinzgauer und Unterinntaler Fleckvieh, die einen sehr schönen Verlauf nahm und auf die vielen Besucher einen vorzüglichen Eindruck machte. Als Preisrichter waren erschienen der frühere Verbandsobmann Faistenauer-Itter und Z.-G.-Obmann Anker-Ebbs für Pinzgauer und Obmann Weber-Rattenberg, sowie Steinbacher-Häring für Unterinntaler Fleckvieh; beim Preisgerichten stand als Obmann der Tierzuchtoberinspektor Ing. Kögl aus Innsbruck vor. Nach dem Richten der Tiere versammelten sich die Züchter beim Grattwirt zur Preisverteilung, bei der von Obmann Gruber, Obmann Köpf und Tierzuchtoberinspektor Kögl aufmunternde und belehrende Ansprachen an die Erschienenen gehalten wurden. Allgemein wurde anerkannt, daß in diesem Genossenschaftssprengel in den letzten Jahren sehr bedeutende züchterische Fortschritte erfreulicherweise gemacht wurden und diese Erfolge ein unbestrittenes Verdienst der rührigen Viehzuchtgenossenschaften dieses Zuchtgebietes seien, wie am deutlichsten die vielen genauen Abstammungsnachweise, die von den meisten ausgestellten Tieren erbracht wurden, bewiesen. Mit Dankesworten an alle Erschienenen von Seite der unermüdlichen Genossenschaftsobmänner Gruber und Köpf, denen Grauß-Wörgl und Silveri-Häring bei der Tierschau treu zur Seite standen, wurde diese schöne, gelungene Ausstellung geschlossen.

•

(Viehmarkt in Schwaz.) Am 15. März fand ein Viehmarkt in Schwaz statt. Aufgetrieben wurden 74 Rinder und 82 Schweine. Der Handel war verhältnismäßig gut. Schweine wurden infolge der gedrückten Preise wenig verkauft. An Preisen wurden erzielt: Jungstiere bis zum ersten Bruch S 350—450, hochträchtige Kühe nach dem zweiten und dritten Kalb 800—1000, hochträchtige Kühe nach dem sechsten Kalb 700—900, neumelkende Kühe 600—1000, trächtige Kalbinnen 450—750, Kalbinnen unter zwei Jahren 400—600, weibliche Zuchtschweine bis 100 Kg. 300—100, Abmelkkühe 400—600, Ochsen von zwei Jahren aufwärts 800—1100.

Volkswirtschaft

Einziehung der Kronennoten.

Nur Zehntausender bleiben gültig.

Wien, 21. März. Durch Gesetz wurden die Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, österreichische Geschäftsführung, die auf Kronen lauten, zur Einlösung in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März 1926 aufgerufen. Die Annahmepflicht für die alten Kronennoten — mit Ausnahme der Noten zu 10.000 K — wird, wie den „Finanznachrichten" von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, unwiderruflich am 31. März enden. Eine Verlängerung dieses Termins ist nicht in Aussicht genommen, sie scheint auch aus dem Grunde nicht notwendig zu sein, weil der überwiegende Teil der Noten bereits eingezogen ist. Insgesamt sind noch Noten im Werte von 44 Millionen Schilling, die auf Kronen lauten, im Umlauf, davon entfallen 200 Millionen auf Einschillingnoten (alte Zehntausendkronenscheine).

Bis zum Ende des Monats kommen also nur noch Kronennoten im Werte von etwa 24 Millionen Schilling zur Einlösung. Vom 1. April 1926 bis 31. März 1928 werden die alten Kronennoten nur noch bei den Schaltern der Oesterreichischen Nationalbank umgetauscht. Auch von den Noten zu einem Schilling sind bereits große Mengen aus dem Verkehr gezogen worden. Bei Beginn der Ausgabe der Silberschillingmünzen waren 35 Millionen Stück Einschillingnoten im Umlauf, von denen konnten bisher 15 Millionen Stück eingezogen werden.

Mehr Silbermünzen.

Die Erweiterung des Ausgabenkontingentes für Silbermünzen ist vom Finanzministerium bereits beschlossen. Durch Gesetz wird in den nächsten Tagen bestimmt werden, daß per Kopf der Bevölkerung um vier Schilling mehr ausgegeben werden dürfen.

Nach der Ausgabe dieser erhöhten Kontingentmengen wird sofort die Einziehung der restlichen Noten zu einen Schilling erfolgen.

Die österreichisch-ungarischen Liquidierungsverhandlungen.

Wien, 21. März. Bekanntlich werden seit mehreren Jahren zwischen Oesterreich und Ungarn Verhandlungen zur freundschaftlichen Bereinigung aller zwischen den Staaten schwebenden Fragen finanzieller Natur, insbesondere jener, die sich aus der ehemaligen Gemeinsamkeit ergeben, geführt. Im Vergleich vom 26. Februar 1923 ist vorgesehen, daß im Falle der Nichteinigung ein Schiedsgericht zu entscheiden hätte. Im Laufe des Vorjahres hat die österreichische Regierung den Bundesminister a. D. Kienböck zum österreichischen Schiedsrichter und die königlich ungarische Regierung den königlich ungarischen Handelsminister a. D. Baron Szterenyi zum ungarischen Schiedsrichter bestellt.

Die beiden Schiedsrichter sind, wie wir bereits berichteten, mit einer Delegation der österreichischen und der königlich ungarischen Regierung in der Zeit vom 8. bis zum 16. März in Loorana zusammengetreten, um einen Meinungsaustausch über das gesamte Material zu pflegen und den Versuch zu unternehmen, die Gesamtheit der schwebenden Fragen oder wenigstens einen Teil derselben in direktem Einvernehmen der beiden Schiedsrichter ohne Zuziehung eines erst zu wählenden Vorsitzenden zu bereinigen. Wie der „Politischen Korrespondenz" mitgeteilt wird, ist über eine Reihe von wichtigen Fragen eine vollständige und endgültige Einigung erzielt worden. Das Instrument, das die erzielten Einigungen enthält, wird den beiderseitigen Regierungen vorgelegt werden. Auch bei den übriggebliebenen schwebenden Fragen wurden Fortschritte in der Klarstellung gewisser Grundlagen erzielt.

Die beiden Schiedsrichter vereinbarten, in einer für den Mai dieses Jahres in Aussicht genommenen neuerlichen Zusammenkunft den noch restlichen Fragenkomplex weiter zu behandeln.

Die Gründung der tschechischen Nationalbank.

KB. Prag, 21. März. Heute fand die konstituierende Generalversammlung der tschechoslowakischen Nationalbank „Narodni Banka ceskoslovenska" statt. Finanzminister Dr. Englis bezeichnete in seiner Eröffnungsrede als Voraussetzungen einer guten und ständigen Währung: 1. Eine gute Administration derselben. 2. Das wirtschaftliche Gleichgewicht zwischen Arbeit und Entlohnung, zwischen Erzeugung und Verbrauch. Als dritte Voraussetzung einer guten und dauerhaften Währung bezeichnete Dr. Englis das finanzielle Gleichgewicht. Hierauf sprach der neuernannte Gouverneur Dr. Pospischil. Sodann schritt die Versammlung zur Wahl der auf die Aktionäre entfallenden Zahl von sechs Mitgliedern des Bankrates und fünf Mitgliedern des Revisionsausschusses.

Ein Vorschlag zur Rettung des französischen Franken.

KB. Paris, 21. März. Der „Matin" wird morgen zur Rettung des Franken den Vorschlag bringen, alle gegenwärtigen inneren Anleihen mittels einer neuen großen zweiprozentigen Anleihe zurückzuzahlen, die frei von allen Steuern, obligatorisch und den Mitteln eines jeden angemessen wäre. Die hierdurch zu erzielenden jährlichen Ersparnisse von acht Milliarden sollen zur Dotierung der autonomen Amortisationkasse dienen, die ihren Dienst auf die auswärtigen Schulden erstrecken könnte, wenn die Gläubiger es wünschten.

•

(Aus dem Tiroler Firmenregister.) Neu eingetragen wurden folgende Firmen: Julius Hampl, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 40. Uhrmacherei und Handel mit allen im freien Verkehre gestatteten Waren, mit Ausnahme der im § 38, Abs. 5, G.-O. aufgeführten Waren. Inhaber: Julius Hampl, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 47. — Johann Schärmers Nachfolger J. Wilhelm, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 2. Handel mit allen im freien Verkehre gestatteten Waren. Inhaber: Johann Wilhelm, Kaufmann in Innsbruck, Hofgasse 3. Prokura erteilt: Marianne Leitner, Sonnenburgstraße 3. — Anton Obholzer, Kürschnerei und Pelzwarenhandel, Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 32. Inhaber: Anton Obholzer. — Austria-Tanzpalast Max Ambach, Innsbruck, Anichstraße 24. Inhaber: Max Ambach, Innsbruck, Anichstraße 24. — Hans Köchler, Feinbäckerei, Innsbruck, Marktgraben 17. Inhaber: Hans Köchler, Innsbruck, Schlossergasse 13. Prokura erteilt an Lina Köchler, Innsbruck, Schlossergasse 13. — Otto Möldner, Innsbruck, Völserstraße 8. Glasstein-Similisierung. Inhaber: Otto Möldner. — Ludwig Melzer, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 57. Betrieb des Tapezierer- und Dekorateurgewerbes und der Handel mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Inhaber: Ludwig Melzer, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 57. Prokura erteilt an Franz Melzer, Prokurist, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 57. — Julius Holluschek, Innsbruck, Schöpfstraße 19. Seifenfabrik. Inhaber: Ernst Holluschek, Innsbruck, Schöpfstraße 19. — Chabeso-Werke für das Unterinntal, Ledermaier u. Co., Schwaz; Gesellschafter: 1. Johann Ledermaier, Frächter in Schwaz; 2. Anton Ledermaier in Schwaz; 3. Josef Platzer, Chabeso-Erzeuger in Schwaz. — Aenderungen: Anton Kogler, Innsbruck, Museumstraße 6, Manufakturwarenhandel. Infolge Ablebens wird der bisherige Inhaber Anton Kogler gelöscht. Nunmehrige Inhaberin: Elise Kogler. — Max Scharrer, Linz, Hauptniederlassung. Handel mit Waren ohne Beschränkung. Zweigniederlassung Innsbruck gelöscht. — Wiener Bankverein, Filiale Innsbruck. Der bisherige Vorstand der „Wiener Bankverein-Filiale Steyr", Herr Alfons Haffner, wird als Vorstandstellvertreter und Prokurist der Filiale mit der Ermächtigung eingetragen, deren Firma gemäß § 19, Abs. 2 der Statuten gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen. — Damenmodehaus Podlesnigg, Innsbruck, Museumstraße 12. Einzelprokura erteilt an Josef Podlesnigg, Prokurist in Innsbruck. — Anton Söser, Innsbruck, Defreggerstraße 32, Lebens- und Futtermittelhandlung, Agentur und Kommission. Gelöscht: Die Einzelprokura des Rudolf Gärtner, Innsbruck, Staatsbahnstraße 6.

(Goldbilanzformulare.) Der Wiener Handels- und Industrie-Verein hat nunmehr auch Goldbilanzformulare für Gesellschaften mit beschränkter Haftung aufgelegt. Sie sind im Vereinssekretariat, IX., Berggasse 16, gegen Erlag der Selbstkosten erhältlich.

(Die Titaniawerke in Wels) wurden von einer tschechoslowakischen Firma, der Budweiser Emailgeschirrfabrik, angekauft.

(Die oberösterreichische Eisenaktiengesellschaft Wels) hat, wie verlautet, ihre Auflösung und Liquidation beschlossen. Der „Eisenhof" in Wels geht in den Besitz des Eisenwirtschaftsbundes für Oberösterreich in Wels über, der seine Tätigkeit als Einkaufsorganisation der Eisenhändler wieder aufnimmt.

(Statt Wein- — Tabakbau.) Im Nationalrate stellte der Abgeordnete Zarboch (Großdeutsch) den Antrag, die Regierung aufzufordern, Maßnahmen zu treffen, die die Anlage von Probekulturen für den Tabakbau in Oesterreich zum Ziele haben. Begründet wird dieser Antrag mit der Auffassung vieler bisher mit Wein bebauten Grundstücke als Weingärten, bedingt durch die Absatzkrise auf dem Weinmarkte, durch die Erkrankungen des Weinstockes und die Teuerung der menschlichen Arbeitskraft. Versuchsplätze in der Wachau anzulegen wäre nicht nur wegen der klimatischen Verhältnisse, sondern auch deshalb empfehlenswert, weil sich in Krems eine landwirtschaftliche Lehranstalt und in Stein eine Zigarrenfabrik befinden.

(Altösterreichische Bahninteressen in Südtirol.) Die ehemaligen österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften, deren Linien auf südtirolischem Gebiete liegen, und die heute noch nominell ihre Sitze in Wien haben, sind von der italienischen Regierung im November 1918 wohl in Betrieb genommen, bisher aber sind die Aktionäre nicht abgelöst worden. Infolgedessen ist auch die Amortisation und Verzinsung der hierfür in Betracht kommenden Prioritäts-Obligationen und Aktien seit 1919 unterblieben. Es handelt sich hierbei um 14.11 Millionen Kronen 4proz. Prior.-Obl. der Vinschgaubahn (Strecke Meran—Mals), 10.99 Millionen Kronen 4proz. Prior.-Obl. der Valsuganabahn (Strecke Trient—Tezze) mit ehemaliger Staatsgarantie, ferner 1,119.900 Gulden Aktien 1. und 2. Emission der Bozen—Meranerbahn und 1,498.600 Gulden 4proz. Prior.-Obl., sowie 4,204.800 Kronen 4proz. Prior.-Obl. derselben Bahn. Nachdem in jüngster Zeit von der tschechoslowakischen, sowie der rumänischen Regierung die Uebernahme der Lasten der auf ihren Gebieten sich befindenden Eisenbahnen kundgemacht wurde, darf wohl angenommen werden, daß sich auch die italienische Regierung hierzu entschließen wird, den Inhabern der Schuldtitel der von ihr in Betrieb genommenen Lokalbahnen endlich die ihnen zustehenden Kapitalzinsen und Amortisationen zukommen lassen wird.

(Bedeutende Besserung der österreichischen Exportaussichten nach Kanada.) In Kanada ist vor einiger Zeit eine Verordnung ergangen, nach der die österreichische Schillingwährung als Goldwährung anerkannt wird. Das kanadische Zollgesetz bestimmt, daß Waren, die aus einem Lande mit entwerteter Währung kommen, nicht den Zoll nach dem Fakturenbetrage, sondern nach dem Werte ähnlicher Erzeugnisse in England zu bezahlen haben. Dadurch erhöhte sich für Waren aus solchen Ländern der Zoll um 50 bis 100 Prozent gegenüber jenen Staaten, die normal behandelt werden und der österreichische Export hat darunter bisher empfindlich zu leiden gehabt. Nach langen Bemühungen ist es dem Gesandten Frankenstein in London gelungen, diese nachteilige Zollbehandlung zu beseitigen. Die Besserstellung der österreichischen Ausfuhr ist aber zugleich dadurch in hohem Maße gefördert worden, daß vor ganz kurzer Zeit durch eine zweite Verordnung der kanadischen Regierung die Einfuhr aus Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, Belgien und Jugoslawien eben der ungünstigeren Zollbehandlung zu unterziehen sei, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Währung dieser Länder nicht als vollkommen wertbeständig betrachtet wird. Durch diese beiden Verordnungen erhält der österreichische Export einen außerordentlichen Vorsprung. Oesterreich exportiert nach Kanada hauptsächlich Artikel der Geschmacksindustrie und Galanteriewaren, wo es mit Frankreich, Seiden- und Halbseidengewebe, wo es mit Italien in Wettbewerb zu treten hat, ferner feine Papierwaren u. dgl. Durch die Umgruppierung in der Zollbehandlung werden die österreichischen Waren viel leichter in Kanada absetzbar sein.

Die Schulden der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Genehmigung des Prager Akkords durch die Reparationskommission.

Paris, 20. März. Nach den vorausgegangenen, drei Monate dauernden Verhandlungen über die Regelung der Schulden der ehemaligen Oesterreichisch-ungarischen Monarchie hat nun die Reparationskommission das Prager Abkommen vom 14. November 1925 zur Kenntnis genommen, das damit für Oesterreich, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien Gültigkeit erlangt.

In dem amtlichen Kommunique der Reparationskommission heißt es: Auf Grund des erwähnten Abkommens haben sich alle als Schuldner anerkannten Staaten, das sind alle oben genannten, mit Ausnahme Italiens, verpflichtet, sofort mit dem Dienst der österreichisch-ungarischen Schulden zu beginnen, deren Titres sich außerhalb der Grenzen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn befinden, und zwar auf folgenden im Innsbrucker Protokoll vom 29. Juni 1923 festgesetzten Grundlagen, zu denen auch Rumänien seine Zustimmung ausgesprochen hat: Von allen Anleihen (Renten) werden als Zinsen 32 Prozent ihres Nominalwertes, für die Anleihen in Auslandswährungen 27 Prozent festgesetzt. Diese Prozente betreffen auch die Rückstände für die verflossenen Jahre und sollen in zwölf Jahren amortisiert sein.

Auf Grund der Entscheidung der Reparationskommission treten die Bestimmungen über das Eisenbahnnetz der Oesterreichisch-ungarischen privilegierten Staatseisenbahngesellschaft (Steg), wie sie durch die Wiener Konvention und dann durch das Pariser Abkommen festgelegt wurden, in Kraft, das ist die Umwandlung in dreiprozentige Obligationen. Der Dienst wird von den fünf Nachfolgestaaten (Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien) bezahlt, und zwar 27 Prozent von den auf den Coupons der Titres angeführten Beträgen in Gold. Die vierprozentigen, auf Franken (Emission 1900) und Mark (Emission 1883) lautenden Obligationen belasten nur Oesterreich und die Tschechoslowakei, wobei in beiden Fällen verstanden wird, daß es sich um Papierwährung handelt.

Der Schuldendienst für die Goldrenten, ferner die auf ausländische Währung lautenden Renten und für die Schuldverschreibungen der Steg und die ungarische Anleihe (Emission 1910) werden in einer gemeinsamen Kommission der Titreseigentümer konzentriert, welche die Daten veröffentlichen und die betreffenden Beträge auszahlen wird. Die sieben Nachfolge- und Zessionärstaaten sind bei dieser Kasse durch einen von ihnen gewählten Kommissär vertreten. Der Sitz der Kasse ist Paris.

Der Beschluß der Reparationskommission ist von außerordentlicher Bedeutung, denn erstens stellt er fest, daß nunmehr auch Rumänien dem Prager Abkommen und dem Innsbrucker Protokoll beigetreten ist; zweitens ist damit endgültig das Prager Abkommen durch die Reparationskommission sanktioniert; drittens wurden die Schuldverschreibungen der Staatseisenbahngesellschaft, die juridische Schwierigkeiten bereiteten, auf eine für die Nachfolgestaaten günstige Weise geregelt, da statt 100 Prozent, wie diese im Friedensvertrage vorgesehen sind, nur mehr 32, bezw. 27 Prozent der Anleihen zu zahlen sind; viertens sind endlich die Obligationen der Staatseisenbahngesellschaft, die auf Franken oder Mark lauteten, als Papiergeld anerkannt worden. Dies ist für Oesterreich und die Tschechoslowakei von ganz besonderer Bedeutung, da die Mark-Emission der Staatseisenbahngesellschaft von 1883 zu vier Fünfteln von der Tschechoslowakei und zu einem Fünftel von Oesterreich übernommen werden.

gewinnende Haber, die gewissermaßen als Siegel in den Ton eingedrückt sind. Es handelt sich dabei stets um den Abdruck des Daumens mit dem Daumennagel, und deshalb sieht dieselbe regelmäßig verzeichnet: „Daumennagel des T. P." Der Könige des Geschichtsbuches drückte also anstatt seiner Unterschrift seinen Daumen in den noch weichen Ton, der dann gebrannt wurde und nun ein sehr haltbares Siegel darstellte, das sich bis heute, nahe vier Jahrtausende hindurch, erhalten hat. Man sieht daraus, daß das Fingerabdruckverfahren, das wir als Errungenschaft der Neuzeit zu betrachten gewohnt sind, bereits an alten Babylon bekannt war.

Wäscheversorgung von Ozeandampfern. Gewaltige Mengen von Wäsche aller Art für Passagiere und Besatzung werden auf den großen Ozeandampfern gebraucht. Die Versorgung der Schiffe mit Wäsche ist daher ein nicht unwichtiges Glied in der Ausrüstungsorganisation einer Reiseunternehmung. So besitzt beispielsweise die Hamburg-Amerika-Linie in ihren Reparaturanlagen im Hamburger Hafen ein umfangreiches Wäschemagazin, das im vergangenen Jahre allein für den Bedarf an Bord 250.000 Handtücher, 156.000 Servietten, 60.000 Bettlaken usw., insgesamt 864.000 Wäschestücke aller Art an die Schiffe ausgab.

Panzerautos in den Straßen Neuyorks. Panzerautomobile sind wie Automobilen und Geschützwagen zu einer ständigen Erscheinung des Neuyorker Straßenlebens geworden. Die Neuyorker Panzerwagengesellschaft verfügt bereits über einen gewaltigen Wagenpark, der vorwiegend von Banken für den Transport von Geld und Wertpapieren in Anspruch genommen wird. Auch Juweliere und selbst Privatpersonen nehmen oft die Dienste der Gesellschaft für die Ueberführung von Wertsachen in Anspruch. So erregen die Panzerautomobile mit ihren Schießscharten, die täglich Wall Street und andere Distrikte durchfahren, bereits kein Aufsehen mehr. Der bisher größte Transport dieser Art war die Ueberführung von Wertpapieren im Betrage von fünfundsiebzig Millionen Dollar vom Neuyorker Rathaus zu der National City Bank, wobei vier Panzerautos mit dreißig schwer bewaffneten Begleitern beladen wurden.

Der „Spazierstock" des kleinen Thiers. Der berühmte französische Schriftsteller d'Aurevilly verfügte über einen fortsetzlichen Witz, der seinen Gegnern oft recht unbequem wurde. Das hatte eines Tages auch Thiers, der ungemeinlich klein war, am eigenen Leibe erfahren. Um sich ein Ansehen zu geben, erfüllte der kleine Thiers seinen Freunden: „Wenn ich den Herr von Aurevilly einmal treffe, so werde ich ihn mit meinem Spazierstock züchtigen." Der Zufall fügte es, daß sich die beiden wirklich eines Tages im Redaktionssaal einer Pariser Zeitung trafen. Thiers, der entsetzt auf den Riesen sah, hütete sich wohlweislich, ein Wort zu sagen, und machte sich in seiner Ecke noch kleiner. Er beeilte sich, seinen Artikel zu Ende zu schreiben, und hatte nur den Wunsch, möglichst rasch davonzukommen. Als er glücklich fertig war und auf den Fußspitzen hinausschlich, rief ihm Barbey d'Aurevilly, der von seiner Drohung Kenntnis erhalten hatte, mit Donnerstimme die Worte nach, indem er auf den Blitzstock deutete, den Thiers in der Eile des Rückzuges auf dem Schreibtisch hatte liegen lassen: „Ich nimmt, mein Herr, Sie haben Ihren Spazierstock vergessen!"

Die musikalische Säge. Wir sind ja bei den Jazzkapellen bereits an die merkwürdigsten Instrumente gewöhnt, aber die neueste Neuheit dieser Orchester übertrifft alle anderen und scheint sich überhaupt im Musikfach einbürgern zu wollen. Das Instrument ist die „musikalische Säge", die fast ganz so wie eine gewöhnliche Zimmermannssäge aussieht. In England werden von diesen musikalischen Sägen, die natürlich wie die ganze Jazzmusik aus Amerika herübergekommen sind, viele Hunderte an Musikfreunde verkauft, und es gibt bereits Lehrer im „Sägespielen", die in einem Dutzend Stunden die notwendige Beherrschung des Instrumentes beibringen. Beim Spielen nimmt man den Handgriff der musikalischen Säge zwischen die Knie und hält die Stahlspitze zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand fest. Das Blatt der Säge wird in die Form eines „S" gebogen, und man entlockt dann der Säge die melodischsten Töne, indem man mit einem Gummihammer den Stahl in Schwingungen versetzt. Geschickte Jazzmusiker können auf der Säge die schwersten Melodien und Tänze zu Gehör bringen.

Das Abendkleid im Einschreibebrief. Die „Frauenpost" wollte von heute, die ein Minimum von Gewicht ausmacht, hat eine Wirkung gehabt, die man kaum vorauszusehen konnte. Die amerikanischen Gesellschaftsgesetzgeber-Gesellschaften haben nämlich nach Meldungen Neuyorker Blätter bei der Behörde um die Erlaubnis nachgesucht, ihre Gesellschaftsgesetze erlassen zu dürfen, da nach ihrer Ansicht die handschriftlichen Briefe und die letzten Meldungsstücke der modernen Frau sich ohne Mühe in einem kleinen Koffer verstauen lassen, wenn die Gesellschaften eine Schädigung ihrer Unternehmungen erblicken. Die Damenwelt von gestern, so argumentieren sie, reiste mit großen Gepäck, mit zahllosen Koffern, Pferde- und Hundeboxen; diesen Nachteil hat die Frau von heute nicht mehr nötig. Sie sind daher gezwungen, durch Erhöhung ihrer Tarife einen Ausgleich zu schaffen. Die gewichtsleichte Frauenmode gibt übrigens zu einem köstlichen Geschichtchen Anlaß; so erzählt man sich in Newport folgende Anekdote: In einem Theater erscheint vor Beginn der Vorstellung eine Schauspielerin, aufgeregt. Der Direktor ist außer sich und fragt sie nach dem Grund. „Ich erwarte noch einen eingeschriebenen Brief!" lautete die Antwort. Geschockte Gesichter, entsetzte Kopfschütteln und fragende Blicke bei Direktor, Regisseur und Inspizient: „Ja", so meinte die Schauspielerin, „ich ist nemlich mein Kostüm drinnen!"

Das beste und billigste Schönheitsmittel. Eine der schönsten und bezauberndsten Frauen Europas war die vor etwa 400 Jahren lebende Diane von Poitiers, die als Geliebte König Heinrichs II. von Frankreich schließlich zur Herzogin von Valentinois erhoben wurde. Noch im letzten Lebensjahr ihres Lebens soll sie bildschön, fast mädchenhafte Gesichtszüge gehabt haben. Ihre Zeitgenossen suchten nun ihr, sie besitze das Geheimnis, unfehlbare Schönheitsmittel herzustellen und anzuwenden. Ihre Rivalinnen beharrlich, sie stände mit dem Teufel in Verbindung, dem sie ihre Seele zugeschrieben habe. Der Parfümeur der göttlichen Diane, der Pariser Apotheker Duhard, wußte um das Geheimnis der Schönen, verriet es aber erst, als die Herzogin selbst in ihrer prächtigen Gruft schlummerte. Da gab er folgende Erklärung: „Ich, der Blumberg und Apotheker Duhard aus Paris, erkläre hiermit auf Ehre und Gewissen und in bewußter Erinnerung an meine Gebieterin, Madame Diane von Poitiers, Herzogin von Valentinois, daß das einzige Geheimmittel, das sie anwendete, um sich vollkommene Gesundheit, Schönheit und bezaubernde Jugend bis in ihr 72. Lebensjahr zu erhalten, Regenwasser war. Ich versichere der von mir geliebten stets hochgeachteten Wahrheit gemäß, daß es in der ganzen Welt kein Mittel gibt, dessen fortwährender Gebrauch von Wachen und Baden empfängliche zarte Haut weicher und geschmeidiger, die Poren reiner und die Schönheit vollkommener zu erhalten geeigneter wäre als Regenwasser."

Humoristisches.

„Liebst du mich auch wirklich?" — „Ich schwöre es dir bei dem Mond der auf uns herabblickt." — „Nein, schwöre es mir bei etwas Ernsterem, bei etwas, ohne das du nicht leben könntest." — „Gut, so schwöre ich es dir bei meinem Monatsgehalt."

•

Er: „Schon wieder eine Rechnung! Denkst du denn, ich bin aus Hundertmarkscheinen gemacht." — Sie: „Ich wünschte, du wärst's, dann würde ich dich nachsehn."

•

Arbeitseifer. „Weshalb sind Sie verurteilt worden, lieber Mann?" — „Weil ich mir einen Heimarbeitsmann nach Hause genommen habe." — „Was sind Sie denn von Beruf?" — „Diamantschleifer."

•

In der Kinderabteilung stehen die Leute vor einem Bild und schütteln den Kopf. „Warum hat man so ein häßliches Bild aufgehängt?" fragte einer. — „Wahrscheinlich hat man den Maler nicht erwischt."

•

Auf dem Ozeandampfer sagt eine Dame zu einem Matrosen: „Haben Sie niemals Heimweh?" — „Doch," sagt der Mann, „manchmal, wenn ich daheim bin."

•

„Gestern habe ich der Greta einen Heiratsantrag gemacht." — „Wirklich, und was hat sie gesagt?" — „Sie könnte mich nicht heiraten, aber sie möchte gegeben, daß ich einen ausgezeichneten Geschmack hätte."

•

„Vater, was ist eigentlich Höflichkeit?" — „Höflichkeit, mein Sohn, ist die Kunst, andere Leute nicht merken zu lassen, was du von ihnen denkst."

Rätsel-Ecke.

Geographisch.

Ich weck ein zipfelreiches Land,
Wo ich die mächtigsten Gebirge
Und einen frommen Fluß der Sage
Gewaltig dahinwandern fand;
Und das am Grabe leicht verbrennt
Die schöne Blume anzerstört.

Rätsel-Auflösung.

Vierfeitig: Nabis
Die Selbstmörderin: In-bien

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. G. Langhans

Nummer 12 — 20. März 1930

Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten

Kunst und Wissenschaft — Natur und Geistesleben

Erscheint wöchentlich als Gratis-Beilage der „Innsbrucker Nachrichten" und kann nur mit diesen Blatte bezogen werden. Redaktionelle und administrative Auskünfte erteilen die Redaktion und Verwaltung Innsbruck, Eduardstraße 3 und 7

(Nachdruck verboten.)

Marie Oberparleitner / Die Tränen der Maria vom Raine

(4. Fortsetzung.)

„Es sieht schlimm aus, Maria, schlimmer, als ich erwartete. Wie konnte sich dein Vater aber auch in die Hände solch gewissenloser Wucherer geben; es gibt doch noch solidere Gläubiger?" Maria vom Raine zuckte mit den Schultern.

„Was willst du, Konrad, ich sagte dir ja, daß Vater eine zeitlang ganz kopflos war. Und wo sollte er sich auch hinwenden? Es ist schwer, in solch peinlicher Angelegenheit an fremde Türen zu klopfen!"

„Aber unser Haus war doch keine fremde Tür! Glaubst du, daß ein Bruder dem anderen seinen lässt?" Da trat wieder das helle Rot in die Wangen Marias.

„Nein, Konrad, das nicht, ich weiß, daß Onkel Meinhard eine offene Hand für seinen Zwillingsbruder gehabt hätte, . . . aber . . . aber . . . du vergißt deine Mutter, Tante Laura!"

Ueber Konrads hübsches Antlitz huschte ein flüchtiger Zug von Bitterkeit, aber sogleich sah er wieder offen in die bittenden Augen seiner Base.

„Ja doch, ich will meine Mutter gewiß nicht von jeder Schuld freisprechen, aber in diesem Falle hätte die Sprache des Blutes die Oberhand gewonnen."

Maria vom Raine schüttelte traurig das Haupt.

„Es ist deine Mutter, du darfst nicht anders denken, aber Vater wußte so genau, was er zu hoffen hatte. Es war Schicksalsfügung, daß Vater zwei Stunden früher das Licht der Welt erblickte, und ihm so das Majorat zufiel. Aber deine Mutter konnte es nie und nimmer verwinden, daß sie nicht Herrin vom Raine war, und diese vermeintliche Zurücksetzung des Schicksals wurde zur bösen Klippe zwischen den beiden Brüdern. Wie warm auch Onkel Meinhard gegen unsere Not gewesen wäre, die Schelfsucht Tante Laras hätte Vaters Bitte kurzerhand zurückgewiesen, und darum klopfte er lieber nicht an diese Tür.

Maria atmete nach diesen Worten tief auf und trat an Konrad heran, seine Rechte mit warmem Drucke umfassend.

„Bist du mir böse, daß ich so lieblos von deiner Mutter gesprochen? Verzeihe mir, wenn ich dir wehe tat, ich konnte nicht anders!"

Das jungen Mannes Finger umschlossen fest den Druck der zarten, weißen Hand seiner Base.

„Böse bin ich dir nicht, Kind, aber wehe haben mir deine Worte getan, doppelt wehe, weil ich nichts dagegen zu sagen vermag."

Sie sah mit einem innigen Frieden der dunklen Augen zu ihm empor.

„Vergeb," bat sie leise.

Da umschloß er ihre kleine Hand noch mit seiner zweiten, und zog sie langsam an seine Brust.

„Ich zürne dir ja nicht, Maria, wie könnte ich auch! Nur wünschen würde ich, das Verhältnis zwischen euch und meiner Mutter wäre ein anderes. Doch nun laß uns von einer Sache sprechen; es ging mir wirklich so allerlei durch den Sinn. Ich werde es nimmer zugeben, daß du dein stolzes Haupt vor dem Sechsbauer beugen sollst; ich werde Mittel und Wege finden, das zu verhindern."

Sie preßte ihre Hand, die er wieder freigegeben hatte, an ihr Herz.

„Konrad, ach wenn es doch eine Rettung gäbe, auf den Knien wollte ich dir danken."

Er nickte ihr beglückend zu.

„Ja Maria, ich glaube, es wird gehen, du mußt nur wollen."

„Ich? sag', sag', geschwinde, wie kann uns geholfen werden, damit wir keine Minute länger in der Hand des Sechsbauern sind!"

„Nun Maria, willst du mich zu deinem Gläubiger haben?"

Sie sah ihn mit weitgeöffneten Augen hoffnungslos an.

„Bitte?"

„Ja, Kind, mich: ist es dir so schreckbaft?"

„O Gott nein, aber ich vermag mich hierin nicht zurechtzufinden."

„Und es liegt doch alles so nahe! Ich stehe doch nicht mit leeren Händen vor dir, du weißt, daß wir reich sind."

„Ja, deine Mutter, aber was hast du mit deiner Mutter Reichtum zu tun, wenn es uns betrifft?"

„Sehr viel, Maria, bin ich doch ihr einziges Kind, das sie innig liebt!"

„Aber Tante Laura wird nie . . ."

Er richtete sich straff auf.

„Sie wird, dafür bürge ich; doch ob du mit den Bedingungen einverstanden bist, bleibt noch eine Frage."

Durch ihren Ton zitterte die mühsam unterdrückte Erregung.

„Sprich Konrad, ich höre nach deinen Worten!"

„Sieh Maria, es ist so schlimm nicht, was ich dir vorschlage, du mußt nur etwas guten Willen haben. Meine Mutter würde ja nie so ohne weiteres ein solch großes Kapital an euren Besitz wagen, darin hast du recht, denn das Gut ist ja im Grundwerte fast bis an die Grenze des Möglichen belastet; gleichwohl wird sie in meinen Vorschlag einwilligen, wenn er so zur Durchführung gelangt, wie ich ihn mir denke. Ich übernehme provisorisch die Leitung des Gutes. Es ist keine Zurücksetzung für dich, Maria, denn deine Führung war stark und bedachtsam, gleichwohl sind Männerhände in einer solchen Lage nicht zu unterschätzen, schon um der heimtückischen Nachbarsleute willen. Dieser Punkt aber wird das Hindernis für Mutter sein, denn sie trägt in ihrem Herzen keinen sehnlicheren Wunsch, als ihren Sohn als Gutsherrn vom Raine zu sehen. Willst du ihr das verargen?

„Gewiß nicht, ich achte die Mutterliebe als etwas Heiliges, auch wenn sie anderer Wege kreuzt."

„Nun, dann wird es dir auch nicht zu schwer werden, mir über das Herzenrecht abzutreten, ich betone noch einmal, Maria, nur provisorisch; sobald du einem Mann mit deiner Hand beglückst, trete ich wieder von meinem Posten zurück. So haben wir Zeit, und ihr beide habt wieder eure Heimat gewonnen."

Sie sah freudig in sein lächelndes Antlitz.

„O du, wie gut und selbstlos du bist! Aber dangt dich nicht nun dein vieles Geld?"

„Auf dem Gute meiner Ahnen hier Herr zu sein, wenn auch nur auf kurze Zeit, ist wohl eines hohen Einsatzes wert; und dann, ich weiß, ich verliere nichts!"

Da reichte sie ihm mit leuchtendem Blick ihre schmale Rechte hin.

„Ich danke dir!"

„So wäre der Pakt geschlossen; hab du aber auch das bedacht, daß, wo ich bin, auch meine Mutter wohnen wird? Du wirst also genötigt sein, täglich mit ihr zu verkehren."

Marias Lippen zuckten ein wenig, aber ruhig erwiderte sie seinen fragenden Blick.

„Sie soll mir willkommen sein, und ich werde nie vergessen, daß du uns gerettet und sie deine Mutter ist; und im täglichen Verkehr werden sich unsere rauhen Seiten wohl abschleifen."

„Das hoffe ich, und ich sehe nun mit frohem Hoffen der Zukunft entgegen. Wir wollen der Mutter und Tante Klärchen den neuen Seitenflügel zur Wohnung anweisen, dort mögen sie herrschen nach ihrem Willen. Ist es dir so recht? Tante Klärchen nimmst du doch mit in den Kauf? Sie war bisher unsere Haushälterin, und ich möchte sie um nichts gern verlassen."

„Aber Konrad, bedarf es da weiterer Worte? Du weißt doch, wie du es angeordnet."

„Nun, dann komme, wir wollen die Ansprüche des Seehofers gleich schlichten, damit ich die Sachen wieder in Ordnung bringen kann."

„Getter, wie soll ich dir danken!"

Sie bieten ihm mit einem weichen Lächeln beide Hände entgegen, und ein feuchter Schimmer legte sich über ihre dunklen Augen. Er umfing ihre schlanke Gestalt mit einem seltsamen Blick.

„Du siehst nicht so tief in meiner Schuld, Maria, ich bin nicht so selbstlos, als ich dir scheine; zudem bin ich doch euer Vormund, da ist das alles doch meine Pflicht."

„O du! selbst meinen Dank weißt du zurück!"

Da ergriff er ihre beiden Hände und drückte sie nacheinander an seine Lippen.

„Danke mir, indem du mir vertraut und Schulter an Schulter mit mir den Kampf mit dem Leben aufnimmst."

„Du hast mein Wort, Vetter! — Stephan, was wollen Sie?"

Sie wandte sich an den alten Diener, der eingetreten war und nun an der Tür stand.

„Der Seehofer, gnädiges Fräulein."

„Ah pünktlich auf die Minute, du siehst Konrad, er hat es eilig! Er soll eintreten!"

„Er wollte mir seine Karte geben, gnädiges Fräulein, doch ich sagte, das sei nicht nötig."

Marias Lippen kräuselten sich spöttisch.

„Oh, wie großartig! Das Bauernvolk nimmt Kultur an. Wo mag er diese Art aufgefangen haben? Geh' Stephan, er mag kommen!"

Der Diener entfernte sich, während Konrad vom Raine unschlüssig zu dem jungen Mädchen blickte.

„Soll ich dir zur Seite stehen, Maria?"

Da schüttelte sie stolz das Haupt.

„Nein, Konrad, er soll mich gewappnet finden, kalt und hart wie Stahl! Du magst im Nebenzimmer dort unserer Unterredung folgen."

„Gut, wenn nötig, schütze ich dich!"

Ihre schlanke Gestalt reckte sich, und mit kalten, blitzenden Augen sah sie zur Tür hin, die der Diener öffnete, gerade als Konrad hinter der schweren Portiere verschwand. Marias Antlitz war blaß und hochmütig, jetzt aber glitt ein Zug der Ueberraschung darüber, denn der dort auf der Schwelle stand, war nicht der Seehofbauer, den sie erwartete, sondern ein schlanker, junger Mann, dessen ernstes, hübsches Antlitz sie es zum erstenmale geschaut, gar oft durch ihre Träume gezogen war. Ohne seinen achtungsvollen Gruß zu erwidern, starrte sie ihm in fassungsloser Verwirrung entgegen. Als sie keine Miene machte, ihn zu begrüßen, trat er rasch einige Schritte auf sie zu. Da löste sich die bannende Ueberraschung in ihr, und mit einem leichten Neigen des braunen Hauptes dankte sie für seinen Gruß.

„Es wurde mir Herr Seehofer gemeldet?" Fragend ruhten ihre Augen auf seinem ernsten, schönen Antlitze.

„Ganz richtig, gnädiges Fräulein, der bin ich auch, Doktor Rudolf Seehofer, der Sohn des Seehofbauern. Hätte der Diener meine Karte nicht so schroff abgewiesen, würden gnädiges Fräulein nicht so lange im Unklaren über meine Person geblieben sein."

„Der Sohn des Seehofbauern," wiederholte Maria leise, und langsam flog eine feine Röte in ihr blasses Antlitz.

„Unser letztes Beisammensein ausgeschaltet, erinnern Sie sich meiner wohl kaum, gnädiges Fräulein, ich aber trage das feine zarte Dingelchen von einst, über dessen braunes Gelock die heiße Sonne ein feines Gold-geflimmt legte, treu im Erinnern; kam es mir ja doch vor, als nahten sich mir Märchenweisen aus Tausend und einer Nacht, da ich Sie mit meinen staunenden Bauernjungenaugen zum erstenmal erblickt."

„Mich!"

Er nickte und ein stilles Lächeln glitt über seine Züge.

„Ja Sie, gnädiges Fräulein. Ich selbst habe damals eine gar unrühmliche Rolle gespielt, so daß ich froh sein sollte, daß dieses Vorkommnis so gänzlich Ihrem Gedächtnis entschwunden ist. Ich holte damals, allen Stacheln und Spitzen zum Trotz, das hohe Gitter überkletternd, um den saftigen Kirschenbäumen des Raingutparkes einen heimlichen Besuch abzustatten; das galt unter den Verhältnissen als eine besondere Heldentat, die doch der Sohn des Vorstehers auf sich nehmen mußte. Als ich aber so zwischen Himmel und Erde, mit meinen braunen Füßen kläglich baumelnd, auf einem der Zweige hing, und Ihr Herr Vater mit einer nicht mißzuverstehenden Gebärde das glatte Haselnußstöckchen schwang, da war mir wahrlich nichts weniger als heldenhaft zu Mute. Aber da trat das zarte, braunlockige Mädchen, das mir derben Jungen wie ein wiegeschautes, süßes Wunder vorkam, plötzlich von der hübschen, goldhaarigen Frau weg auf den zürnenden Vater zu und die großen, dunklen, weltfremden Augen und das zarte, kirschrote Mündchen flehten in süßen, weichen Tönen für den armen Missetäter um Gnade, die ihm auch weitgehend gewährt wurde. Das war meine erste Begegnung mit Maria vom Raine, und das süße Bild, das der staunende Junge wie ein lockendes Märchen in sich aufgenommen hat, lebt in der Seele des Mannes fort. Ich sehe noch heute die reizende Szene in all ihren Einzelheiten."

In seinem Blicke lag ein verträumter Glanz, mit dem er ihre dunkle, schlanke Gestalt umfing. Sie aber hatte während seiner ganzen Erzählung nicht mit einer Wimper gezuckt; mit kalten, abweisenden Augen sah sie an ihm vorbei ins Leere, und während seine verhaltene Stimme ihr Ohr traf, klang es übertönend in ihrem Innern, „Brutal! Herzlos!" Ihre Lippen kräuselten sich hochmütig.

„Unsere erste Begegnung, Herr Doktor Seehofer, liegt so weit zurück, daß Sie darüber wohl das Herzklopfen verwunden haben; oder stellt es sich heute vielleicht wieder ein? Die Angelegenheit, die Sie über diese Schwelle führt, die kaum erst der Tote verlassen, ist wohl so eigenartiger Natur, dünkt mich, daß sie ein Herzklopfen zur Genüge zu rechtfertigen vermöchte. Sie kommen doch jedenfalls im Auftrag ihres Vaters?"

Er war bei ihrem eisigen, spöttelnden Tone jäh zusammengezuckt; jetzt aber richtete er sich straffer auf, und sein Blick gab ihre kalte Abweisung zurück.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, die Vergangenheit mit ihrem lieblichen Bilde riß mich fort, daß ich darüber die bittere Gegenwart vergaß; nun aber hat mich der Ordnungsruf in die Wirklichkeit zurückversetzt. — Ja, ich komme in Angelegenheiten meines Vaters, und gnädiges Fräulein haben ganz recht vermutet, daß dieser Schritt mir nicht leicht geworden ist."

Maria vom Raine hob stolz das Haupt, und ein verächtlicher Blick streifte den jungen Mann vor ihr.

„Dann will ich ihnen diese peinliche Minute kürzen. Mein Vetter Konrad wird binnen drei Tagen in Ihr Vaterhaus kommen, um sofort alle Schuldscheine einzulösen. Genügt Ihnen das, oder wird die Schuld nicht einmal gestundet?"

Dr. Seehofer trat überrascht einen Schritt zurück.

„Gnädiges Fräulein, bei Gott, nicht so, nicht in dieser unedlichen Absicht kam ich hierher; ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß es mit der Tilgung der Schuld in Jahr und Tag nicht eilt, daß meines Vaters Brief unglücklich ist. Ich habe erst heute davon erfahren, sonst wäre er nie abgesandt worden. Mein Wort darauf."

Maria zuckte wegwerfend mit der Schulter.

„Ich bedauere, daß Sie sich diesem Gang unterzogen, es war ein unnützes Opfer, denn eine Gnade anzunehmen, dazu ist Maria vom Raine zu stolz und gar, wenn sie aus der Hand eines Seehofer käme! Lieber wandelte ich als Betteldirne aus diesen Räumen in die unbekannte, kalte Welt hinaus, ehe ich einem Seehofer das Dach ob meinem Haupte verdankte."

Er war tief erblaßt, und in seinen Augen glomm ein blitzender Strahl empor.

„Wer Haß sät, kann naturgemäß nur wieder Haß ernten; ist Ihnen dieser Satz so gänzlich entschwunden? Es will mich dünken, als würden Sie den Bogen allzustraff spannen! Wer soll Sieger in über den Haß sein und dem vergeltenden Vergessen Raum in seinem Herzen gewähren, wenn nicht das Weib? Soll das Herzensrecht auf dem Gute vom Raine auch in Frauenhänden mit der Unversöhnlichkeit gepaart sein?"

Sie warf trotzig ihr schönes Haupt zurück.

„Was wissen Sie vom Rainderfe und seinem Gebieter? Als Kind haben Sie jedenfalls das Heimatdorf verlassen, um im ernsten Studium sich den Weg durch das Leben zu bahnen. Was Sie von Haß und Zwietracht hier gehört, ist nur Hörensagen, aus einseitiger Quelle entsprungen; es steht Ihnen demnach schlecht an, zu mahnen und zu warnen!"

„Ich mahne nicht und warne auch nicht, ich stehe nur für die Rainddörfler da unten ein, die meine Heimatgenossen sind, um die ich vor allzu strengen Herrenhänden bewahren möchte; aus mir spricht allein das Zugehörigkeitsgefühl. Ich wollte ein Apostel des Friedens sein, der den Haß sterben läßt, um dafür die Flagge der Liebe zu hissen; ich sehe aber, ich habe mich hierin getäuscht: Maria vom Raine ist Zoll um Zoll die Vertreterin ihres Geschlechtes."

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsamt.

Die Krähen schrei'n
und ziehen schwerren Fluges gur Stadt;
Bald wird es schneien —
wohl dem, der jetzt noch Heimat hat!

Nun steht du starr,
schaust rückwärts, ach! wie lange schon?
Was hilft du, Narr,
vor Wintern in die Welt entflohn?

Die Welt — ein Ist
zu tausend Wüsten stumm und kalt!
Wer das verlor,
was du verlorst, macht niemals halt.

Nun frierst du bleich,
zur Winterwanderschaft verflucht,
dem Rauche gleich,
der fremd nach kühlem Himmeln sucht.

Flieg', Vogel, schwarz
dein Lied im Wüstenwindgestöber!
Verstieb', du Narr,
dein scheuend Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schrei'n
und ziehen schwerren Fluges gur Stadt;
Bald wird es schneien —
weh' dem, der keine Heimat hat!

Friedrich Nietzsche.

Abmagerungskuren.

Es gibt verschiedene Arten von Fettleibigkeit. Zumeist werden Menschen dick, die großen Hunger und großen Durst haben, viel essen und viel trinken. Dann gibt es wieder Menschen, die alle Nahrung zum größten Teil ansetzen; sie müssen nicht viel essen und werden doch dick.

Der größte Teil der Nahrung, die der Mensch zu sich nimmt, wird normalerweise verbraucht, in Energie verwandelt, zum Beispiel in Wärme, und nur ein kleiner Teil wird angesetzt. Die Art der Verhältnisse hängt von den Drüsen mit innerer Absonderung ab. Bei Vergrößerung der Schilddrüse, wie zum Beispiel bei der Basedowschen Krankheit, ist der Energieaufsatz sehr groß, daher sind solche Kranke, auch wenn sie viel essen, sehr mager.

Wenn aber die Gehirnanhangsdrüse vergrößert ist, so wird auch bei mäßigem Essen der Betreffende dick. Daher wird bei Abmagerungskuren Schilddrüsensubstanz gegeben. Das darf aber nur unter ärztlicher Kontrolle geschehen, weil nicht jedes Herz eine solche Kur aushält. Anderen Fettleibigen werden Mittel verordnet, die eine Entwässerung des Körpers bezwecken. Vor allem muß die Kost geregelt werden. Kartoffeln, Zucker, Mehlspeisen, Brot und Fett dürfen Fettleibige nicht essen, dagegen sollen sie ihren Hunger mit Gemüse, Salat, Obst, Fleisch, Eiern und Käse stillen. Während der Mahlzeiten soll nicht getrunken werden, Bier muß überhaupt gemieden werden. Zweckmäßig ist es, einmal in der Woche einen Milchtag zu halten, an dem, verteilt auf den ganzen Tag, nur ein Liter Milch getrunken werden soll. Erfolgreich ist es auch, einen Gemüsetag einzuschalten und da nur ungezuckerten Tee, Gemüse und Obst zu genießen. Auf regelmäßige Stuhlentleerung muß geachtet werden, wozu genügend Behelfe vorhanden sind (Simonsbrot, Bitterwasser usw.). Ein- oder zweimal im Jahre soll eine Marienbader-Kur genommen werden, was auch zu Hause möglich ist. Schließlich ist sitzende Lebensweise, unbedingt notwendig ist ausgiebige körperliche Bewegung.

Fettleibigkeit ist eine wesentliche Ueberschreitung des durchschnittlichen Körpergewichtes. Es soll zum Beispiel ein Mensch von 160 Zentimeter 54 bis 58 Kilogramm, bei 170 Zentimeter 65 bis 70 Kilogramm, bei 180 Zentimeter 79 bis 83 Kilogramm wiegen. Fettleibigkeit ist ein ungesunder Zustand: vor allem ist die Beweglichkeit eingeschränkt. Es kommt dabei auch zu einer Verfettung des Herzens, die in hochgradigen Fällen gefährlich ist. Fettleibige Menschen sterben bei fieberhaften Krankheiten, wie Lungenentzündung, Grippe usw., in größerer Gefahr als andere Menschen. Frauen, die infolge einer Operation oder aus anderen Gründen die Regel verloren haben, neigen auch zur Fettsucht. Unter den früher erwähnten Verhaltungsmaßregeln sollen sie noch Eierstockfutterkuren nehmen.

Keine Abmagerungskur soll zu rasch ihr Ziel erreichen wollen. Eine schnelle Entfettung ist für Herz und Nerven schädlich. Fettklopfen am Bauch, Nacken und Oberschenkel können durch Vibrationsmassage beseitigt werden. Hochgradigen Fettbauch oder Fettgeschwülste kann man durch Ausschneiden des Fetts beheben.

Buntes Allerlei.

Ein Rezept für Kahlköpfe. Der Herr Steuerinspektor Theod. Morgen in Philadelphia erklärt, er sei durchaus nicht abergläubig. Aber trotzdem hatte er sich die Haare nur bei Vollmond schneiden. Und deshalb habe er nie Haarausfall gehabt. Wenn er das Bedürfnis empfinde, zum Barbier zu gehen, so schaue er immer zuvor nach dem Kalender. Und dann warte er bis zu dem Tage, wo der Mond sich in vollem Glanze runden. Man wisse es ja von Erde und Blut und von den Reben auf dem Felde und von allen Dingen in der Natur, welchen Einfluß der zunehmende Mond auf ihr Wachsen und Gedeihen ausübe. Herr Morgen war schon einmal nahe daran, eine regelrechte Glatze zu bekommen. Seitdem hat er's mit der Angst gekriegt und ist immer nur bei Vollmond zum Haarschneiden gegangen. Und unterhaltig, das hat dem Haarwuchs wunderbar wohlgetan! Der Herr Steuerinspektor ist sehr stolz auf seine üppige Mähne und verrät allen Freunden sein Vollmondgeheimnis. Alle Glatzköpfe, sagte er, sollten darauf achten, daß sie bei dem abnehmenden Monde keinen Friseurladen betreten. Sonst geht es bestimmt mit Haar bergab. Auch wenn sie noch so schöne Haarwuchspomaden benützen. So sei denn die Vollmondkur auch zu Nutz und Frommen der deutschen Kahlköpfe weiterempfohlen.

Wieviel Nadelstiche sind zu einem Herrenanzug nötig? Die Volks-, Vieh- und Baumzählungen unserer Tage haben einen biederen Schneidermeister zu einer „Berechnung" angeregt. Er nahm sich also einen normalen Herrenanzug vor mit einreihigem Sakkosackett, 96 Zentimeter Oberteilweite und einmal gestepptem Kante und Schulte und zählte nun drauflos. Nach seiner Berechnung sind hergestellt worden bei der Hose 11.800 (4350 Hand- und 7450 Maschinenstiche), bei der Weste 6250 (1440 Hand- und 4810 Maschinenstiche), beim Sackett 30.350 (9940 Hand- und 20.410 Maschinenstiche). Zu einem ganzen Anzug sind demnach 48.500 Stiche notwendig! Diese Zahlen wird jeder Nachprüfung standhalten. Was für Inflationszahlen von Stichen mag da solch ein bemühter Ritter von Nadel und Bügeleisen hinter sich bringen vom ersten Lehrlinge an bis zu dem Augenblick, da ihm selbst der Lebensfaden reißt!

Das Fingerabdruckverfahren vor vier Jahrtausenden. Unter den Ausgrabungen, die man im Bel-Tempel bei Nippur gemacht hat, befinden sich neben einer großen Anzahl von wertvollen Dokumenten aus dem zweiten Jahrtausend vor Christi auch die „Geschäftspapiere" eines babylonischen Bankhauses, in denen man an der Stelle der Unterschriften sehr oft Fin-

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 20. März.

Kaffee.

Der Markt verkehrt in flauer Stimmung. Brasilien hat in der Berichtswoche auf seine Kostfrachtangebote mehrfach Nachlässe bewilligt. Im Inland scheinen die wirtschaftlich bedrängten Volksschichten sich mehr den Ersatzmitteln zugewandt zu haben, weshalb mindere Sorten überhaupt nicht gefragt werden. Die Kaffee-Großhandelspreise sind: Santos Prime S 610.—, Santos Superior S 585.—, Rio VII S 510.— per 100 Kilogramm.

Kakao.

Die Schokolademarenfabriken haben in den letzten Tagen zu der Herstellung der Osterware größeren Bedarf gehabt, weshalb sich der Markt befestigen konnte. Inländische Sorten erzielten S 375.—, holländische S 385.— per 100 Kilogramm. Für Kakaobutter war das Interesse gering, weshalb die Preise unverändert blieben, für Inlandsware S 520.—, für holländische S 530.— per 100 Kilogramm.

Schokoladen- und Zuckerwaren.

In den Preisen ist keine besondere Veränderung festzustellen. Der Großhandel notiert: Speise-Schokolade S 4.20, Vanille-Schokolade S 3.50 bis 3.70, mit ganzen Haselnußkernen S 4.60, Milch-Schokolade S 4.20 bis 4.40, mit ganzen oder gehackten Haselnüssen S 5.50, Creme-Schokolade S 2.70, Bruch S 2.50, Bruch-Schokolade S 3.—, Neapolitaner-Stangen S 2.80, Abfall S 2.40 per Kilogramm, Neapolitaner-Schnitten 140 Stück S 3.60, Milch-, Black-, Haselnuß-, Vollmilch-, Mocca-, Speise-, Schmelz- oder Nougat-Schokolade 10 Tafeln S 5.—.

Zucker.

Die allgemeine Lage ist durch reichhaltige Vorräte bei Zurückhaltung der Käufer sowohl in Amerika, als auch in Europa gekennzeichnet. Im Inland ist derzeit die Kauftätigkeit belanglos, weshalb sich auch die Preise nicht herausbilden können. Tschechoslowakische Würfel werden zu 217.50 bis 22, Kristalle zu 202.50 bis 205 Tschechenkronen, österreichische Würfel zu S 74.—, Kristalle zu S 69.— bis 70.— per 100 Kilogramm ausgeboten.

Tee.

Der festen Marktlage im Ausland steht fast gar keine Nachfrage im Inland gegenüber. Es werten: Lappsong S 10.—, Panyong Formosa S 9.20, Packling Congo S 7.50 bis 9.50, Ceylon Orange Pecco S 13.50 per 100 Kilogramm.

Reis.

Der Inlandsmarkt verkehrt weiter in seiner ruhigen Haltung. Italienische Sorten werden auch am Weltmarkt vernachlässigt, weshalb die Preise sich umsomehr weiter ermäßigen, da große Mengen aus der letzten Ernte auf den Markt geworfen wurden. Es werten: Burma II S 64.50, Siam Patna S 98.—, italienischer Splendor S 78.— und Bruchreis S 50.— bis 52.— per 100 Kilogramm.

Gewürze.

Der flaue Geschäftsgang am Weltmarkt drückt seinen Stempel auch auf den Inlandsverkehr. Pfeffer ist rückgängig. Der Großhandel wertet: Anis, spanisch, S 2.70, Cassia lignea selected in Ballen S 5.—, Cassia-Blüten S 5.50, Coriander S 1.50, Cardamomsaat S 62.—, Fenchel, russisch, S 1.50, Ingber Japan S 8.60, Ingber Bengal S 7.80, Kümmel, holländisch, S 1.30, Lorbeerblätter S —.85, Paprika, edelsüß, S 620.— bis 630.—, Pfeffer Singapore, schwarz, S 720.— bis 740.—, Pfeffer Muntok, weiß, S 830.— bis 850.—, Pfeffer Singapore, weiß, S 800.— per 100 Kilogramm.

Südfrüchte.

Außer Feigen, die bei geringen Vorräten und lebhafter Nachfrage fest sind, haben alle anderen Sorten bei rückgängigen Preisen flauen Markt. Es notieren: Calamata-Feigen S 115.—, Haselnußkerne S 315.—, Barimandeln S 700.—, Sultaninen S 300.—, bosnische Pflaumen 70/75 in Kisten S 128.—, 95/100 in Säcken S 84.— per 100 Kilogramm. Lequat ist auch billiger, zu S 86.— per 100 Kilogramm erhältlich.

Hülsenfrüchte.

Die Marktlage hat sich gebessert. Insbesondere ist die Nachfrage nach Bohnen lebhafter geworden. Es notieren: Bohnen, inländische, S 31.— bis 43.—, ungarische S 24.— bis 29.—, Langbohnen S 40.— bis 56.—, Wachtelbohnen S 32.— bis 42.—, Erbsen, inländische, S 50.— bis 60.—, ungarische S 28.— bis 35.—, grüne S 50.— bis 60.—, geschälte S 60.— bis 95.—, geschälte, grüne S 65.— bis 110.—, kleine Anbauerbsen S 38.— bis 44.—, Linsen, inländische, Feld, S 46.— bis 48.—, „Natur" S 55.— bis 105.—, siebenbürgische S 63.— bis 100.— per 100 Kilogramm.

Landwirtschaftliche Produkte.

Die Marktlage ist weiter gedrückt. Das Kaufinteresse ist nicht groß und die Geldknappheit behindert auch jede lebhaftere Marktentwicklung. Es notieren: Hirsebrein S 55.— bis 58.—, Futterbrein S 51.— bis 55.—, inländischer Braunhahn S 212.— bis 217.—, Fenchel S 120.— bis 130.—, Malzkeime S 20.— bis 21.—, Biertreber S 20.50 bis 21.50, Mais-Schlempe S 31.— bis 32.—, Spiritus-Schlempe S 27.50 bis 28.50, inländische Wicken S 40.— bis 44.—, entlaugte Zuckerrübenschnitten S 15.— bis 15.50, inländische Leinsaat S 63.— bis 68.— per 100 Kilogramm.

Häute und Felle.

Der diesswöchige Preisabschlag erreicht abermals 5 Groschen per Kilogramm. Für Ochsen und Kühe bis 50 Kilogramm werden S 1.55, für solche über 50 Kilogramm S 1.45, für Stiere unter 50 Kilogramm S 1.15, über 50 Kilogramm S —.90 per Kilogramm Grüngewicht angelegt. An dieser gedrückten Tendenz ändert auch die Tatsache nichts, daß bei der diesswöchigen Auktion in Waidhofen a. d. Thaya bedeutend höhere Preise erzielt wurden, nachdem diese Innungsware die gewöhnlich gehandelte qualitativ weit überragt. Kalbfelle werten unverändert S 2.40 bis 2.50 für unköpfige, und S 2.— bis 2.10 für köpfige. Für Kürschnerkanin ist das Interesse etwas lebhafter, sonst die übrigen Fellsorten bei lustlosem Geschäft im Preise unverändert.

Metalle.

Die Haltung des heimischen Metallmarktes wird von der nachgelassenen Aufnahmsfähigkeit der metallverarbeitenden Industrie bestimmt. Es werten: Kupfer S 1.90 bis 2.—, Altkupfer S 1.60 bis 1.80, Rotguß S 1.55 bis 1.60, Gußmessing S 1.48 bis 1.50, Messingblechabfälle S 1.55 bis 1.60, Zink S 1.20 bis 1.24, Altzink S —.75 bis —.80, Blei S 1.15 bis 1.20, Altblei S —.90 bis —.95 per Kilogramm.

Eisen.

Der heimische Markt verkehrt in flauer Haltung. Die Krisis ist in der Hauptsache auf eine fast vollständige Aufnahmsfähigkeit des Inlandabsatzes zurückzuführen. Diese Marktlage wirkt sich ganz besonders im Handel mit Alteisen aus. Es notieren im Großhandel: Bandeisen S 38.50, Stabeisen S 31.50, Grobbleche S 44.50, Kommerzguß S 6.—, Späne S 3.—, Maschinenguß S 122.50, Werkstätteschrott S 5.—, Hochofen-Schmelzeisen S 2.— per 100 Kilogramm.

Vereinsnachrichten

Organisation der prakt. Aerzte. Dienstag 8 Uhr abends Vollversammlung im Gasthof „Wilder Mann".

Verein deutschösterreichischer Ingenieure. Besichtigung des „Bürgerlichen Brauhauses" am Dienstag halb 9 Uhr vormittags. Treffpunkt: Brauhaustor.

Bund der öffentlichen Angestellten. Dienstag 8 Uhr abends Bundesgruppenleitungs- und Vertrauensmännersitzung im Sekretariat, Hotel „Sonne".

Sängerbund Hötting. Montag Punkt 8 Uhr abends Probe.

Tirolischer Stenographenverein. Montag Monatsversammlung beim „Hellenstainer", Turnerzimmer. Zeit 8 Uhr abends.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol". Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen".

Antworten der Schriftleitung

? **„Frühjahrskur":** Das einzige Mittel wäre eine richtige Entfettungskur unter spezialärztlicher Anleitung. Sie müßten sich daher an einen Arzt wenden.

? **„Hanna":** Die Rostflecken aus dem Leinenstoff versuchen Sie mit einer Kleesalzlösung herauszubringen.

? **„Kastanienbraun":** Das ist eine Hautkrankheit, die nur ein Arzt richtig beurteilen und bekämpfen kann. Lassen Sie sich auf der Hautklinik untersuchen.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in **Innsbruck—Stadt**, sowie **Innsbruck—Wien** und retour und anderen größeren Städten Oesterreichs und Deutschlands liegen vor im **behördl. kons. Wohnungs-Vermittlungsbüro bei der Tiroler Speditions- u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Müllerstraße, Ecke Templstraße.** M 296-1

Tausche 2-Zimmerwohnung mit Geschäftslokal in Pradl gegen 3-Zimmerwohnung im Zentrum. Zuschriften erbeten unter „Wohnungstausch Pradl 300" an die Verw. 1

Zu vermieten

Atelier mit Oberlicht im Zentrum zu vermieten. Angebote unter „3 Arbeitsräume 302" an die Verwaltung. 1

Geschäftslokal gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Angebote unter „Zentral 392" an die Verw. 1

Zu mieten gesucht

3—4-Zimmerwohnung mit oder ohne Bad von hiesiger Geschäftsdame gegen Ablöse gesucht. Offerte unter „März—April 733" an Annoncenbüro Mosse, Innsbruck, Bozenerplatz. 190 b-2

Suche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, Nähe Innsbruck od. Hall. Zahle Goldmiete. Zuschriften unter „Bald 346" an die Verw. 2

Zimmermiete

Zimmer ständig zu vermieten bei Zimmervermittlung Hueber, Bozenerplatz Nr. 1. M 101-3

Schön möbliertes Südzimmer, separater Eingang Marktplatz, ist an soliden Herrn auf 1. April zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 311. 3

Nettes, reines Kabinett mit guter Verpflegung zu vergeben. Bei Randl, Liebenegastraße Nr. 7, 2. St. 3561-3

Freundliches Kabinett, kraftenfettig, mit guter Verpflegung an Herrn zu vermieten. Herzog-Friedrich-Straße 23, 1. St. 3498-3

Schönes, zweifenstriges Zimmer für Tage oder Wochen zu vermieten. Müllerstraße 21, Reben. 3556-3

Zimmer gesucht

Zimmer-Vermittlung Bozenerplatz 1 übernimmt ständig möblierte u. leere Zimmer M 101-4

Junges Ehepaar sucht ein möbliertes oder unmöbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Zuschriften mit Preisangabe an „F. J., Maria-Theresien-Straße 18 erbeten. 330-4

Zwei möblierte Zimmer, möglichst zusammenhängend, von zwei deutschen Studenten zum Semester-Anfang in gutbürgerlicher Familie gesucht. Offerte mit äußerster Preisangabe, einschl. Morgenkaffee, erbeten an Karl Hofmann, Berlin, S. 14, Neue Jacobstraße 24. Ha 101 a-4

Suche Zimmer oder Kabinett. Unter „Chauffeur 303" an die Verw. 4

Ein leeres Zimmer mit Küche dringend gesucht. Angebote unter „Bar 3654" an die Verw. 4

Offene Stellen

Reisender der Maschinenbranche für Nord- und Südtirol gesucht. Angebote unter „Selbständig 3461" an die Verwaltung. 5

Tischlermeister

strebsame, tüchtige Kraft, flotter Arbeiter, mit sämtlichen Arbeiten an der Bank und Maschine vertraut, für sofort gesucht. Bei Zufriedenstellung Beteiligung gestattet. Kleine, einfache Wohnung vorhanden. Offerte mit Ansprüchen unter „Tirol S 216 b" an die Verwaltung. 5

Lehrjunge wird aufgenommen bei Dr. Adolf Hopfner, M.-Theresien-Str. Nr. 38. 3369-5

Junger, kräftiger Bursche mit sehr guten Empfehlungen als Schanklehrling gesucht. Selber hätte Gelegenheit, das Gastgewerbe gründlich zu erlernen. Offerte unter „Sch und Bl 3449" an die Verwaltung. 5

Verläßliche, tüchtige Kellnerin wird aufgenommen für Jahresposten. Gasthof Hellenstainer, Andr.-Hofer-Straße 6. 3412-5

Maler, nur selbständige Arbeiter, wollen sich melden b. Chr. Genter, Malergeschäft in Pontlatz, G 67 j-5

Gesucht wird gut eingeführter Reisender der Kolonialwaren-Branche zur Mitnahme eines gangbaren Artikels gegen hohe Provision. Zuschriften erbeten unter „Reisender J 68 qu" an die Verwaltung. 5

Vertreter, bezw. Wiederverkäufer finden hohen u. dauernden Verdienst in gut eingeführten Sparroosten. Unter „Häusliche Feuerungstechnik" an M. Dukes Nachf., A.-G., Linz a. D., Landstraße 34. 6 p-5

Braves Mädchen vom Lande, das kocht und Hausarbeiten gewissenhaft verrichtet, wird gesucht. Jahreszeugnisse. Vorzustellen von 18—6 Uhr. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 305. 6

Dauernde Stellung, ehrliches, braves Mädchen mit Kochkenntnissen f. 1. April gesucht. Anton Pernter, Konditorei, Jenbach. P 190 j-5

Fleißiges, braves Mädchen für alle Hausarbeiten wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 309. Vorsprache nur von 3—5 Uhr nachmittags. 5

Tüchtige Wäscherin für einige Tage in der Woche gesucht. Maschinenwäscherin bevorzugt. Innstraße Nr. 7. 319-5

Stellengesuche

Fleißiges Mädchen, das selbständig kocht und Hausarbeiten rein verrichtet, sucht bis 1. April Stelle. Briefe unter „M. S. 317" an die Verwaltung. 6

Starkes Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeiten für sofort oder 1. April. Zuschriften erbeten unter „Ehrlich 318" an die Verw. 6

Suche Dauerposten als Stubenmädchen oder auch als Mädchen für alle Arbeiten zu kleinerer Familie. Zuschriften erbeten unter „Arbeitsfreudige Kärntnerin" an Anzeigenkaiser, Klagenfurt. 316-6

Suche für meine Alpe einen Putzer, einen Galtrer und einen Hirten. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen unter „Verläßlich 312" an die Verw. 6

Selbständige Köchin mit guter Nachfrage möchte ihre Stelle bis 15. April verändern. Zuschriften unter „Tüchtig 310" an die Verwaltung. 6

Näharbeit für eine Frau, die auch Flickarbeit macht, sucht der Tiroler Karitasverband, Erlerstraße Nr. 12 Part. 3 30-6

20 Jahre alter selbständiger Gärtner sucht Stelle in Hofes oder Privat. Adr. Paul Hagen, Hall i. T., Pfarrplatz 143. 3466-6

Zu verkaufen

Schlosseranzüge in Molskino und Grodl, billigst bei Dellemann, Schlosserg. 3. M 47-7

Reinwollene Crêpe

für Kleider, Blusen in creme und in schönen Modefarben, Meter S 5.90, Modeschotten, doppeltbreit, Meter S 7.—. Feinste Lovercoats, Gabardine usw. zu staunend billigen Preisen bei **Josef Rosenstein,** Innsbruck, Maximilianstraße 11, gegenüber der Hauptpost. H 5083-3

Auf Reisen wie zu Hause erkennt man **Sano-Pfaform-Tabletten** als ideales Körper-Desinfektionsmittel gegen üble Gerüche etc. an. 1 Schachtel zu 50 Tabletten S 2.—. In Apotheken und Drogerien, sonst Sanowerk, Innsbruck.

Harley-Davidson-Motorräder, Modell 1926, 3½ PS Einzylinder, 7/9 u. 10/12 PS, mit und ohne Seitenwagen, fabrikneu, fahrbereit, von 2720 S aufwärts. Prospekte und kostenlose Vorführung beim Vertreter **Roger-Riegger,** Innsbruck, Museumstraße 37, Rückgebäude, Tel. 1027/4. S 269-7

Henna-Haarfärbesalon Tonninger, gewissenhafte Bedienung, billige Preise, Innsbruck, Claudiastraße. 52-7

Reizende

Wiener Modellhüte

sehr aparte leere Formen, die neuesten Appretformen und Zubehöre.

100 Stück

Mustermodelle

zum Modernisieren liegen auf. Anfertigung jeder Art Hüte, auch aus Kundenmaterial. Hutspezialgesch. Fini Roitinger, Museumstraße Nr. 10. 3022-7

Oelfarben kg 1.80, Emaillack, Mauerfarben, Malerfix, fertige Weißfarbe, Firnis im großen kg 2.—, Ocherfarbe kg —.68, Strohhutlacke, Schablonen, Pinsel, Maurerbürsten von S 2.— an, sowie sämtliche Farbwaren bei Winkler, Hofgasse 4. M 272-7

Eingelegte Kommodekästen in großer Auswahl, verschied. Antiquitäten kaufen Sie nur bei Illbing preiswert. Antiquitätenhandl., Hlg.-Geist-Straße 6. 3311-7

Ungebleichtes Tuch

per Meter 98 Groschen, Wäsche-Chiffon per Meter S 1.20, Bettzeuge, Bettuch-Leinwande und alle sonstigen Weißwaren empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Josef Rosenstein, Innsbruck,** Maximilianstraße Nr. 11, gegenüber der Hauptpost. H 5082-7

Doppelschlafzimmer, neu, weich, um 300 S, Kücheneinrichtung, neu, 120 S, sofort wegen Platzmangel zu verkaufen. Bauer, Kapuzinergasse 11. 3513-7

Berufsmäntel in allen Größen S 11.—, Schlosseranzüge S 13.50. G. Sagel, Maria-Theresien-Straße 27 (Eingang durch das Haustor). 3341-7

Schönes Fahrrad zu verkaufen. Pradlerstraße 59, 2. Stock rechts. Zu besichtigen von 12½ bis 2 Uhr. 3568-7

Dreistöckiges Zinshaus samt freier Wohnung in Hall sofort verkäuflich. Anfragen Gasthof Margreiter, Hall. 3559-7

Schöner Bauernbund, 800 Quadratmeter, samt Magazin und 3-Zimmerwohnung, Stallung in Pradl ist familienverhältnisseshalber billig zu verkaufen. Preis 15.000 S. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 297. 7

Billig zu verkaufen: Bettstatt, Federmatratze, zwei Kommodekästen, Waschkasten mit Deckel, Küchenkastl, Kanarienkeigen, größere Hühnersteige, auch für Küche sehr geeignet. Rensl, Innrain 37, 3. Stock rechts. 318-7

Zirka 200 Quintal Trestern, gesund und gut erhalten, bei sofortigem Bezug zu verkaufen. Näheres in der Weinhandlung A. Pomella in Kufstein, Rittersiep. P 190 k-7

Jeder Möbelkäufer besucht das Möbelhaus Karl Fuchs u. Bruder, M.-Greil-Str. Nr. 4. M 76-7

Säge- und Hobelwerk, auch als Lagerhaus geeignet, in einem industriereichen Orte Vorarlbergs, nahe an der Bahn gelegen, mit größerem Lagerplatz, wird billig verkauft. Zuschriften unter Chiffre „Gelegenheitskauf B 10 m" befördert die Verwaltung. 7

Schlaf- und Speisezimmer in solider Ausführung, Lärche, Birbel, Eiche, Esche, Blumenesche, Mahagoni, Buche und Ahorn liefert preiswert Auer & Graus, Leopoldstraße 7. 261-7

Ein Posten echte Perserteppiche zu Gelegenheitspreisen. Hans Heider, Burggraben 2. S 269-7

Rentables Automobil-Ausrüstungsgeschäft, sehr gut eingeführt, einziges Geschäft der Branche am Platze in deutschösterreich. Landeshauptstadt, wird m. reichhaltigem Lager u. Inventar verkauft. Erforderl. Kapital 25.000 S. Anfragen an Wohnungs-Büro Hueber, Bozenerplatz Nr. 1. 190 g-7

Doppelschlafzimmer, Kücheneinrichtung, Ottomanen u. Obermatratzen, Drahteinsätze; auch auf Teilzahlung. Kempe, Adamgasse 5. 3041-7

Matratzen, Ottomanen in großer Auswahl lagernd. Tapezierer Kunze, Amraserstraße 36. Endstation der Straßenbahn. Tel. 1287. S 268-7

Neuer, schöner, großer Sparherd (Ausstellungsstück) für Gasthof oder Hotelküche billig zu verkaufen bei Anton Wahl, Hall i. T. P 290 j-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Platin künstl. Zähne und Münzen kauft zu Höchstpreisen Franz Reimann, Uhrmacher, Museumstr. 11. H 5054-8

Bauernanwesen, auf dem mindestens 18 Stück Großvieh gehalten werden können, in der Gegend von Wörgl, Kufstein oder Kitzbühel bei einer sofortigen Anzahlung von 40.000 S sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter „Ebene Lage 8323—150" an die Verwaltung. 8

Für Gold, Silber, Brillanten, Antikschmuck, Münzen, künstl. Zähne u. Gebisse bezahlt den besten Preis Goldschmied Josef Köfblinger, Meranerstr. 9. 76-8

Gold, Silber, Münzen, Platin, künstliche Zähne kauft zu Höchstpreisen Leopold Haidegger, Uhrmacher, Stillgasse 9. 3467-8

National-Reg.-Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Nummer sind zu senden unter „Gut erhalten 8582" an Kraft-Annoncen, Innsbruck. 315-8

Kaufe gut erhaltene Anzüge, Schuhe, Hosen und Wäsche zu guten Preisen. Tickhauer, Defreggerstr. 21, Pradl. 3597-8

Unterricht

Kaufmännische Ausbildung für die Praxis in Buchhaltung, Stenographie, Maschinschreiben. Salurnerstraße 3. 3275-11

Energische Nachhilfe für sämtliche Mittelschüler. Zuschriften unter „Günstiger Semesterabschluß 3557" an die Verwaltung. 11

Verschiedenes

Für Geldgeber reiche Auswahl an Anlagen für Goldhypotheken. Auskunft und Beratung kostenlos. Hypothekenbüro M. Prantner, Innsbruck, Erlerstr. Nr. 16, 1. Stock. Tel. Nr. 1427. 314-10

Klavierstimmungen und Reparaturen, auch auswärts, besorgt gewissenhaft F. Kreuzer, Klavierbauer, Innsbruck, Heiligen-Geist-Straße 1, 1. Stock. 5091-10

Nur die 1. Tiroler Strumpfreparatur repariert mit nahtloser Doppelsohle. Andreas-Hofer-Str. Nr. 21. Dortselbst werden alte Strümpfe in jeder Farbe gekauft. 3012-10

Herrenkleider wegen Aufgabung am billigsten bei Hohenberg, Anichstraße 6. 3531-10

Mittleres Bauerngut, ½ Stunde von Innsbruck entfernt, ist zu verpachten. Adresse an den Auskunftstafeln unter 309. 10

Wer würde liebes, 14 Monate altes Mädchen als Eigen annehmen? Unter „Gutes Werk 307" an die Verw. 10

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird übernommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter 3560. 10

Villenbaugrund am Saggen, in sonnigster Lage, zu verkaufen. Preis 15 S pro Meter Außmaß 800 m², 1000 m², 2000 m². Anbote von Selbstreflektanten unter „Barzahlung 298" an die Verwaltung. 10

Vervielfältigungen aller Art, Abschriften, Gesuche, Diktandos etc. billigst „Germania", Templstraße Nr. 2. **Diktierkabine.** 204 h-10

Wäsche, Krägen, Vorhänge und Blusen behandel sehr empfehlenswert Rudolf Ueberbacher, Waschanstalt, Anatomiestraße Nr. 23. 3491-10

Garantiert echte böhmische

Bettfedern

Wieder die schöne Friedensqualität!

Das Kilo von 6 S aufwärts, in Kilopackungen oder Tuchenten 180×120, Polster in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Jede Sorte lagernd. — Verkauf im großen und im kleinen bei

Firma **Georg Braxl**

Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33.

Bitte, achten Sie *genau* auf den *Firmenwortlaut!* M45

Provisionsreisende und Platzvertreter

verdienen durch Uebernahme der Vertretung eines bekannten Verlages viel Geld. Anträge unter „Hohe Provision" an M. Poszonyi, A397 Wien, IX/1, Porzellangasse 37.

Eine größere Partie

Ia Obstbranntwein

ist preiswert abzugeben.

Adresse an der Auskunftstafel unter „V 267 n".

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn, bezw. Bruder und Bräutigam, Herrn

Franz Pohl

Schriftsetzer in der Wagnerschen Univ. Buchdruckerei in Innsbruck

nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute ½3 Uhr früh, im 29. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen erfolgt Montag, den 22. März, um 3¼ Uhr nachmittags, von der Haller Leichenkapelle aus auf dem städtischen Friedhofe.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 26. März, um 8 Uhr früh, in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Hall i. T., den 20. März 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Danksagung.

Anläßlich des schweren Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Fräulein

Valerie Mayr

erlitten haben, sind uns so viele wohltuende Beweise herzinniger Teilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzeln zu danken.

Wir sprechen hiermit allen und jedem für die innige Teilnahme während der kurzen Krankheit, für die zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühlten, wärmsten Dank aus.

Der Herr vergelte es ihnen allen!

Innsbruck, am 22. März 1926.

In tiefster Trauer:

Familie **Josef Mayr,**
Postamtsdirektor i. R.
auch im Namen aller Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia".

Die akademische Sängerschaft „Skalden"

gibt hiermit allen AH. AH. iaB. iaB. aB. aB. die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres lieben AH.

Dr. Willy Kundratitz

Rechtsanwalt in Braunau.

Der Trauersalamander wird infolge der Semesterferien auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Für die Korporation:
Dr. Karl Hans Brozek, Ferialleiter.

Die Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei

gibt hiermit die traurige Nachricht vom Ableben ihres treuen Mitarbeiters, des Herrn

Franz Pohl

Schriftsetzer

der am Samstag, den 20. ds. Mts., nach langer, schwerer Krankheit verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. ds. Mts. um 3¼ Uhr von der Haller Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Ha

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, bezw. Schwiegervater und Großvater, Herr

Wilhelm Schlotterbeck

Inspektor der österr. Staatsbahnen i. R.

nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 76 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 23. März, um ¼4 Uhr nachmittags, von der Wiltener Leichenkapelle aus.

Die hl. Seelenmessen werden am Mittwoch, den 24. März, um ½8 Uhr früh, in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 22. März 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

322

Jagd

Kein Jäger ohne gute Jagdzeitung. Bestellen Sie darum sofort „Der deutsche Jäger", München, Briennerstraße 9 (älteste deutsche Jagdzeitung), direkt oder bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Vierteljährlich nur 10 S. trotz wöchentl. umfangreichen Erscheinen und wertvollen Vierfarbenkunstbeilagen; sensationelle Jagdromane, interessante Jagdschilderungen usw. Illustrationen von ersten Künstlern. Probenummern kostenfrei.

Hochinteressant:

Die Silberfuchszucht

von Prof. Dr. R. Demoll, Vorstand der Deutschen Pelztierzüchtervereinigung, reich illustr., 9 Schilling. Anleitung zur Anlage u. zum Betrieb einer Farm in Deutschland usw. Ab April erscheint in unserem Verlag die interessante illustr. Monatsschrift (zur Züchtung von edlen Pelztieren in Deutschland: Silberfuchs, Blaufuchs, Nerz, Skunks, Edelmarder, Zobel usw.).

Der Deutsche Pelztierzüchter

unter Mitarbeit der bedeutendsten Fachmänner und als offizielles Organ der Deutschen Pelztierzüchtervereinigung. Bezugspreis vierteljährlich 5 Schilling. Einzelnummer 1.50 Schilling. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Brienner-straße 9. Postsparkassenkonto Wien B 105.702.

205 b

Selbstrasieure!!!

Jedes Rasiermesser erhält, wenn noch so stumpf, sofort Schneide durch Verreiben eines kleinen Quantums meiner Pasta auf Ihrem Streichriemen. 1 Stück jahrelang reichend. Zusendung gegen Einsendung von S 1.50 an J. Tobitter, St. Peter bei Graz.

Gesucht

in Berglandhotel nach dem Appenzellerland nur

ganz tüchtige Hotelköchin

Gutbezahlte Saisonstelle. Familiäre Behandlung. — Offerte mit Bild und Zeugnissen an *A. Schaffhauser, Wasserauen, Kanton Appenzell.* Sch 228 j

---

Billiger Urlaub in München!

Münchener Bankprokurist tauscht seine hübsche, fein gelegene Wohnung für Juli oder August mit angenehmem Landsitz. Angebote nur von seriösen, vertrauenswerten Personen unter „Reziprok F 68 r" an die Verwaltung des Blattes.

Geschäftslokal

mit Auslageöffnung und anschließender 3—4-Zimmerwohnung, zentral gelegen, gegen sonnige 3-Zimmerwohnung und angemessene Entschädigung in Innsbruck zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter „J. W. 734" an *Annoncenbüro Rudolf Mosse, Innsbruck, Boznerplatz 1.* 191 a

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Schwester, bezw. Kusine, Tante u. Großtante, Frau

Sophie Lakner verw. Hauser

geb. Puelacher

Beamtenswitwe

heute ½7 früh, nach kurzer Krankheit, gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Religion, im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. März, um 4¼ Uhr, von der Leichenkapelle in St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird Mittwoch, den 24. März, um ½8 Uhr früh, in der Pfarrkirche St. Nikolaus abgehalten.

Innsbruck, am 20. März 1926.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 206.

R 12 o — E 3990/25/15

Verlegung eines Versteigerungstermines.

Die auf 23. März 1926 anberaumte Versteigerung der Liegenschaft, zweistöckiges Wohnhaus Nr. 65, Innstraße, samt Hofraum, zwei Stöckelgebäuder, Schlachthaus, Wagenschupfen, Holzhütte, Stadel, Garten, Bp. 147, Gp. 123, E.-Z. 488 II, Grundbuch Innsbruck, wird auf 4. Mai 1926, vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 21, verlegt.

Bezirksgericht Innsbruck, Abt. VII
(Schulstraße 1)
am 20. März 1926.

BABY

AUSSTATTUNGEN

kauft man bei mir am besten!

Erstlings-Hemdchen	S	—.60
Erstlings-Hemdchen, bessere	S	1.—
Erstlings-Hemdchen, Flanell	S	1.20
Tauf-Crysamhemdl	S	3.—
Gestrickte Jäckchen	S	—.90
Gestrickte Jäckchen, feinere	S	1.50
Einlage-Winderl	S	—.70
Barchent-Winderl, färbig	S	1.20
Flanell-Winderl, weiß	S	1.50
Flanell-Winderl, eingehäkelt	S	1.80
Hygienische Windeln	S	1.50
Kopf-Windeln mit Spitzen	S	2.—
Warme schöne Taufwindeln	S	2.80
Reizende Taufgarnitur	S	2.50
Häubchen, geputzt	S	1.—
Häubchen, glatt	S	—.70
Windelhoserl in Gummi	S	1.50
Windelhoserl, gestrickt	S	1.80
Wollhauberl	S	1.40
Wollstieferl	S	1.20
Woll-Fäustlinge	S	1.—
Baby-Strumpferl, Wolle	S	1.60
Baby-Wollkleidl, gestrickt	S	4.50
Baby-Wolljackerl mit Mütze	S	4.50
Baby-Latzl mit Spruch	S	—.60
Tragkleidl, weiß und färbig	S	3.50
Schöne Wagendecken	S	6.50
Feine Steppdeckerl	S	6.50
Warme Flanelldecken	S	6.50
Taufdecke in Spitzen	S	5.50
Herrliche Taufdecke in Tüll	S	8.50
Steckkissen mit Spitzen	S	6.—

Komplette Kinderbetten und Polsterl mit weißen und färbigen Ueberzügen. **Erstlingsausstattungen,** schön u. reichhaltig zusammengestellt, von S 50.— aufwärts. **Badetücher, Badeschwämme, hygienische Kinderseife, Streupuder, Gummi-Einlagen, Sauger und Flaschen** zu den billigsten Preisen.

MARIE WILLE

verehel. Hofer

Innsbruck, Innrain 19

Ein 4-Tonnen-Froß-Büssing-Lastwagen

mit halbjähriger Garantie ist **preiswürdig abzugeben** bei **Th. Anwander's Söhne,** Karosserie-Fabrik. **Bregenz.**

A 41

Jumperwolle

in allen Farben per Strähn 40 G. anm 85 Groschen. Jos. Rosenstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost.